



Konzeption der Außenbeziehungen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Ein Beitrag zur weltweiten Communio

Völlige Neubearbeitung 2018

Inhalt

Vorwort von Michael Martin

1.	WARUM? Grundlagen	5
1.1	Begründung der weltweiten ökumenischen Arbeit der ELKB	5
1.2	Verantwortlichkeiten für die partnerschaftlichen Beziehungen innerhalb für die ELKB	6
1.3	Schwerpunkte der partnerschaftlichen Beziehungen der ELKB	6
1.4	Der Kontext der partnerschaftlichen Beziehungen	7
1.5	Impulse der Außenbeziehungen der ELKB	7
1.6	Herausforderungen, Asymmetrien, Machtfragen	8
2.	WIE? Konzeption der Außenbeziehungen der ELKB	8
2.1	Die Vielgestaltigkeit von Beziehungen – Partnerschaft heißt, gemeinsam auf dem Weg sein	8
2.2	Kirche in Beziehung – Emmaus Prozess	8
2.3	Kennzeichen von Partnerschaften	9
2.4	Grundsätze von Partnerschaftsarbeit	9
2.5	Partnerschaft und Entwicklung – als Partner im Entwicklungsprozess	9
2.6	Formen kirchlicher und partnerschaftlicher Zusammenarbeit	11
2.6.1	Partnerschaftliche Zusammenarbeit	11
2.6.1.1	Vertraglich geregelte Partnerschaften	11
2.6.1.2	Aus der bayerischen Missionsarbeit hervorgegangene Partnerschaften	11
2.6.1.3	Partnerbeziehungen in Foren	11
2.6.1.4	Freundschaftliche und nachbarschaftliche Beziehungen	11
2.6.1.5	Kirchliche Aufbauhilfe und zeitlich begrenzte Kooperation	11
2.6.1.6	Partnerschaft anhand von Themen	12
2.6.2	Ökumenische Zusammenarbeit	12
2.6.2.1	Lutherische Gemeinschaft	12
2.6.2.2	Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft	12
2.6.2.3	Interkonfessionelle Zusammenarbeit	13
2.6.3	Projektarbeit im Rahmen partnerschaftlicher Beziehungen	13
3.	WOZU? Communio als eine Vision von Kirche	14
3.1	Communio ist Gabe und Aufgabe	14
3.2	Communio gewinnt Gestalt in unseren Beziehungen	14
3.3	Ökumenisches und globales Lernen – der Weg unserer Partnerschaft	14
3.4	Communio als Zeugnismgemeinschaft und missionarische Wirklichkeit	15
4.	Folgerungen	16
5.	PARTNERSCHAFT KONKRET I Gemeinsame Themen	16
5.1	Mission und Interreligiöser Dialog Grundlagen – Entwicklungen – Beispiele	16
5.2	Gerechtigkeit und Entwicklung Verhältnisbestimmung und drei Herausforderungen: Fluchtursachen – Bildung – das gute Leben	18
5.3	Gemeinde und Kirche in der Gesellschaft Gemeindeentwicklung und Verantwortung – acht ermutigende Beispiele	21
5.4	Ökumene in Vielfalt und Einheit Beziehungen und Netzwerke	25
6.	PARTNERSCHAFT KONKRET II Austausch – Bildung – Zusammenarbeit Personalaustausch – Bildung und Entwicklung – Katastrophenhilfe	27

Anhänge	30
Vorgestellt	30
I. Steckbriefe der Partnerkirchen der ELKB	30
II. Steckbriefe weiterer Außenbeziehungen der ELKB	58
Auf einen Blick	75
III. Beziehungen zu Foren, Bünden und anderen Zusammenschlüssen	75
IV. Karte der Außenbeziehungen der ELKB	78
V. Matrix der Außenbeziehungen der ELKB	80
Was sonst noch wichtig ist	96
VI. Kirchengesetz über Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft	96
VII. Compliance (lag zum Zeitpunkt der Vorlage noch nicht vor)	
VIII. Glossar	99

WARUM?

1. Grundlagen

1.1 Begründung der weltweiten ökumenischen Arbeit der ELKB

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern stellt sich mit den Grundartikeln ihrer Kirchenverfassung in den ökumenischen Kontext der Heiligen Schrift und der altkirchlichen Bekenntnisse. Mit Confessio Augustana, Kleinem Katechismus und der darin enthaltenen Rechtfertigungsbotschaft ganz klar als lutherische Kirche positioniert, weist ihr Verkündigungsauftrag in den ökumenischen Horizont: *„Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern lebt in der Gemeinschaft der einen, heiligen, allgemeinen und apostolischen Kirche aus dem Wort Gottes, das in Jesus Christus Mensch geworden ist ... Mit den christlichen Kirchen in der Welt bekennt sie ihren Glauben an den Dreieinigen Gott ... Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern steht mit der ganzen Christenheit unter dem Auftrag, Gottes Heil in Jesus Christus in der Welt zu bezeugen.“* (Grundartikel KVerf).

Die ELKB ist somit ganz Kirche, aber nicht die ganze Kirche Jesu Christi. Sie ist eine Verwirklichung der einen, heiligen, allgemeinen und apostolischen Kirche, wie wir sie im Glaubensbekenntnis (Nicaeno-Constantinopolitanum) bekennen. Die ELKB ist Teil der Sendungsgemeinschaft der um Christi Willen Gerufenen und Gesandten. Sie ist Teil der Hoffnungsgemeinschaft der Christinnen und Christen, die glauben, dass in Jesus Christus das Reich Gottes angebrochen ist und durch ihn vollendet wird. Das wird konkret im gemeinsamen Zeugnis, durch ökumenisches Lernen und im gemeinsamen Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Lutherisches Bekenntnis einerseits, ökumenische Offenheit andererseits und die weltweite Communio der Kirche Jesu Christi bilden somit die Eckpfeiler des Kirchenverständnisses der ELKB.

Die Gemeinschaft aller Christinnen und Christen und ihre weltweite und ökumenische Dimension werden in der Bibel in vielfältiger Weise beschrieben. Dazu gehören z. B. die Bilder vom Leib Christi (Röm 12, 1. Kor 12, Eph 4,15 f), vom Hirten und seiner Herde (Joh 10,11), vom Schiff (Lk 5,3 ff, Mt 8,23 f) und vom wandernden Gottesvolk (Heb 13). Allen Bildern ist gemeinsam, dass sie die jeweils angesprochenen Ortsgemeinden räumlich und zeitlich transzendieren und auf die weltweite Verbindung aller Christinnen und Christen hinweisen.

Aus dieser Gemeinschaft aller Christinnen und Christen folgt die ökumenische Verpflichtung: *„Die Evange-*

lisch-Lutherische Kirche in Bayern tritt dafür ein, dass die Einmütigkeit in der Einen Kirche Jesu Christi in aller Welt wächst.“ (Art. 6 Abs. 1 KVerf). Die weltweiten Beziehungen, die unsere Kirche eingegangen ist, sind exemplarische Verwirklichungen dieser Gemeinschaft aller Christinnen und Christen. Dabei unterscheiden wir zwischen der interkonfessionellen Zusammenarbeit und der Gemeinschaft innerhalb der lutherischen Weltfamilie. In den vorgelegten Ausführungen über die weltweite ökumenische Arbeit der ELKB ist die Gemeinschaft mit den Kirchen innerhalb des Lutherischen Weltbunds von zentraler Bedeutung. Gleichwohl steht die interkonfessionelle Ökumene mit den orthodoxen Kirchen, der röm.-kath. Kirche und den Freikirchen nicht nur am Rand. Sie ist für die ELKB auf der Ebene der Gemeinden, der Landeskirche und der Gemeinschaft im Ökumenischen Rat der Kirchen eine für ihr Selbstverständnis als Kirche unverzichtbare Verpflichtung – wie sonst sollte die Einmütigkeit der Einen Kirche Jesu Christi in der Welt wachsen?

In der Kirchenverfassung werden diese beiden ökumenischen Beziehungen der ELKB zu den Kirchen des Lutherischen Weltbunds einerseits und zu denen des Ökumenischen Rats der Kirchen andererseits wie folgt beschrieben: Die ELKB *„als Kirche evangelisch-lutherischen Bekenntnisses ist sie mit den evangelisch-lutherischen Kirchen und Christen in aller Welt verbunden. Sie gehört dem Lutherischen Weltbund an. Sie nimmt an der Zusammenarbeit christlicher Kirchen in der Welt teil. Sie gehört dem Ökumenischen Rat der Kirchen an“* (Art. 6 Abs. 2 und 4 KVerf). Für die ökumenischen Beziehungen insgesamt gilt: *„Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern weiß sich der Mitarbeit in der Weltmission und in der weltweiten ökumenischen Partnerschaft verpflichtet.“* (Art. 38 Abs. 3 KVerf).

Im Rahmen dieser verfassungsmäßigen Vorgaben ist die ELKB viele partnerschaftliche Beziehungen zu anderen Kirchen eingegangen, oft in enger Kooperation mit der VELKD und der EKD. Diese zeigen sich in zahlreichen Partnerschaften zwischen einzelnen Gemeinden, Dekanatsbezirken, Einrichtungen und Werken der Kirche und ihrer Diakonie und ihren Partnern im Ausland. Der Partnerschaftskatalog, der nach Dekanaten geordnet die Partnerschaften der ELKB nach Afrika, Asien, Lateinamerika und in den Pazifik auflistet, macht diese vielfältige ökumenische Vernetzung deutlich (<https://mission-einewelt.de/wp-content/uploads/2018/02/Kombi-Liste-Stand012018.pdf>). Auf einer interaktiven Partnerschaftskarte können diese Bezüge und Verbindungen nach Kontinenten gegliedert aufgerufen werden (<https://mission-einewelt.de/internationale-beziehungen/partnerschaften/karte/>).

Die Partnerschaften der ELKB werden als Gemeinschaften des Lernens und miteinander Teilens, des Zusammenarbeitens und gemeinsamen Wachsens erlebt. In ihnen lässt sich die Gemeinsamkeit des „Leibes Christi“ entdecken. Gemeinden, Gruppen und einzelne Christinnen und Christen erfahren darin verändernde, versöhnende und belebende Kraft. Aus dieser Erfahrung erwachsen Zeugnis und Orientierung (martyria), Gotteserfahrung und Selbstbesinnung (leiturgia), Gemeinschaft (koinonia), Hilfe und Begleitung (diakonia) als Grunddimensionen des kirchlichen Auftrags.

1.2 Verantwortlichkeiten für die partnerschaftlichen Beziehungen innerhalb der ELKB

Grundsätzlich gilt: Partnerschaften werden von der Landessynode beraten, bejaht und begleitet. Neue, auf Dauer angelegte Partnerschaften zu anderen Kirchen bedürfen der Zustimmung der Landessynode.

Zu Partnerschaften auf Kirchenkreisebene soll regelmäßig Bericht gegeben werden gegenüber der Landessynode und ihren zuständigen Ausschüssen. Die Koordinierung dazu wird übernommen vom LKA, in Abstimmung mit dem jeweils zuständigen Oberkirchenrat im Kirchenkreis / der jeweils zuständigen Oberkirchenrätin im Kirchenkreis. Geordnet wird die Vielfalt der partnerschaftlichen Beziehungen im Kirchengesetz über Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft vom 1. Januar 2007. In diesem Gesetz werden im Rahmen des Handlungsfeldes Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft neben den kirchenleitenden Organen die verschiedenen Akteure benannt.

Die Zuständigkeiten sind wie folgt geregelt:

Landeskirchenamt

„Unbeschadet der Zuständigkeit der kirchenleitenden Organe ist das Landeskirchenamt für die operative Leitung des gesamten Handlungsfeldes Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft verantwortlich.“ (§ 6 Abs. 1)

„Es koordiniert insbesondere die Mitarbeit in internationalen ökumenischen Zusammenschlüssen (Lutherischer Weltbund, Ökumenischer Rat der Kirchen, Konferenz europäischer Kirchen, Gemeinschaft evangelischer Kirchen in Europa) und die Zusammenarbeit mit anderen Kirchen sowie die Teilhabe an der ökumenischen Arbeit der gliedkirchlichen Zusammenschlüsse in Deutschland (Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands, Evangelische Kirche in Deutschland). Das Landeskirchenamt nimmt weiterhin insbesondere den interkonfessionellen Dialog wahr und ist verantwortlich für die Konsultationen der kirchenleitenden Organe der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern mit den Kirchenleitungen der Partnerkirchen.“ (§ 6 Abs. 2)

„Zur Erfüllung ihres Auftrags besteht in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern die Einrichtung 'Mission EineWelt - Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern'. Diese nimmt die partnerschaftlichen Beziehungen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern zu Kirchen in Afrika, Pazifik/Ostasien und Lateinamerika wahr. Sie unterstützt diese Kirchen in ihrem Zeugnis und Dienst, insbesondere bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in Mission und Evangelisation, in der ökumenischen Zusammenarbeit und im Gemeindeaufbau, in den diakonischen sowie in anderen entwicklungsbezogenen Aufgaben.“ (§ 7 Abs. 1)

Mission EineWelt – Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern:

„Zur Erfüllung ihres Auftrags besteht in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern die Einrichtung 'Mission EineWelt - Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern'. Diese nimmt die partnerschaftlichen Beziehungen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern zu Kirchen in Afrika, Pazifik/Ostasien und Lateinamerika wahr. Sie unterstützt diese Kirchen in ihrem Zeugnis und Dienst, insbesondere bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in Mission und Evangelisation, in der ökumenischen Zusammenarbeit und im Gemeindeaufbau, in den diakonischen sowie in anderen entwicklungsbezogenen Aufgaben.“ (§ 7 Abs. 1)

Dekanatsbezirke und Kirchengemeinden

„Die Aufgaben der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern im Handlungsfeld Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft werden außer von den kirchenleitenden Organen wahrgenommen von den Kirchengemeinden und Dekanatsbezirken, in Kirchenkreisen sowie von örtlichen und überregionalen Arbeitskreisen und Initiativgruppen.“ (§ 2) Der Auftrag verwirklicht sich hier *„insbesondere durch Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen, Spendenaktionen und Partnerschaften.“* (§ 3 Abs. 1) Die Beauftragten für Mission, Partnerschaft und Entwicklung sind zusammen mit den Dekanatsmissionspfarrerinnen und -pfarrern das Bindeglied zu den Kirchengemeinden, zur Dekanatssynode, zu Mission EineWelt sowie auch zum jeweiligen Partnerdekanat bzw. zur jeweiligen Partnergemeinde. In einer jährlichen bayernweiten Konferenz vertiefen sie Themen von Partnerschaft, Entwicklung und Mission.

1.3 Schwerpunkte der partnerschaftlichen Beziehungen der ELKB

Das künftige Profil landeskirchlicher Arbeit wird in dem seit 2017 laufenden Prozess „Profil und Konzentration“ entwickelt. Die Landessynode in Coburg hat am 29.03.2017 als Strategischen Leitsatz A beschlossen:

„Kirche im Raum“

„Die ELKB hat die Mission, das Evangelium von Jesus Christus in das Leben der Menschen hier und jetzt zu tragen. Sie nimmt dazu sorgfältig die realen und virtuellen, die lokalen, regionalen und weltweiten Lebensräume von Menschen wahr, organisiert ihre Arbeit auf der Grundlage ihres Auftrags passend zu diesen Lebensräumen in Handlungsräumen und ist in diesen gut vernetzt

und gut erreichbar. Alle kirchliche Arbeit wird im Raum als Einheit gesehen und dort organisiert. Raumübergreifende Dienste sind so weit wie möglich vom Bedarf in den Handlungsräumen her definiert.“

Nicht zuletzt durch Vereinbarungen signalisieren wir Klarheit und Verlässlichkeit in unseren Beziehungen und setzen besondere Schwerpunkte in den Bereichen, die uns gemeinsam geistlich und gesellschaftlich herausfordern (s. Kap. 5: Querschnittsthemen gelebter Partnerschaft). Damit geben wir Zeugnis von Gottes Wirken in der einen weltweiten Kirche, reflektieren aber auch die verschiedenen Kontexte in diesem weltweiten Raum.

In diesem Sinne hat die ELKB mit einigen Partnerkirchen Vereinbarungen geschlossen (Liste aller Partnerkirchen siehe Anlage), darunter auch mit ihren großen traditionellen Partnern, nämlich der Evangelischen Kirche Luth. Bekenntnisses in Brasilien (IECLB), der Evang.-Luth. Kirche in Tansania (ELCT) und der Evang.-Luth. Kirche von Papua-Neuguinea (ELC-PNG), Ungarn (ELKU) und der Gemeinschaft Lutherischer Kirchen Zentralamerikas (CILCA).

1.4 Der Kontext der partnerschaftlichen Beziehungen

Wir leben in einer „globalisierten Welt“, deren Ambivalenzen zunehmend deutlich werden. Die internationalen Verflechtungen sind Alltag geworden. Durch die modernen Kommunikationsmittel werden wir blitzschnell auch über Situationen informiert, die Menschen auf anderen Kontinenten bewegen. Ereignisse in einem Teil der Welt betreffen in zunehmendem Maß unmittelbar die Menschen in anderen Teilen der Welt. Komplexe wirtschaftliche Güter werden arbeitsteilig in verschiedenen Ländern gefertigt. Während das Kapital immer ungehinderter fließen soll, wird es für Migrantinnen und Migranten immer schwieriger, Grenzen zu überwinden. Diese wachsenden wirtschaftlichen Verflechtungen haben immense Auswirkungen auf die lokalen Kulturen. So lockern sich die Bindungen an traditionelle Institutionen. Wirtschaftliche Zwänge im Alltagsleben verstärken die wachsende Isolierung. Diese schnellen und umfassenden Veränderungen lösen immer häufiger in Politik, Wirtschaft, ja selbst in kirchlichen Kontexten Rückzugs- und Gegenreaktionen aus: Anstatt sich den Herausforderungen im Horizont globaler Beziehungen und Konsequenzen zu stellen, erscheint es zunehmend verführerisch, den Interessen der eigenen Nation, dem Agieren im übersichtlichen Umfeld des eigenen Kirchturms erste Priorität einzuräumen. Die Herausforderungen und Überforderungen der Globalisierung betreffen die Menschen im Norden wie im Süden, im Osten wie im Westen der Erde, oft in unterschiedlicher Weise.

Innerhalb dieser Rahmenbedingungen entfaltet die Kirche Jesu Christi ihre befreiende Kraft zur Gemeinschaft (Communio). Sie ist von alters her ein „Global Player“, der Grenzen überwindet. Die Gemeinschaft der Christinnen und Christen aus allen Kulturen und allen Konfessionen auf der ganzen Erde wird deutlich in partnerschaftlichen Beziehungen. Exemplarisch wird sie gestaltet im Rahmen von bilateralen oder multilateralen Vereinbarungen zwischen einzelnen Kirchen. Diese Partnerschaften machen die größere Gemeinschaft in den lokalen Kirchen und Gemeinden anschaulich und fassbar. Sie haben Auswirkungen auf die weltweite Vernetzung aller Menschen und können dazu führen noch intensiver global zu denken und lokal zu handeln.

1.5 Impulse der Außenbeziehungen für die ELKB

Durch die Partnerbeziehungen werden wir als Christinnen und Christen in den verschiedenen Teilen der Erde befähigt, unseren aus der Communio entstehenden Auftrag zu erfüllen. Als Glieder am Leib Christi mit verschiedenen Gaben und Aufgaben nehmen wir Anteil an der jeweiligen Spiritualität des anderen und erfahren voneinander aus erster Hand, wie aktuelle Fragestellungen in Theologie und Kirche jeweils eingeordnet werden und was Entwicklungen im jeweiligen Kontext konkret bedeuten.

Im Sinne der drei Säulen der Konvivenz (Theo Sundermeier) helfen wir einander, lernen voneinander und feiern miteinander.

Dies geschieht etwa beim Austausch über Friedens- und Konfliktpotenzial interreligiöser Beziehungen (z. B. PROC-MURA in Afrika), über geeignete Maßnahmen, um Menschen in ihren Herkunftsländern Lebensperspektiven zu eröffnen und Fluchtursachen zu mindern (z. B. CAPNI im Irak) oder beim Austausch über die Folgen des Klimawandels (z. B. Papua-Neuguinea/Pazifik) oder auch über Kirchenstrukturen (z. B. mit der Diözese Skara in Schweden): Unsere Beziehungen eröffnen ein Feld globalen Lernens und durch die Perspektive der Partner werden allgemein betreffende Fragestellungen für uns konkret und lebendig.

In diesem Sinne ist das Internationale Evangelische Freiwilligenprogramm für junge Menschen ein zivilgesellschaftlicher Auftrag, der für interkulturelle Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein sensibilisiert.

Die geistliche Gemeinschaft und das Wissen um andere Kontexte fördern die Kompetenz unserer Kirche, glaubwürdig prophetische Stimme in manch aktuellen Fragen dieser Welt zu sein, ggf. als dynamische Agenten des

Wandels zu wirken und identitären Abschottungstendenzen entgegenzutreten.

1.6 Herausforderungen, Asymmetrien, Machtfragen

Das Selbstverständnis von der Kirche als dem einen Leib Christi mit vielen Gliedern (1. Kor 12) legt nahe, dass es sich um einen Organismus handelt, in dem die einzelnen Glieder sich mit ihren verschiedenen Gaben, Aufgaben und Möglichkeiten gegenseitig ergänzen.

Schmerzlich ist es, wo sich einzelne über andere erheben, sei es wegen der ungleichen Verteilung materieller Ressourcen, sei es, weil sie die eigene Kultur für ehrwürdiger halten oder weil sie ihre Spiritualität als ernsthafter und Gott wohlgefälliger einschätzen.

Unterschiedliche finanzielle Möglichkeiten und das Verhältnis von Gebenden und Nehmenden können faktisch zu einem Machtgefälle führen und erfordern hohe Sensibilität im Umgang miteinander (vgl. den Code of Conduct der ACT Alliance <http://actalliance.org/documents/act-alliance-code-of-conduct/>).

Verschiedene Kontexte und theologisch-hermeneutische Ansätze führen zu unterschiedlichen Interpretationen der Bibel. Folglich können Fragen der Ethik (Umgang mit Homosexualität) oder der Gleichberechtigung der Geschlechter (Frauenordination) Befremden über die Position des jeweils anderen hervorrufen bis hin zu dem Vorwurf, theologisch defizitär zu sein.

Gerade bei solchen Themen besteht die Gefahr, selbstbezogenen Identitätshüter von Traditionen oder selbst gewonnenen Erkenntnissen zu bleiben und die Möglichkeiten des Brückenbaus zu den theologischen, politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten der Partner nicht ausreichend in den Blick zu nehmen.

Gerade als Kirche sind uns für den Umgang mit solchen Verhältnissen viele Möglichkeiten vor Ort gegeben, bieten doch die zahlreichen Gemeinden anderer Sprache und Herkunft in unserer Landeskirche Gelegenheiten des Miteinanders und des regelmäßigen Austauschs im Alltag. „*Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft.*“ 1. Kor 12,13

WIE?

2. Konzeption der Außenbeziehungen der ELKB

2.1 Die Vielgestaltigkeit von Beziehungen – Partnerschaft heißt: gemeinsam auf dem Weg sein

Der ehemalige Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Papua-Neuguinea, Dr. Wesley Kigasung, definierte Partnerschaft als „walking side by side“. Offen bleibt, unter welchen Gesichtspunkten, Umständen und Zielen Partner miteinander auf dem Weg sind. Allein schon diese Offenheit des Begriffs macht deutlich, wie unterschiedlich und vielfältig Partnerschaften sein können. Das zeigt auch ein Blick auf die partnerschaftlichen Beziehungen der ELKB: Es gibt Partnerschaften zu Kirchen, die vertraglich geregelt oder historisch gewachsen sind, Partnerschaften zu ökumenischen Bündnissen und kirchlichen Foren oder Partnerschaften, die sich auf Programme und Themen beziehen. Sie alle sind trotz ihrer Vielfältigkeit von einem hohen Maß an Verlässlichkeit und Verbindlichkeit geprägt.

Dabei ist der Begriff Außenbeziehung eher eine technische Beschreibung dieses kirchlichen Engagements. Partnerschaft hingegen beschreibt die Haltung, in der sich dieses Miteinander vollzieht. Sie ist theologisch-geistlich vom Aspekt der *Communio* geprägt. Wie diese, so ist auch Partnerschaft sowohl Gabe als auch Aufgabe. Sie ist ein Geschenk, das durch das gemeinsame Hören und Teilen gekennzeichnet ist. Dabei bezieht sich das Hören sowohl auf das gemeinsame Hören auf das Wort Gottes, als auch auf das Aufeinander-Hören. Und das Teilen sowohl auf den Empfang des Sakraments als auch das gegenseitige Teilen von Leiden und Freuden.

Es geht bei dieser Partnerschaft nicht einfach um ein Verhältnis von zwei Vertragspartnern zueinander, sondern es geht um das Verhältnis von Menschen, Gemeinden, Kirchen in ihrer gemeinsamen Ausrichtung auf etwas Drittes: Gottes Mission, in die wir hineingenommen sind als Gabe und Aufgabe. All das geschieht in der gemeinsamen Bewegung des Unterwegsseins – als Kirche Jesus Christi ist er mit uns und sind wir mit ihm und miteinander gemeinsam in dieser Welt unterwegs.

2.2 Kirche in Beziehung – Emmaus-Prozess

Das Neue Testament beschreibt diese Bewegung exemplarisch in der Geschichte der Jünger auf dem Weg nach Emmaus. Die *Communio* des Lutherischen Weltbunds hat deshalb diese Geschichte zur Grundlage ihres Nachden-

kens über Mission (Mission im Kontext) und Diakonie (Diakonie im Kontext) gemacht. Auf dem gemeinsamen Weg kommt es sowohl zu einem Hören aufeinander als auch zu einem Hören des Wortes Gottes, das in dem dritten Begleiter anwesend ist. Das Teilen der eigenen Verzweiflung und Aussichtslosigkeit geht über in das Teilen von Brot und Wein und wird verwandelt in Hoffnung und Zuversicht. Diese Gabe wird dann zur Aufgabe. Das gemeinsam Erlebte muss weiter erzählt werden und wird zur Triebfeder des weiteren gemeinsamen Weges.

Partnerschaft auf dem Weg ist deshalb ein ständiger Prozess von aufeinander hören und teilen, von Vergewisserung und Ermutigung. Sie ist keine starre Gabe, sondern etwas, das im Miteinander erlebbar wird. Wichtig dabei bleibt die Ausrichtung auf Gottes Mission als Ausgangspunkt und Ziel des gemeinsamen Weges.

2.3 Kennzeichen von Partnerschaften

Aus dem „Walking-Side-by-Side“ in Partnerschaften haben sich - bei aller Unterschiedlichkeit - bestimmte Kriterien entwickelt, die es von flüchtigen Begegnungen oder punktueller Projektzusammenarbeit unterscheidet:

- ▶ eine langfristige Perspektive der Beziehung
- ▶ ein ganzheitliches Konzept (geistliche Gemeinschaft und diakonische Zusammenarbeit oder Begegnung und Projektarbeit)
- ▶ die Anbindung an offizielle Strukturen auf allen beteiligten Seiten
- ▶ das Erleben von und Miteinander-Leben in der jeweils anderen Kirche in persönlicher Begegnung und Personalaustausch

Jede Form der Begegnung im Rahmen von Partnerschaften, seien es nun Partnerschaftsbesuche oder Begegnungen im Rahmen anderer Formate - z. B. Tagungen und Seminare - fördert ein Verständnis für Lebensumstände und Herausforderungen im jeweiligen Kontext. Wichtig dabei ist die Einbindung in die offiziellen Strukturen der jeweiligen Kirchen und Gemeinden. Nur so können diese Begegnungen die Strukturen bereichern und ein Teil von ihnen werden.

In allen Partnerschaftsformaten werden die Begegnungen und deren Durchführung vorbereitet und geplant. Partnerschaftsbegegnungen gehen eine intensive Vorbereitung voraus, sie werden begleitet und in die Gemeindearbeit einbezogen. Bei Tagungen und Seminaren werden Themen behandelt, die beide Partner angehen - es geht um ein gemeinsames Lernen, in dem die *Communio* der Kirche Jesu Christi sichtbar wird.

Für alle Beziehungen gilt, dass eine regelmäßige inhaltliche Evaluierung und Orientierung in gemeinsamen Konsultationen mit den Partnern notwendig ist.

2.4 Grundsätze von Partnerschaftsarbeit

Aus den bisherigen Überlegungen ergeben sich folgende Grundsätze der Partnerschaftsarbeit:

- ▶ Vertreterinnen und Vertreter der Partnerkirchen, -organisationen und -netzwerke sollten sich prinzipiell gleichberechtigt begegnen. Trotz unterschiedlicher finanzieller und personeller Situation und trotz Unterschieden in theologischer Lehre und Praxis sind Partner gemeinsam auf dem Weg. Als selbständige Kirchen stehen sie im Dialog miteinander und entscheiden über den Einsatz von Mitteln und von Personal im Rahmen der partnerschaftlichen Beziehungen, jedoch auf dem Hintergrund der je eigenen Kontexte und Rahmenbedingungen. Weder paternalistische Einflussnahme auf die Partner, noch bloße Subvention bestehender Verhältnisse sind Ziel dieses gemeinsamen Weges, sondern die Stärkung der Eigenständigkeit der Partner. Wo in der Partnerschaftsarbeit der ELKB eine gemeinsame Geschwindigkeit des Walking-Side-by-Side noch nicht gegeben ist, müssen die Ursachen analysiert und bearbeitet werden.
- ▶ Es geht bei einer Partnerschaft um die exemplarische Konkretisierung der Beziehungen innerhalb der *Communio*. Vorrangig sind deshalb Begegnungen, Gespräche, Anteilnahme und Anteilgabe am gesamten Leben, die gemeinsame Feier, auch und vor allem des Gottesdienstes.
- ▶ Zentraler Grundsatz ist dabei das gemeinsame Arbeiten an Themen und Herausforderungen, in die wir in der *Communio* gemeinsam gestellt sind. Dies geschieht auf der Grundlage einer möglichst großen Verlässlichkeit und in Wahrnehmung von Rechten und Pflichten der jeweiligen Partner.
- ▶ Jede Partnerschaft geschieht im Rahmen der „Ökumenischen Existenz“ der Partner. Sie ist eingebettet in die jeweiligen interkonfessionellen ökumenischen Beziehungen der Partner und dient dem Ziel des ökumenischen Weges der versöhnten Verschiedenheit.

2.5 Partnerschaft und Entwicklung – als Partner im Entwicklungsprozess

Mit den Sustainable Development Goals (SDG) der Vereinten Nationen wurde 2015 von staatlicher Seite ein Denkmuster aufgegriffen, das im Kontext kirchlicher Entwicklungszusammenarbeit längst Konsens ist: Alle Länder sind herausgefordert, sich zu einer nachhaltigen Gesellschaft

hin zu entwickeln, alle Länder sind „Entwicklungsländer“. Denn von einer Gesellschaft, die sich am Wohlergehen aller Menschen orientiert und gleichzeitig die planetarischen Grenzen berücksichtigt, ist man weltweit gefährlich weit entfernt.

Austausch und Dialog über gemeinsame Themen

Die „Welt“ ist kleiner und die Herausforderungen sind globaler geworden. Partnerschaften werden dabei zunehmend geprägt von der Wahrnehmung gemeinsamer Themen und Herausforderungen in Nord und Süd.

Informations- und Bildungsarbeit

Wenn Partnerschaften sich in einem gemeinsamen Entwicklungsprozess verstehen, sind sie herausgefordert, die globalen Zusammenhänge vertieft wahrzunehmen. Ihr Interesse muss es sein, Bildung in ihren jeweiligen Kontexten zu fördern. Dabei müssen die Potenziale und Probleme der ökumenischen Partner in Nord und Süd ein wichtiger Bestandteil aller Überlegungen und Handlungen sein – oder zumindest werden.

Gemeinsame Projekte und Programme

Es gibt eine lange Tradition in der Partnerschaftsarbeit, Projekte in den Partnerländern im globalen Süden und Osten zu unterstützen. Viele Partnerschaftsgruppen sind mit genau diesem Ziel angetreten, häufig waren Sammelaktionen identitätsstiftend für Partnerschaftsgruppen. Durch Solidaritätsaktionen werden Geld oder Sachmittel eingeworben, um so die weltweite Not zu lindern, konkreten Partnerinnen und Partnern vor Ort Hilfe zu leisten oder Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen.

Hilfslieferungen, Geschenksendungen oder zweckgebundene Geldüberweisungen betonen die persönliche Anteilnahme und sind unbürokratisch, sie sind aber entwicklungspolitisch nur sehr begrenzt nachhaltig. Geldüberweisungen führen auch immer wieder zu Abrechnungsproblemen und damit zu einer Belastung der Partnerschaft.

Inzwischen gibt es ein gewachsenes Bewusstsein hinsichtlich der Ambivalenz der materiellen Hilfe in partnerschaftlichen Beziehungen. Bei Partnerschaftsprojekten hängt eine positive Gemeinschaftswirkung – und ein Gelingen überhaupt – davon ab, ob Projektidee, Konzeption, Planung und Steuerung des Projektes verantwortlich in den Händen der Partner vor Ort liegen. Beim Einsatz von Finanzmitteln ist Transparenz auf beiden Seiten wichtig, sowohl für die Quelle der Finanzmittel (Aktionen, Anträge etc.) als auch für die Finanzabrechnung.

Häufig wird bei gelingenden Projekten deutlich, dass die Problemsituation grundsätzlicher und struktureller Art ist. Dies hat Auswirkungen auf eine vertiefende

entwicklungspolitische Bildungsarbeit und führt ggf. zu Advocacy-Arbeit.

Advocacy-Arbeit und gemeinsame Interessenvertretung

Eine besondere Stärke der Kirche kann in einer überzeugenden Einflussnahme liegen, also in der Advocacy-Arbeit. Häufig unterstützt die gute Vernetzung sowohl der kirchlichen Institutionen als auch die informellen Netze (ein Kirchenmitglied arbeitet z. B. im Staatsapparat) diese Einflussnahme. Religiösen Einrichtungen hilft meist ihre ausgewiesene ethische Kompetenz beim Zugang zu Entscheidungsträgern wie auch in der inhaltlichen Argumentation. Aber auch durch Informationskampagnen, Petitionen oder Alternativvorschläge kann Kirche versuchen, Einfluss auf Politik und Wirtschaft zu nehmen.

Die Evang.-Luth. Kirche in Bayern vertritt die Policy, dass politisches Engagement ein Land betreffend nur nach Aufforderung durch oder nach Rücksprache mit der dortigen nationalen Partnerkirche erfolgt. Bei allgemeiner politischer Advocacy-Arbeit haben die Partner immer auch den weltweiten Kontext im Blick und vertreten so auch die Interessen der jeweils anderen mit.

Kirchliche Partnerschaftsarbeit und die Rolle der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit

Auch die internationale Staatengemeinschaft spricht von Partnerschaft. So geht es im Ziel Nr. 17 der Nachhaltigkeitsziele oder SDGs der Vereinten Nationen darum, globale Partnerschaft aufzubauen. Dort heißt es: *„Kein Staat kann die globalen Probleme der Gegenwart allein bewältigen. Darum wollen wir eine globale Partnerschaft aufbauen, in der wir gemeinsam die EINE WELT gestalten.“*

Von staatlicher Seite wird die Entwicklungszusammenarbeit der Kirchen wohlwollend bis neidisch betrachtet und seit über 50 Jahren finanziell aus Mitteln des BMZ massiv unterstützt. Denn worüber Kirchen längst verfügen, muss die staatliche Entwicklungszusammenarbeit erst mühsam aufbauen: eine vertrauensvolle Basis der Zusammenarbeit möglichst mit den Betroffenen selbst. Deshalb unterstützen staatliche Programme auch die Umsetzung sogenannter Partnerschaftsprojekte, die auch von kirchlichen Partnerschaftsgruppen beantragt werden können.

Dass staatlicher Entwicklungszusammenarbeit dennoch nie gelingen kann, was unter kirchlicher Trägerschaft möglich ist, liegt auch an den zeitlichen und finanziellen Dimensionen: Während kirchliche Partnerschaften auf Dauer angelegt sind und Projekten lange Laufzeiten bei oft geringem Finanzvolumen gewährt werden, unterliegt die staatliche Entwicklungszusammenarbeit zeitlichen

Begrenzungen und Effizienzvorgaben, die zu größeren Projektvolumina führen. Selten enthalten staatliche Projekte Elemente kritischer entwicklungspolitischer Reflexion.

2.6 Formen kirchlicher und partnerschaftlicher Zusammenarbeit

2.6.1 Partnerschaftliche Zusammenarbeit

Die Beziehungen der ELKB basieren auf unterschiedlichen Entstehungshintergründen. Ihre Intensität und Dauer können durchaus variieren. Geprägt sind sie aber von einem hohen Grad der Verbindlichkeit.

So sind nachbarschaftliche Beziehungen beispielsweise auf Dauer vorgegeben, während die Partnerschaft in Aufbauhilfe von vornherein zielorientiert und damit zeitlich begrenzt gedacht ist. Partnerschaften sind – wie oben ausgeführt – gekennzeichnet durch die Kriterien: mehrjährige Perspektive, ganzheitliches Konzept, offizielle Einbindung.

2.6.1.1 Vertraglich geregelte Partnerschaften

Partnerschaften, die durch Kirchengesetze und Vereinbarungen gestützt sind, bestehen mit lutherischen Kirchen in Brasilien, Papua-Neuguinea, Tansania, Ungarn, Schweden, Australien und Zentralamerika. Darüber hinaus bestehen Partnerschaftsvereinbarungen auf Kirchenkreis-, Dekanats- und Gemeindeebene.

Viele Partnerschaften werden durch die Mitgliedschaft und Mitarbeit von Mission EineWelt in entsprechenden internationalen Koordinierungsgremien gestaltet und durch multilaterale Beziehungen geprägt.

Mit diesen Vereinbarungen hat sich die ELKB für eine bestimmte Zeit verbindlich festgelegt auf Schwerpunkte der Partnerschaftsarbeit. Dabei bedürfen die vertraglich geregelten Partnerschaften auch einer regelmäßigen inhaltlichen Evaluierung und Orientierung in gemeinsamen Konsultationen mit den Partnern.

2.6.1.2 Aus der bayerischen Missionsarbeit hervorgegangene Partnerschaften

Seit dem 19. Jahrhundert sind durch die Missionsarbeit feste Partnerschaften mit den Kirchen in Papua-Neuguinea und Tansania entstanden, Aus ihnen sowie aus dem Engagement im Rahmen der lutherischen Weltgemeinschaft sind weitere partnerschaftliche Beziehungen zu Kirchen in Afrika, Lateinamerika und Südostasien entstanden.

Diese Partnerschaften werden durch die Mitgliedschaft und Mitarbeit von MEW (Mission EineWelt) in entspre-

chenden internationalen Koordinierungsgremien gestaltet und durch multilaterale Beziehungen geprägt. Wo sinnvoll, sind diese langjährigen partnerschaftlichen Beziehungen in bilateralen Verträgen zum Ausdruck gebracht worden.

2.6.1.3 Partnerbeziehungen in Foren

Neben den bilateralen Kirchenpartnerschaften haben sich in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr Netzwerke und Foren auf regionaler Ebene gebildet. In ihnen ist die ELKB entweder direkt oder über die Partnerkirchen engagiert. Bei diesen Zusammenschlüssen geht es um eine organisatorische Koordination von Beziehungen, Partnerschaften und Arbeitsfeldern. So ist z. B. das Mekong Mission Forum eine Plattform, auf der verschiedene lutherische Kirchen aus dem Norden und Süden ihre jeweiligen Aktivitäten in den Ländern Kambodscha, Laos, Myanmar, Thailand und Vietnam koordinieren und dabei gemeinsame inhaltliche Schwerpunkte setzen. Diese Arbeit geschieht in grundsätzlicher ökumenischer Offenheit gegenüber den meist jungen protestantischen Kirchen in der Region. Ein weiteres Beispiel für eher organisatorische Zusammenschlüsse sind die Partnerschaftsforen in Tansania und Papua-Neuguinea, in denen die verschiedenen meist westlichen Partner gemeinsam mit der lokalen Kirche Absprachen treffen oder Strategien der Zusammenarbeit entwickeln. Auch zu nennen sind hier die verschiedenen Runden Tische in Lateinamerika. Ein Beispiel für einen mehr inhaltlichen Zusammenschluss ist z. B. das „Programme for Christian-Muslim Relations in Africa“ (PROCMURA), das sich im Bereich des interreligiösen Dialogs engagiert.

Grundsätzlich sind alle oben beschriebenen Foren, Zusammenschlüsse und Netzwerke Ausdruck der weltweiten Communitas und gemeinsamen Verantwortung, in der sich das partnerschaftliche Engagement der ELKB bewegt.

2.6.1.4 Freundschaftliche und nachbarschaftliche Beziehungen

In freundschaftlichen Beziehungen übernehmen Kirchen Verantwortung füreinander, auch ohne rechtlich bindende Verträge. Das Interesse am anderen und der gegenseitige Austausch geschehen freiwillig und unterschiedlich intensiv.

Nachbarschaft qualifiziert sich durch geografische Aspekte, die der ELKB vorgegeben sind. Gute nachbarschaftliche Verbindungen zu den evangelischen (nicht nur lutherischen) Kirchen in den Nachbarländern Bayerns wie Württemberg, Baden, Hessen, Thüringen, Österreich, aber auch Tschechien und Frankreich, müssen immer wieder neu mit Leben gefüllt werden. Nachbarschaftliche Beziehungen sind vor allem in den Grenzregionen ausgeprägt. Versöhnung von verletzten Beziehungen ist heute besonders im

Blick auf die östlichen Nachbarn ein wichtiges Ziel der grenzüberschreitenden Beziehungen. Die theologische Zusammenarbeit zu den Fragen der Gestaltung von Kirche in Europa verbindet uns mit unseren Nachbarn und fordert uns heraus, unsere Verantwortung in Europa gemeinsam mit ihnen wahrzunehmen. Dies geschieht zum Beispiel konkret in der Mittel-Süd-Osteuropa-Gruppe der GEKE (Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa), die seit 1977 von der ELKB organisiert wird, aber auch in einem Projekt grenzüberschreitender Jugendarbeit zwischen Bayern und Tschechien, das an der Projektstelle „Evangelische Jugend für Gedenken und Versöhnung“ an der Gedenkstätte Flossenbürg angesiedelt ist.

2.6.1.5 Kirchliche Aufbauhilfe und zeitlich begrenzte Kooperation

Eine solche Partnerschaft mit dem Ziel des Aufbaus einer geistlich und organisatorisch selbstständigen Kirche stellte lange Zeit die Beziehung zur Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Ukraine (DELKU) dar. Organisatorisch, strukturell und finanziell konnten Kirchenaufbau und Gemeindeentwicklung in wesentlichem Maß unterstützt werden. In Reaktion auf die seit 2015 in der DELKU einsetzende kirchenpolitische Entwicklung war die Partnerschaft mit der ELKB auf Beschluss der Kirchenleitung der ELKB bis 2018 ausgesetzt. Die ELKB ist sich aber der aus der langen Partnerschaftsbeziehung entstandenen Verantwortung für die Menschen in den lutherischen Gemeinden bewusst. Darum begrüßt und bestärkt sie ausdrücklich die lebendigen bayerisch-ukrainischen Partnerschaftsbeziehungen auf Gemeinde- und Dekanatssebene. Jetzt gilt es, gemeinsam nach Beziehungsformen für Möglichkeiten der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zu suchen. Dieses Beispiel zeigt in besonderer Weise auch die Herausforderungen, welche zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit in der gelebten Praxis gehören können.

2.6.1.6 Partnerschaft anhand von Themen

Die gemeinsamen globalen Herausforderungen und die sich daraus ergebenden Problem- und Fragestellungen können es mit sich bringen, dass neben den oben beschriebenen Partnerschaften auch Partnerschaften anhand von Themen sinnvoll sind. Dabei geht es um ein gemeinsames Bearbeiten von Fragestellungen, die uns über die Grenzen von Ländern und Kontinenten verbinden. Diese Partnerschaften sind zeitlich begrenzt. Inhaltlich sind sie Ausdruck der gemeinsamen Verantwortung, die wir als Mitglieder der *Communio* in der Welt haben. In diesem gemeinsamen Nachdenken kann es sinnvoll sein, andere Institutionen aus Politik, Gesellschaft, Wissenschaft und dem kirchlichen Leben miteinzubeziehen, die über die oben beschriebenen engen Partnerbeziehungen hinausgehen.

2.6.2 Ökumenische Zusammenarbeit

2.6.2.1 Lutherische Gemeinschaft

Die ELKB verwirklicht die *Communio* im Lutherischen Weltbund durch zahlreiche partnerschaftliche Beziehungen innerhalb der lutherischen Gemeinschaft. Gleichzeitig nimmt sie die Arbeit in der lutherischen Weltgemeinschaft ernst durch die Mitarbeit und die finanzielle Beteiligung im Lutherischen Weltbund und seinem Deutschen Nationalkomitee. Die aktive Wahrnehmung der Mitgliedschaft in der VELKD ist Teil der Verantwortung in der lutherischen Gemeinschaft.

Die Partnerkirchen der ELKB sind eingebunden in die Strukturen des Lutherischen Weltbundes. Deshalb gehört zur Partnerschaftsarbeit heutzutage auch unabdingbar die Verknüpfung mit den Regionen und Subregionen der lutherischen *Communio*. Auf diese Weise tritt die ELKB zusammen mit ihren Partnerkirchen dafür ein, dass in einer globalisierten Welt neben der lokalen Handlungsebene auch immer die regionale und globale Perspektive im Blick behalten und sorgfältig ausbalanciert werden muss.

2.6.2.2 Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft

Untersuchungen haben ergeben, dass knapp 10 % der Mitglieder der ELKB einen Geburtsort im Ausland haben. Bei weiteren rund 10 % kann davon ausgegangen werden, dass es einen familiären Migrationshintergrund gibt. Dazu sind rund 270 fremdsprachige Gemeinden im evangelischen Raum Bayerns erfasst, vorrangig in den Ballungszentren. Diese beachtlichen Zahlen korrelieren kaum mit deren Wahrnehmung und den Angeboten der ELKB für die Zielgruppe „Menschen unterschiedlicher Sprache und Herkunft innerhalb der ELKB“. Die einzige Subgruppe, die bislang eigens konzeptionell Beachtung findet, sind die russlanddeutschen Aussiedler. Mit der breiteren Wahrnehmung der Mitglieder der ELKB mit Migrationshintergrund und Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft im evangelischen Spektrum in Bayern ist die Fachstelle „Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft“ befasst, deren Arbeit unter der Überschrift „Interkulturell Evangelisch in Bayern“ in der ersten Phase stark von einer Bestandsaufnahme der Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft geprägt war. Recherche, Besuche, Vertiefung von Kontakten und zunehmend die Vernetzung dieser Gemeinden standen im Mittelpunkt. Mitbedingt durch die Situation der Flüchtlinge und Asylsuchenden in den letzten Jahren wuchs mittlerweile das Interesse der ELKB-Gemeinden an interkultureller Öffnung – beispielsweise in Form von Gottesdienstmaterialien in unterschiedlichen Sprachen oder internationalen Gottesdiensten. Kirchengemeinden und Dekanatsbezirke erkennen mehr und mehr die Auf-

gaben, die sich aus der veränderten Landschaft in Hinsicht auf Christinnen und Christen unterschiedlicher Sprache und Herkunft im Kontext der ELKB ergeben. Beispiel hierfür ist u. a. die „Interkulturelle Kirche“ in Würzburg. Aus diesen Entwicklungen ergab sich als zweiter Schwerpunkt von „Interkulturell Evangelisch in Bayern“ ein zunehmender Bedarf an Beratungstätigkeit für Kirchengemeinden, Dekanatsbezirke und andere kirchliche Einrichtungen im Bereich interkultureller Öffnung.

Der Umgang mit den evangelischen Glaubensgeschwistern unterschiedlicher Sprache und Herkunft ist ein Erkennungszeichen evangeliumsgemäßen Verhaltens der ELKB und Zeugnis für die Sprache und Kultur übergreifende Dynamik des Evangeliums.

2.6.2.3 Interkonfessionelle Zusammenarbeit

Mit dem Verfassungsauftrag, dafür einzutreten, dass die Einmütigkeit in der Einen Kirche Jesu Christi in aller Welt wächst, hat die ELKB die Zusammenarbeit mit anderen Konfessionen gesucht. Hierzu gehören die Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche und ihren Diözesen, aber auch zu den anderen christlichen Kirchen, die in Bayern wie in Deutschland in der ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen) zusammenarbeiten. Auf europäischer Ebene ist hier die Gemeinschaft im Rahmen der GEKE (Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa) von Bedeutung. Zur KEK (Konferenz europäischer Kirchen) und im weltweiten Kontext zum ÖRK (Ökumenischer Rat der Kirchen) steht die ELKB durch die EKD vermittelt in Beziehung. Zur interkonfessionellen Zusammenarbeit gehören auch die besonderen bilateralen Kontakte der ELKB zur russisch-orthodoxen Kirche und zu den altorientalisch-orthodoxen Kirchen in der Südosttürkei und im Irak.

Im Rahmen der Meissener Erklärung zwischen der Church of England und den Gliedkirchen der EKD bestehen intensive Verbindungen in zwei Kirchenkreisen der ELKB zu zwei Diözesen der Church of England (Nürnberg - Hereford und Bayreuth - Chichester/ sog. Coburg Conference). Mit dem Middle East Council of Churches (MECC) besteht aufgrund einzelner von der ELKB geförderter Bildungs- und Hilfsprojekte in der Region ein informeller Informationsaustausch zum Kontext und zur Situation von Christinnen und Christen im Nahen Osten.

2.6.3 Projektarbeit im Rahmen partnerschaftlicher Beziehungen

Projektarbeit im Rahmen der partnerschaftlichen und der ökumenischen Beziehungen ist als eine Ausdrucksform der Kooperation zu verstehen. Sie geschieht auf Anfrage und in Absprache mit den Partnern.

Projekte haben dann eine gute Chance auf Erfolg, wenn die Projektidee, Konzeption, Planung und Steuerung des Projektes von Anfang an verantwortlich in den Händen der Partner vor Ort liegt. Häufig entstehen Projekte auch in einem gemeinsamen Prozess der Partner. Für den Erfolg eines Projekts ist es jedoch wichtig, dass die „Ownership“ des Projektes bei den Partnern vor Ort sichergestellt bleibt und sich so die Verantwortung dafür ganz zu eigen macht. Ein gelungenes Projekt fördert die Wahrnehmung für die gemeinsamen Themen und Herausforderungen in der globalen Welt.

Je nach Förderungsbereich gibt es spezifische Kriterien und Zuständigkeiten. In Bayern wird die kirchliche Projektarbeit von einer Vielzahl von unterschiedlichen Trägern wahrgenommen wie z. B. Mission EineWelt, Diakonisches Werk Bayern, Dekanats- und Gemeindeparterschaften, Arbeitsgemeinschaft der Diasporadienste (GAW/MLV).

Die Projektarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern ist vernetzt mit anderen Trägern der Partnerschaftsarbeit, die sich ergänzen und miteinander agieren (z. B. Ökumenische Fastenaktion). So kann Hilfe/Förderung koordiniert und gezielt in verschiedenen Bereichen und auf verschiedenen Ebenen in den Partnerregionen erfolgen. Da die Projektträger unterschiedliche Beziehungen zu den einzelnen Kirchen und Organisationen pflegen, muss Projektarbeit und Projektförderung im Konzept einer jeden partnerschaftlichen und ökumenischen Beziehung einzeln bedacht werden.

Katastrophenhilfe und Wiederaufbauhilfe in betroffenen Regionen werden überwiegend über Dachorganisationen koordiniert und aus Mitteln der ELKB mitfinanziert (z. B. ACT Alliance, Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe im EWDE-Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung).

WOZU?

3. Communio als eine Vision von Kirche

Mit jeder versammelten Ortsgemeinde ist die Gemeinschaft der einen, heiligen, allgemeinen und apostolischen Kirche präsent, die die Communio aller Christinnen und Christen ist. Die unterschiedlichen Beziehungen, in denen die ELKB zu ihren lutherischen Partnern und zu anderen Kirchen steht, sind darum grundlegender Ausdruck dieser Wirklichkeit. Ohne die Christinnen und Christen aus anderen Teilen der Welt und aus allen Konfessionen kann die ELKB nicht Kirche sein.

3.1 Communio ist Gabe und Aufgabe

Communio ist die Gemeinschaft der Verschiedenen am Ort, die sich um das Evangelium von Jesus Christus sammelt und sie ist Gemeinschaft weltweit. *„Kirchengemeinschaft lebt, weil Gott sie ins Sein ruft und erhält. Als Communio zusammenleben zu können, ist eine Gabe, die den Kirchen geschenkt ist.“* Diesen zentralen Gedanken stellt der Generalsekretär des LWB Martin Junge dem Studiendokument des LWB „Das Selbstverständnis der lutherischen Kirchengemeinschaft“ voran. Die Gabe der Communio ist zugleich Aufgabe und Verpflichtung, die Communio auch zu verwirklichen. Für den Lutherischen Weltbund ergibt sich daraus der Auftrag, eine lebendige und verbindliche Kirchengemeinschaft zu leben, die sich in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft ausdrückt. In ihr werden außerdem die *„spirituellen und materiellen Ressourcen mit dem Ziel“ gebündelt, „gemeinsam mitzuwirken an Gottes Mission in der Welt.“* Dieses gewachsene theologische Selbstverständnis des LWB als Communio drückt sich in der Änderung des eigenen Namens 2003 bei der 10. Vollversammlung in Winnipeg aus. Seither lautet der Name: „Der Lutherische Weltbund – eine Gemeinschaft von Kirchen“.

Auch über die Communio im Lutherischen Weltbund hinaus gilt: Die Einheit der Kirche Jesu Christi ist eine Gabe Gottes. Sie ist die von Gott gegebene Wirklichkeit, die darauf drängt, gelebt zu werden. Es ist *„nicht Auftrag der Kirche, die Einheit zu erlangen, sondern als die Einheit zu handeln, die sie bereits ist.“* (Mark Hanson, Ratstagung des LWB 1.-7.9.2004 in Genf). Die Einheit der Kirche Jesu Christi ist nicht Selbstzweck. Sie hat Zeugnischarakter und weist auf Gottes Handeln in der Welt, damit die Welt glaube (Joh 17).

3.2 Communio gewinnt Gestalt in unseren Beziehungen

Um der Communio der Kirche Jesu Christi willen orientieren sich Partnerschaften und andere Formen kirchlicher

Beziehungen an folgenden Grundsätzen und Zielen:

- ▶ Die Beziehungen der ELKB zu anderen Kirchen erweitern den Horizont über die eigene Kirche, den eigenen Dekanatsbezirk hinaus und verwirklichen exemplarisch die Communio der Kirche Jesu Christi. In dieser Communio ist die ELKB bereit, die ihr anvertrauten Gaben mit anderen Kirchen zu teilen.
- ▶ Die ökumenische Arbeit vor Ort und die internationale Zusammenarbeit wollen konfessionelle Gräben überwinden und die Gemeinschaft im Gottesdienst und am Tisch des Herrn verwirklichen.
- ▶ Partnerschaften sowie freundschaftliche und nachbarschaftliche Beziehungen und die Arbeit der ELKB in der lutherischen Gemeinschaft dienen dem Zusammenwachsen im Glauben und der Überwindung theologischer Grenzen zwischen den Kirchen. Sie zielen auf gegenseitige theologische Bereicherung und verhindern gegenseitige Ausgrenzung.
- ▶ In den Beziehungen der ELKB begegnen sich die Beteiligten ohne einseitige Abhängigkeiten.
- ▶ Die Beziehungen der ELKB dienen der Überwindung von Ungerechtigkeit zwischen den Generationen, Geschlechtern und den verschiedenen Gesellschaften sowie der Überwindung von Armut. Sie machen Strukturen der Gewalt erkennbar und tragen zu ihrer Überwindung bei. Durch den Transfer von Geld, materieller Hilfe und Personal sollen keine neuen Abhängigkeiten und Unfreiheiten entstehen. Wie dieses Ziel umgesetzt werden kann, wird gemeinsam mit den Partnern – im Gespräch mit diesen Kirchen auf allen Ebenen – bedacht.
- ▶ Beziehungen verändern das Gemeindeleben aller Beteiligten. „Wir wollen darauf achten, was wir geben können und was wir lernen können.“ Voneinander zu lernen ist für die Communio aller Kirchen unverzichtbar.

3.3 Ökumenisches und globales Lernen – der Weg unserer Partnerschaftsarbeit

Auf dem Weg der Umsetzung der Vision einer Kirche als Communio lassen wir uns bei der Zusammenarbeit mit unseren Partnerkirchen von einer Haltung ökumenischer Lernbereitschaft leiten. Dazu gehört:

- ▶ dass wir andere geistliche und lebensfördernde kulturelle Traditionen wertschätzend wahrnehmen.
- ▶ dass wir uns in der Auseinandersetzung mit der „Andersartigkeit“ geistlichen Lebens und theologischen Denkens und der Vielfalt von Glaubensformen vom Ziel der „versöhnten Verschiedenheit“ leiten lassen und damit auch unsere eigene Identität besser verstehen lernen.
- ▶ dass wir eine ökumenische Spiritualität entwickeln, indem wir gemeinsam mit den Partnern beten, Teil haben

am gottesdienstlichen Leben der Partnerkirchen und Begegnung suchen auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens.

- ▶ dass wir unsere Lernbemühungen in erster Linie auf das Gemeinsame ausrichten und nicht auf das Trennende.
- ▶ dass wir einen fairen und gleichberechtigten Dialog mit den Partnern üben, und – sofern dafür die Voraussetzungen nicht gegeben sind – die Ursachen für Ungleichheit im Dialog bearbeiten.
- ▶ dass wir Kritik in der Partnerschaftsbeziehung üben, wo sie nötig ist, und dies in achtsamer Weise tun.
- ▶ dass wir bereit sind, uns selbst in Frage stellen zu lassen.
- ▶ dass wir Projekte gemeinsam erarbeiten und den Ertrag für beide Seiten zum Maßstab der jeweiligen Projektentscheidung machen.
- ▶ dass wir den sozialen Kontext unserer Partnerkirchen wahrnehmen und – falls nötig – in ökumenischer Anwaltschaft („advocacy“) den Partnern beistehen in ihrem Kampf um gerechtere Lebensbedingungen.
- ▶ dass wir im Zeitalter der Globalisierung aufmerksam werden für die Verflechtung unseres Lebensstiles mit der Lebenssituation in anderen Teilen der Erde, und dass darum beim Engagement für eine gerechte Wirtschaftsordnung die Perspektive der „armen Kirchen“ für uns wichtig ist.
- ▶ dass wir uns begeistern lassen von dem lebendigen Geist Gottes, der uns ermutigt und Hoffnung gibt auf unserem Weg zusammen mit unseren Partnern überall auf der Welt.

3.4 Communio als Zeugnisgemeinschaft und missionarische Wirklichkeit

Der dreieinige Gott handelt in der Welt durch Schöpfung, Erlösung und das gegenwärtige Wirken des Geistes in der Kirche. An der „Missio Dei“ hat die Kirche teil. Sie wird in die Sendung Gottes in die Welt hineingenommen und gibt Zeugnis von „Verwandlung“ (transformation), „Versöhnung“ (reconciliation) und „Bevollmächtigung“ (empowerment) des Menschen, der Kirche und der Welt. *„Diese Brennpunkte der Mission – Verwandlung, Versöhnung und Bevollmächtigung – beschreiben Mission zutreffend als Teilhabe der Kirche an der Mission des dreieinigen Gottes in Schöpfung, Erlösung und Heiligung. Sie spiegeln auch den ganzheitlichen und kontextbezogenen Charakter der Mission wider, d. h. eine Mission, die durch den Heiligen Geist geleitet wird, den ‚Weg des Sohnes‘ zu gehen, den Weg der Inkarnation, des Kreuzes und der Auferstehung. Mission ist der Grund für die Existenz der Kirche. Sie entspringt dem Wesen der Kirche als Zeugnisgemeinschaft, eine Gabe der gnadenvollen Rechtfertigung Gottes für die Mission und Einladung zur Mission.“* (Mission im Kontext, LWB 2006, S. 63).

Die bestehende Communio der Kirchen in der Welt wird durch die einzelnen Partnerschaften und andere Formen der Beziehungen zwischen Kirchen, Kirchenkreisen, Dekanatsbezirken, Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen veranschaulicht und gestärkt. Die Kirche Jesu Christi wird nicht zuletzt durch die Partnerschaftsarbeit die Gemeinschaft, die sie bereits ist. Dies geschieht, um der Mission Gottes in der Welt besser gerecht zu werden. Partnerschaftsarbeit trägt Verantwortung für die *„Gemeinschaft der einen, heiligen, allgemeinen und apostolischen Kirche“*.

Partnerschaften und alle anderen Formen von kirchlichen Beziehungen vor Ort und weltweit machen aufgeschlossen für das große Ziel, in ökumenischer Gemeinschaft die gemeinsame Glaubens- und Verheißungsgeschichte zu teilen und Glaube, Hoffnung und Liebe für die ganze Welt zu bezeugen. Dieses Zeugnis ist ein wesentlicher Aspekt der Glaubwürdigkeit der Kirche.

4. Folgerungen

Die Beziehungen der ELKB sind bezüglich ihrer Einordnung in die vorgestellte differenzierte Beziehungsstruktur zu überprüfen und von ihrer Konzeption her an den erarbeiteten Grundsätzen zu orientieren. Gerade in Zeiten knapper Mittel gilt, dass Partnerschaftsarbeit in all ihren Dimensionen wesentlich zum Kirchesein der Kirche gehört. Kirche Jesu Christi sind wir nur in Gemeinschaft mit den anderen Christinnen und Christen durch die Zeiten und an allen Orten.

In diesem Sinne hat die Synode der ELKB im März 2017 in den von ihr verabschiedeten Strategischen Leitsätzen zum landeskirchlichen Prozess „Profil und Konzentration“ die Bezugsgröße des weltweiten Raumes schon eingetragen und mitbedacht. Trotzdem ist es eine bleibende Aufgabe, diese Dimension des Kircheseins mit Leben zu füllen sowie im eigenen Kontext wachzuhalten und dort einzutragen.

Die von Christus selbst gebotene und in ihm verwirklichte Einheit von Kirche ist zentrales Kriterium für die Glaubwürdigkeit kirchlicher Verkündigung. *„Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt ... damit sie alle eins seien. Wie du Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast“* (Joh 17,18.21).

5. PARTNERSCHAFT KONKRET I

Gemeinsame Themen

Was Partnerschaft bedeutet, wird konkret und lebendig durch den Umgang mit gemeinsam betreffenden Themen und Herausforderungen.

Im Folgenden soll entlang der Aufgabenfelder, die der Abteilung C-Ökumene und dem Centrum Mission Eine-Welt zugeordnet sind (Ökumene, Mission, Entwicklung, Partnerschaft), deutlich werden, welche Fragen uns derzeit in der Beziehung zu unseren Partnern besonders beschäftigen.

Die Darstellung der folgenden vier Kapitel kann nur eine Momentaufnahme vom Ende des zweiten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts sein. Ebenso kann es sich in diesem Rahmen nur um wenige, aber zentrale Aspekte der Beziehungen mit unseren Partnern handeln. So viel mehr gäbe es, was uns theologisch, politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich beschäftigt. Die folgenden Kapitel sollen immerhin einen kleinen Einblick geben.

5.1 Mission und interreligiöser Dialog

Grundlagen

Gott ist ein missionarischer und ein dialogischer Gott: Er ist in der Schöpfung, in der Erlösung und in der Heiligung am Werk. Dabei ist er ganz auf seine Welt ausgerichtet und im ständigen Dialog mit allen Menschen. Ein grundlegender Wesenszug der *Missio Dei* ist deshalb, Menschen anderer Kulturen und Religionen ohne Furcht, aber mit offenen Augen und Herzen anzunehmen. Dazu gehört auch die Bereitschaft, andere ethische Ansichten und religiöse Überzeugungen wertschätzend zu würdigen.

Gottes Sendung gilt der ganzen Schöpfung. Sie ruft die Kirche zur Teilnahme an seiner ganzheitlichen Mission auf, die Verkündigung, Dienste und Eintreten für Gerechtigkeit (im Sinne des konziliaren Prozesses) umfasst. Dies ist Privileg und Aufgabe aller Christinnen und Christen, Gemeinden und Kirchen: Menschen sollen durch sie dem Dreieinigen begegnen und dadurch Glaube, Liebe und Hoffnung gewinnen und entfalten.

Die ELKB steht in einer langen Geschichte gewachsener Beziehungen mit Partnerkirchen auf allen Kontinenten, die sowohl ihr hohes missionarisches Potenzial einbringen also auch in andersreligiösen Kontexten ihren Glauben dialogfähig leben. Begibt sich Kirche in dialogische Beziehungen mit Angehörigen anderer Religionen, so ist

dies eine schrift- und zeitgemäße Form der Begegnung von Angehörigen grundverschiedener Glaubensweisen. Solch ein Dialog ist dadurch charakterisiert, dass sich Menschen, die in diesen Prozess eintreten, bewusst sind, was sie glauben. Dialog bleibt für uns als Kirche schriftgemäß, wenn er das christliche Glaubenszeugnis einschließt. Dabei muss Dialog ein Vorgang gegenseitigen Verstehens und Ermutigens sein – nicht eine Verhandlung zwischen gegensätzlichen Interessen und Ansprüchen. Als Christinnen und Christen dürfen wir gewiss sein, dass der schaffende und segnende Gott auch in anderen Religionen und Kulturen am Werk ist. Wir sehen uns gerufen, gemeinsam mit Andersglaubenden für Frieden im Sinne eines gelingenden Zusammenlebens einzutreten, um ein gutes Leben und Möglichkeiten einer konstruktiven Entwicklung der Menschen zu fördern.

Entwicklungen

Während die Partnerkirchen anfangs noch großteils unter europäischer Leitung in einem sehr traditionellen Missions- und Kirchenverständnis verharrten, entwickelten sich schon ab den 1950er Jahren andere, weiter gefasste Sichtweisen. Ein Beispiel dafür ist das Programm für christlich-muslimische Beziehungen in Afrika (PROCMURA). Es geht von der Erkenntnis aus, dass Missionsarbeit in ihrem Grundwesen auf Frieden ausgerichtet ist und in dieser Beziehung besonders auch ein friedliches Miteinander von Menschen unterschiedlicher Religionen essenziell wichtig ist.

Wenn die Missio Dei vom Gott des universalen Friedens ausgeht, muss auch Missionsarbeit in seiner Nachfolge vom Grundansatz des Friedens „bei den Menschen seines Wohlgefallens“ geprägt sein. Der Dialog zwischen den Religionen fördert das gegenseitige Verstehen und das friedliche Miteinander, ohne die eigene Identität zu verleugnen. Auf diesem Hintergrund fördert die Partnerschaftsarbeit der ELKB sowohl intra- als auch interreligiöse Dialogarbeit, um weltweit innerhalb der Kirchen, aber auch unter Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit für Frieden und Verständigung zu werben.

Zu diesem Dialog gehört auch der Umgang mit enttäuschten Erwartungen. Bei der gemeinsamen Arbeit an wichtigen Themen und Herausforderungen können unterschiedliche Auffassungen und Ansätze auch schmerzlich deutlich werden.

In den Beziehungen von Europa mit anderen Teilen der Welt sind die Fragen von interreligiösem Dialog und Radikalisierung sowie die Migrationsthematik zu entscheidenden Themen geworden. Wir haben durch einschneidende Ereignisse gelernt, dass dies weder nationale noch regionale Probleme sind, sondern dass es sich hier um weitreichende interkontinentale Dimensionen und Zusammenhänge handelt.

Die Beobachtung, dass manche Jugendliche sich in sehr kurzer Zeit radikalieren, erfordert auch bei uns einen neuen Umgang mit diesen Menschen. Die in Europa derzeit herrschende Grundidee der Abschottung der Kontinente und einer „Festung Europa“ entspricht nicht dem Gedanken der Missio Dei und wird auf Dauer nicht haltbar sein. Es müssen neue Wege des Miteinanders gefunden werden, basierend auf der Grundforderung, dass in allen Teilen unserer Welt ein menschenwürdiges Leben möglich sein muss.

Mission und Dialog konkret in verschiedenen Kontexten

Einladend Kirche sein – Brasilien

„Gottes Mission ist unsere Leidenschaft“ – unter dieser Überschrift veröffentlichte die Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB) ihren Missionsplan. Er wurde auf dem 30. Konzil, das im Oktober 2017 in Brusque, Santa Catarina, stattfand, erneut unter dem Thema Missionarische Gemeinde aufgenommen. Die IECLB ist ökumenisch und will keinen Proselytismus. Trotzdem sieht sie sich als eine Kirche, die Menschen einladen möchte, die auf der Suche nach einer kirchlichen Heimat sind. Deshalb sind alle Kirchengemeinden aufgerufen, unter dem gemeinsamen Motto „Keine Gemeinde ohne Mission, keine Mission ohne Gemeinde“ in der Welt zu wirken. Aus der Überzeugung, dass Mission zum Wesen des Kircheseins gehört, muss sie sowohl in den Lebensbereichen jeder Gemeinde als auch im Leben eines/r jeden Christin und Christen wahrnehmbar sein. Die Mission Gottes verwirklicht sich, indem seine Liebe ganzheitlich und missionarisch kommuniziert wird. Der Plan ruft dazu auf, dass Gemeinden in den Bereichen Evangelisation, Gemeinschaft, Diakonie sowie einer lebendigen und lebensnahen Liturgie engagiert sind. Dabei unterstreicht der Missionsplan den Grundsatz, dass es bei Mission immer um Gottes Mission geht, nicht um die der IECLB. Aus seiner Liebe heraus sucht Gott die Menschen und ist ihnen in Jesus Christus gleich geworden. Die Gemeinden sind aufgefordert, diese Liebe weiterzugeben. Es ist Gottes Mission, die zur Leidenschaft seiner Kirche wird.

Sensible Bedingungen für das Nebeneinander – Singapur und Malaysia

Die Möglichkeiten, Menschen zum Glauben einzuladen, sind in unseren Partnerkirchen sehr unterschiedlich. Im Raum Südostasien gibt es eine Bandbreite von Erfahrungen im Umgang von Religionsgemeinschaften untereinander. Unsere Partnerkirchen – die Lutherische Kirche in Singapur und die Lutherische Kirche in Malaysia – leben dabei in grundverschiedenen Kontexten: Der als Einparteiensystem regierte Stadtstaat Singapur fordert ein konfliktfreies Miteinander aller Religionen: Toleranz wird

hier staatlich verordnet und kontrolliert. Das Leitinteresse der Religionsbehörde fordert ein dialog-basiertes Verhältnis der christlichen Kirchen sowie des Islam.

In Malaysia dagegen gilt eine politisch fundierte Vorrangstellung des Islams. Darunter leiden nicht nur Minderheiten anderer Religionszugehörigkeit, sondern auch muslimische Gruppen, die sich nicht vom Staat vereinnahmen lassen wollen. Die Regierung dieses multi-ethnischen Staates fördert über ihre Sultanate, Bildungseinrichtungen und Propaganda die Islamisierung der Bevölkerung. Dies zeigt sich in der exklusiven Gebrauchserlaubnis des Namens Allah, der Beeinträchtigung von Kirchen in ihrer Freiheit, in gezielten Konvertierungsstrategien ab dem Kindesalter, der Bevorzugung im Bereich von Bildung, sowie in der Visa-Verweigerung für ausländische Studierende an theologischen Seminaren und für christliche Lehrkräfte.

Obwohl sich führende Muslimverbände nicht an Dialog-Instituten und -Programmen beteiligen, bemühen sich Kirchen um einen offenen Austausch – im Interesse von Toleranz, die ihnen selbst verwehrt wird.

PROCMURA: Interreligiös für ein friedliches Zusammenleben und gemeinsame Entwicklung

„Ein Kontinent, auf dem christliche und muslimische Gemeinschaften trotz ihrer Unterschiede für Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung arbeiten, und für die ganzheitliche Entwicklung der menschlichen Familie und ihrer Umgebung“: Das ist die Vision, die das Programm für christlich-muslimische Beziehungen in Afrika (PROCMURA) zur Grundlage seiner Arbeit gemacht hat. Dahinter steht die tiefe Erkenntnis, dass jede Art von Entwicklung nur dann Aussicht auf Erfolg hat, wenn die verschiedenen Religionsgemeinschaften miteinander daran arbeiten. Dialogbereite Menschen mit christlichem und muslimischem Hintergrund wollen ein deutliches Gegengewicht zu der hass- und gewalterfüllten Botschaft von extremistischen Gruppen setzen. In 17 afrikanischen Ländern sind „Area Advisers“ und Länderkomitees von PROCMURA besonders auch unter Jugendlichen aktiv, um den Dialog zu fördern, Konflikte möglichst schon während der Entstehung einzudämmen und gemeinsame Visionen der Religionen für die Entwicklung der Länder zu erarbeiten.

Katastrophenhilfe als gelebte Nächstenliebe

In der Nothilfe zeigt sich konkret, dass wir gemeinsam mit christlichen Geschwistern in anderen Teilen der Welt in Gottes Mission stehen und seine Zuwendung zu den Menschen über die Grenzen unserer Glaubensgemeinschaften hinaus bezeugen wollen. So ermöglichen es Katastrophenhilfe und humanitäre Unterstützung unserer Partner, nicht nur die Not im eigenen Bereich zu lindern,

sondern über Religionsgrenzen hinweg Bedürftigen Hilfe zu leisten – ganz im Sinne des Gebots der Nächstenliebe (vgl. die Geschichte vom Barmherzigen Samariter Lk 10,25–37).

In diesem Sinne leistet die ACT Alliance, ein Verbund von 150 Kirchen – darunter auch die ELKB – in ca. 100 Ländern Katastrophenhilfe. Dementsprechend ist es angemessen, wenn kirchlich verantwortete Nothilfe von den betroffenen Kirchen gemeinsam geplant und über religiöse und ethnische Grenzen hinweg eingesetzt wird. Gerade in Gesellschaften wie dem Irak, wo die politische Machtfrage an religiöse und ethnische Zugehörigkeit geknüpft ist, würde die exklusive Hilfe für bestimmte Gruppen die Gesellschaft weiter spalten. So leistet unser Partner CAPNI (Christian Aid Program Nohadra Iraq) Nothilfe vor Ort weit über die christliche Gemeinschaft hinaus. Offene Hände für alle Bedürftigen geben Gottes Menschenliebe Ausdruck.

Impulse für die ELKB

In der Zusammenarbeit mit unseren Partnern begegnen wir Christinnen und Christen, die ihren Glauben in anderen Kontexten leben.

5.2 Gerechtigkeit und Entwicklung

Gerechtigkeit und Entwicklung – eine Verhältnisbestimmung

Der Glaube von Jüdinnen und Juden und Christinnen und Christen ist ohne das Thema Gerechtigkeit nicht zu denken. „Möge das Recht heranrollen wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein Fluss, der nicht versiegt!“ (Amos 5,24), so ruft der Bauer und Prophet Amos den Mächtigen und Vermögenden in den Städten Israels zu. Nur wo Gerechtigkeit ist, kann Frieden wachsen, so der Psalmist, denn „Gerechtigkeit und Frieden küssen sich“ (Ps. 85, 11). Und Jesus nennt diejenigen „selig“, die Frieden stiften und um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden (Mt. 5).

Der Auftrag, Gerechtigkeit und Frieden zu stiften, definiert die Entwicklungsarbeit in der Partnerschaft zwischen Kirchen. Dabei stellt sich früh die Frage nach der Bedeutung finanzieller Transfers. So beschloss die EKD-Synode in Berlin-Spandau 1968 in einem Appell an ihre Gliedkirchen, zunächst zwei, später fünf Prozent des Kirchensteueraufkommens für die Aufgaben des Kirchlichen Entwicklungsdienstes zu verwenden. Dabei war nicht nur die konkrete Unterstützung von Menschen im globalen Süden das Anliegen, sondern auch die Analyse und Bekämpfung der Ursachen für Armut, Menschenrechtsverletzungen und Ungerechtigkeit. Im gleichen Jahr stand die Vollversammlung des Ökumenischen Rats

der Kirchen in Uppsala unter dem Motto „Entwicklung bedeutet Befreiung“. Dort wurde deutlich gemacht, dass der globale Norden nicht die Lösung des Problems der Unterentwicklung ist, sondern viele Probleme überhaupt erst schafft. Damit ist Entwicklung nicht durch ein lineares wirtschaftliches Wachstum beschrieben, sondern Entwicklung ist ein befreites, gutes Leben in Frieden und Gerechtigkeit.

Inzwischen hat auch die staatliche Entwicklungspolitik Schritte in diese Richtung unternommen: Im Jahr 2015 haben sich auf der Generalversammlung der Vereinten Nationen 193 Staaten auf „Sustainable Development Goals“ (SDGs), die Weltnachhaltigkeitsziele verständigt. Während ihre Vorläufer, die „Millennium Development Goals“ (MDGs) hauptsächlich Zielvorgaben für Länder des globalen Südens definierten, fordern die SDGs alle Nationen heraus. Denn ein gutes Leben in Würde, Frieden und Gerechtigkeit für uns und künftige Generationen ist nur möglich, wenn sich Konsumverhalten und Lebensstil auch in den Industrie- und Schwellenländern ändern, wenn gerechtere Welthandelsstrukturen geschaffen werden und Entwicklung nicht auf Kosten der Umwelt geht. Theologisch gesprochen geht es um Umkehr zu einem Leben im Schalom Gottes.

Drei aktuelle Herausforderungen

Fluchtursachen bekämpfen

Flucht ist ein globales Phänomen, das es schon immer gab. Erfahrungen von Flucht, Deportation und Exil haben auch die christlich-jüdische Tradition zutiefst geprägt. Viele biblische Texte erzählen davon, wie Menschen geflohen und auf der Flucht sind. Meist werden in diesem Zusammenhang ungerechte Strukturen, Situationen der Unterdrückung, der Nahrungsmittelknappheit, der Armut oder aussichtslose Zukunftsperspektiven geschildert – und in all dem die Frage nach Gerechtigkeit und Frieden gestellt.

Aus dieser Perspektive fordern die aktuellen Fluchtsituationen dazu auf, den Ursachen der Flucht auf den Grund zu gehen und für gerechtere Strukturen und Lebensbedingungen einzutreten. Grenzen noch stärker zu sichern oder Rückführungsvereinbarungen zu schließen, sind eher populistische Lösungsversuche, die fluchtverursachende Ungerechtigkeiten nicht beschränken, sondern zu noch mehr Ungerechtigkeit beitragen. Erschwerter Zugang für Geflüchtete zu Verdienstmöglichkeiten, zu Gesundheitsleistungen sowie ein unsicherer Rechtsstatus entspringen einer fragwürdigen Politik, um so genannte Pull-Faktoren zu reduzieren.

Auch die Strategie, durch den Einsatz von Entwicklungshilfegeldern so genannte Push-Faktoren zu verringern und entsprechend Anreize zum Bleiben zu schaffen, verändert die Situation in den Herkunftsländern nicht grundsätzlich. Dabei handelt es sich beispielsweise um einkommensschaffende Maßnahmen für junge Männer. Diese Projekte können zwar einzelnen Menschen durchaus helfen. Sie ändern aber nichts daran, dass internationale ungerechte Strukturen und eben nicht nur die Politik bestimmter Länder des globalen Südens wesentliche Fluchtursachen darstellen.

Fluchtursachen unter der Gerechtigkeitsperspektive zu betrachten bedeutet, auf unfaire Strukturen und internationale Verflechtungen hinzuweisen und auf ihre Veränderungen hinzuwirken. So ist Deutschland eines der führenden Länder beim Rüstungsexport, und militärisches Gerät, auch und insbesondere Kleinfeuerwaffen, sind Grundlage jeder militärischen Auseinandersetzung mit meist fatalen Folgen für die Bevölkerung.

Unfaire Strukturen führen zu mangelnden Zukunftsaussichten. Welthandelsverträge und Zollvereinbarungen erschweren oft die Wertschöpfung in Entwicklungs- und Schwellenländern. Wo keine Verdienstmöglichkeiten bestehen, steigt der Druck zur Abwanderung. Besonders fatal sind oft die Implikationen des Rohstoffabbaus. Instabile politische Verhältnisse begünstigen die Verhandlungsposition internationaler Konzerne. Die Einnahmen sorgen häufig nicht für eine nachhaltige Entwicklung, sondern bestärken Korruption und Ausbeutung.

Der von Menschen verursachte Klimawandel ist inzwischen wissenschaftlicher Konsens. Fatal ist, dass die Auswirkungen des Klimawandels in den meisten Entwicklungsländern massiver zu spüren sind als bei uns – obwohl die klimaverändernden Emissionen bei uns entstehen und nicht im globalen Süden. In Regionen mit dauerhaft zu niedrigen Niederschlagsmengen, ständig wiederkehrenden Starkwindereignissen oder steigenden Meeresspiegeln haben Menschen keine Zukunft und wandern ab.

Beispiele, wie Fluchtursachen unter der Gerechtigkeitsperspektive bekämpft werden:

Rüstungsgüter kommen auch aus Deutschland, und Kirchenmitglieder arbeiten in der betreffenden Industrie. Wie können deeskalierende Friedensinitiativen besser gefördert, wie mögliche militärische Eskalationen verhindert werden?

Wirtschaftsgerechtigkeit und Klimagerechtigkeit: Wir erkennen, dass wir als konsumierende Nutznießende des bestehenden Systems sind. Wie können wir zeichnerhaft und strukturell auf Veränderungen hinwirken?

- ▶ Als Faires Dekanat erproben Fürther Gemeinden zeichenhaft, wie ein gerechterer Handel praktiziert werden kann. So werden bei internen und öffentlichen Veranstaltungen fair gehandelter Kaffee, Tee und Wein beim Abendmahl verwendet.
- ▶ Der Tanganyika Christian Refugee Service in Tansania (TCRS) arbeitet schon seit 1964 für und mit Flüchtlingen. Seit Beginn seiner Tätigkeit hat der TCRS schon für mehrere Millionen Menschen in unterschiedlichsten Notlagen Hilfe gegeben.
- ▶ Mit „Start-up“-Projekten im Nordirak werden Initiativen von Flüchtlingen unterstützt, die sich in den Dörfern eine neue Existenz aufbauen möchten (Bäckerei, Autowerkstatt, Friseursalon usw.).
- ▶ Die Evang.-Luth. Kirche in Bayern legt ihre Gelder systematisch nach ethisch-nachhaltigen Gesichtspunkten an. Gleichzeitig werden durch Unternehmensdialog verantwortliche Strukturen eingefordert.
- ▶ Zur Vermeidung von klimaschädlichen Emissionen fördert Mission EineWelt z. B. ein Programm der Lutherischen Kirche in Nicaragua „Glaube und Hoffnung“ zur Umstellung auf holzsparende Öfen, das auch als Klimakompensationsprojekt anerkannt ist.

Bildung

Eigentlich braucht es kein Plädoyer für die Relevanz von Bildung, wenn es um Gerechtigkeits- und Entwicklungsfragen geht. Der gesunde Menschenverstand stimmt hier mit der Meinung aller Experten überein, dass Bildung in diesem Zusammenhang den herausragenden Schlüssel liefert. Bildung ermöglicht Chancen zu Aufstieg und Wohlstand, der Zugang zu Bildung stellt die Voraussetzung für Chancengerechtigkeit dar. Bildung ist Voraussetzung für zivilgesellschaftliches Engagement. Ohne Bildung kann man sich kaum der eigenen Rechte bewusst sein, geschweige denn für sie eintreten. Damit kann Bildung indirekt auch einen Beitrag leisten für mehr Verteilungsgerechtigkeit. Schließlich ist ein gutes Bildungsniveau auch entscheidend für die Bevölkerungsentwicklung eines Landes. Geburtenrate und Bildungsniveau eines Landes korrelieren miteinander, es gibt keinen besseren Weg zu niedrigeren Geburtenraten als der Zugang zu Bildung.

Missionarische Arbeit, die von Bayern ausging, hatte von Beginn an den Anspruch, die Verkündigung des Evangeliums mit dem Dienst am ganzen Menschen zu verbinden. Deshalb war auch der Aufbau u. a. von Bildungsangeboten ein wesentlicher Faktor der Arbeit. So gehörten Mission und Entwicklung im Selbstverständnis der missionarisch Mitarbeitenden zumeist zusammen.

Heute sind die Bildungsherausforderungen der Evang.-Luth. Kirche in Bayern ähnlich gestaltet wie in vielen

Kirchen in Übersee, die mit der bayerischen Landeskirche partnerschaftlich verbunden sind. Bildungsarbeit beschränkt sich nicht auf formale schulische Bildung im Religionsunterricht oder durch den Betrieb von Evangelischen Schulen, sondern beginnt in Kindertagesstätten und Kindergärten, betrifft Konfirmationsarbeit und Erwachsenenbildung genauso wie die Arbeit mit Seniorinnen und Senioren. Dabei muss es immer um ein ganzheitliches Lernen gehen, das globale und interkulturelle Dimensionen selbstverständlich mitbedenkt.

Allgemeinbildung und Bildung im christlichen Glauben wirken zusammen, wenn es um die Herausbildung der Möglichkeiten eines unabhängig urteilsfähigen Christenmenschen geht. Diese Bildung zielt auf die Verbreitung des Evangeliums, die Förderung von Humanität und Verständigung in der Gesellschaft. Wesentlich sind dabei Einsichten über Wert und Würde des Lebens sowie über die Grundlagen sozialer Verantwortung.

Eine besondere Herausforderung für unsere Partnerkirchen besteht dort, wo der Staat seiner Verpflichtung zu Bildungszugang für alle Menschen nicht ausreichend nachkommt. In entlegenen Gebieten oder immer da, wo der Staat versagt, fällt das besonders starke Engagement der jeweiligen Kirchen auf, um wenigstens eine Basisversorgung für die Bevölkerung zu gewährleisten.

Gemeinsam beschäftigen muss uns als Kirchen die oft mangelnde Durchlässigkeit der Bildungssysteme. So wird dem deutschen Bildungssystem vorgeworfen, dass – im europäischen Vergleich – wenige Kinder aus bildungsfernen Familien einen universitären Abschluss erreichen. In manchen Partnerländern schränken Schulgebühren den Zugang zu weiterführender Bildung ein.

Beispielhafte Umsetzungen:

- ▶ Evang.-Luth. Kirchen sind als Träger von Schulen weltweit wichtige Säulen der formalen Bildung und wirken auf unterschiedliche Weise im oben beschriebenen Sinne. Gerade in ärmeren Ländern engagieren sich Kirchen überproportional stark im Bildungssektor.
- ▶ Das überkonfessionell arbeitende Hilfswerk CAPNI (Christian Aid Program Nohadra Iraq) fördert mit seinen Bildungsprogrammen die Spiritualität sowie das Wissen über die eigene Geschichte und Kultur v. a. junger Menschen. So können Christinnen und Christen ihre Rolle in der Gesellschaft selbstbewusst und konstruktiv wahrnehmen, auch und gerade im Kontext einer traditionell multiethnischen und multireligiösen Gesellschaft.
- ▶ In der ländlichen Region des Bundesstaates Minas Gerais in Brasilien wurde die Familienlandwirtschafts-

schule Margarida Alves zur Stärkung der Mikro-Region gegründet.

- Schulpartnerschaften zwischen Bayern und Ungarn ermöglichen Schülerinnen und Schülern „ein Stück im Leben des Anderen“ mitzugehen. Konferenzen für Lehrerschaft und Schulleitungen, Praktika und Hospitationsprogramme vertiefen das wechselseitige Bildungsgeschehen der Schul- und KiTa-Partnerschaften
- Durch Angebote zum Globalen Lernen hilft Mission EineWelt den Lernenden, mit den weltweiten Herausforderungen umzugehen.

Das Gute Leben – für alle

Das „Gute Leben“ wird als Thema bereits bei einer Reihe von Partnerschaft-Begegnungsprogrammen als bereichernd aufgegriffen. Ein Zugang findet sich leicht über die Beobachtung der Lebensrealitäten. Welche konkreten Lebenskonzepte für ein „gelungenes Leben“ werden verfolgt? So steht z. B. im Lexikon der Nachhaltigkeit: „Das südamerikanische Konzept des *Guten Lebens* (buen vivir) verfolgt ein Gleichgewicht mit der Natur, die Reduktion von sozialer Ungleichheit, eine solidarische Wirtschaft und eine pluralistische Demokratie mit neuen Räumen zivilgesellschaftlicher Partizipation und ist eine systemkritische Antwort auf das westliche Entwicklungsdenken der letzten Jahrzehnte.“ Welche Lebensmodelle finden sich in Asien und welche Ansätze zu einem suffizienten Leben gibt es in unserem übersättigten Westen?

Gerade im Bewusstsein der planetaren Grenzen und der Kenntnis des menschengemachten Klimawandels ist ein globales Umdenken weg von einem ressourcenintensiven, ausschließlich materiell ausgerichteten Wohlstandsmodell längst überfällig. Es wird spürbar, dass das Lebensmodell des globalen Nordens nicht die Lösung des Problems der Unterentwicklung ist, sondern viele Probleme erst verursacht hat. Zum ändern muss der Wertmaßstab von Entwicklung grundlegend überdacht werden. Muss sich das Ziel von Entwicklung nicht an einem befreiten, guten Leben in Frieden (auch in sozialem Frieden) und in Gerechtigkeit (auch im Hinblick auf Klimagerechtigkeit) für alle orientieren?

5.3 Gemeinde und Kirche in der Gesellschaft

Gemeindeentwicklung

In allen der ELKB partnerschaftlich verbundenen Kirchen spielen Entstehungsgeschichte und aktueller Kontext eine wesentliche Rolle, in der jeweiligen Ausprägung der Gemeindestruktur, in den Schwerpunkten der Arbeit, bis hin zum Modell des Gemeindeaufbaus.

In den Partnerkirchen wie auch in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern finden sich sehr unterschiedliche Ausformun-

gen des diakonischen, missionarischen, gesellschaftspolitischen oder seelsorgerlichen Ansatzes.

Die Lutherische Kirche in Costa Rica zum Beispiel sieht als ihre Hauptaufgabe, den Marginalisierten und Ausgestoßenen, den Opfern von Gewalt einen Ort des Lebens zu ermöglichen. Motiviert durch den Glauben finden wir einen sozialdiakonischen Ansatz. Trotz der kleinen Zahl der Mitglieder wird die Kirche von der Bevölkerung als gesellschaftspolitisch aktiv wahrgenommen. In Brasilien hat die IELCB Gemeinden in Millionenstädten. Über ihr diakonisch-missionarisches Engagement gibt sie Zeugnis vom Evangelium. Sie trägt so zur Veränderung des Lebens einzelner bei und ist somit Salz in der Gesellschaft.

Die Evang.-Luth. Kirche in Tansania (ELCT), die Evang.-Luth. Kirche in Schweden (Svenska Kyrkan) und auch die ELKB sind zum Beispiel in ihren Ländern nicht nur der Ort für kirchliches Leben, sondern haben zahlenmäßig und inhaltlich Gewicht, d.h. können sich in politische und ethische Problemstellungen einmischen und werden gehört.

Baustein I

Warum ich als Pfarrer gerne in Schweden arbeiten würde

Einblicke in die Lutherische Kirche in Schweden, Diözese Skara

In der Lutherischen Kirche in Schweden (Svenska kyrkan) wurden in den letzten Jahren die Pfarrgemeinden zusammengelegt. Es entstanden „Pastorate“. Dieser Prozess hat auch das Pfarrerinnen- und Pfarrerbild verändert.

Im Rahmen eines Austauschprogramms der ELKB mit der schwedischen Diözese Skara begleitete ich im Mai 2011 vier Wochen lang meine schwedische Pfarrers-Partnerin in einem Pastorat. Das Pastorat ist entstanden aus einer großen Stadtgemeinde und zwei kleinen Landgemeinden. Es gibt dort acht Kirchengebäude und fünf Gemeindezentren. Für die 24.500 Gemeindemitglieder des Pastorats sind acht PfarrerInnen, sieben KirchenmusikerInnen, fünf DiakonInnen und weitere 28 Angestellte (Pädagogen, Hausmeister bzw. Mesner, Verwaltungsangestellte) tätig. Ein Team aus PfarrerInnen, KirchenmusikerInnen, DiakonInnen, PädagogInnen und HausmeisterInnen arbeitet jeweils für einen Distrikt zusammen. Dies geschieht in Absprache mit dem „kyrkoherden“, einem Pfarrer, der Vorgesetzter aller Hauptamtlichen im Pastorat ist.

Die Arbeit im Team und eine sinnvolle Aufgabenverteilung tragen zur Entlastung der Pfarrerschaft bei. Eine weitere Entlastung ist das „tillsammans“,

die Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen. Doch das tillsammans will gelernt sein. Die schwedischen KollegInnen habe ich durchweg als weniger gestresst erlebt als meine bayerischen. Ich denke, dass das Berufsbild der Pfarrerin bzw. des Pfarrers in der schwedischen Kirche klar definiert und das Aufgabenfeld gut strukturiert ist.

Pfarrer Norbert Stapfer, Bad Füssing

Die Evang.-Luth. Kirche in Ungarn gibt die religiöse Bildung über die Familie weiter und darf ihre Lehre im Religionsunterricht an staatlichen Schulen weitergeben, obwohl ihr nur 3 % der ungarischen Bevölkerung angehören.

Baustein II

Ein Beispiel aus Ungarn für die religiöse Bildung in den Familien

Die Familie ist der elementare Ort der Glaubensbildung in der lutherischen Theologie. Sie gilt als die kleinste Einheit der menschlichen Zusammengehörigkeit. Ihr obliegt grundlegend die Erziehung und Bildung des individuellen Lebens. 80 % der Gemeindeglieder der Evang.-Luth. Kirche in Ungarn geben an, ihre Glaubensprägung in der Familie erhalten zu haben. Die Weitergabe von Traditionen und religiöser Erziehung geschieht also vorwiegend durch Eltern und Großeltern.

Die ELKU (Evang.-Luth. Kirche in Ungarn) fördert die Glaubensbildung der Eltern und Großeltern gegenüber Kindern und der kommenden Generation, ähnlich wie es Luther in der Verantwortung des Hausvaters zur Unterweisung der Kinder im Großen Katechismus deutlich gemacht hat.

Ein zentrales Merkmal der persönlichen und religiösen Prägung ist das Gebet. Die Gebetskultur ist in der Zeit der kommunistischen Diktatur und der darauffolgenden westlichen liberalen Kommerzkultur niedergegangen. Zur Ermutigung zum persönlichen Gespräch mit Gott hat die Kirche ein Gebetbuch für Kinder herausgegeben.

U. Zenker

In Malaysia ist jede Form von (öffentlicher) Mission untersagt und dennoch wachsen die Kirchen, auch die Lutherische Kirche. Die Christinnen und Christen, insbesondere die Jugendlichen haben Formen entwickelt, wie sie in diesem Umfeld Gottes Botschaft der Liebe weitergeben können.

Baustein III

Jugendarbeit im (muslimischen/multireligiösen)

Kontext von Malaysia

Evelyn Khwa aus Malaysia (19 Jahre) schreibt über die Ziele der Jugendarbeit in ihrer Kirche:

Uns Jugendlichen in der Lutherischen Kirche in Malaysia (LCM) ist es ein Anliegen, auf die Kirche und die Gesellschaft Einfluss zu nehmen, mit unseren Ideen, mit unserer Kreativität und mit ganz konkreten Aufgaben. Wir haben spezielle Programme, um Jugendliche zu befähigen, ihre Meinung zu finden, zu formulieren und auch öffentlich zu äußern. Wir glauben, dass Christinnen und Christen als Licht der Welt erkennbar sein sollen. Deshalb zielt unser Programm darauf, jungen Menschen zu helfen, ihre Führungsqualitäten zu entwickeln, sodass sie in ihrem jeweiligen Arbeitsfeld verantwortlich handeln können.

Das „induktive Bibellesen“ hilft uns entdecken, was das Bibelwort jedem Einzelnen oder in der aktuellen Situation sagt. In sog. „Camps“ üben wir Zusammenarbeit, Kooperation und Teamgeist. Und wir üben den Glauben und Gemeinschaft ganz konkret ein, z. B. bei einer Wandertour in der Nacht, wo man nichts sieht, aber sich aneinander festhält und den Weg weitergeht. Dabei lernen wir, mit unseren Ängsten umzugehen.

Wir dürfen in Malaysia nicht evangelisieren, aber unsere diakonischen Programme wie die Speisung in den Armenvierteln geben Zeugnis von unserem Glauben und die Menschen möchten mehr über den christlichen Glauben erfahren.

Übs. u. Zusf. R. Schneider

Die Kontexte einer Mehrheits- oder Minderheitskirche, des religiösen Umfeldes usw. bestimmen den Charakter und die Schwerpunkte der Kirchen, aber auch ihre Geschichte und Struktur. Die „Gemeindekirchen“ orientieren sich sehr stark an den Bedürfnissen der Gemeindeglieder. In den zentral organisierten Kirchen stehen überparochiale Themen oft stärker im Blickfeld.

Baustein IV

Kirche mal anders!

Einblicke in die Evang. Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB)

Auf meiner Reise durch Brasilien besuche ich am Samstag die Kreuzkirche in Curitiba.

Herzlich werde ich von Sadir Boeque, ehrenamtlicher Mitarbeiter der Kreuzkirche, begrüßt. Im Erdgeschoss versammelt sich eine große Jugendgruppe und bereitet in Gruppenarbeit verschiedene Aktionen vor. Auf der Rückseite des Gebäudes spielen Kinder auf dem Sportplatz. Im oberen Stockwerk trifft sich die Kirchenband. 14 Mitglieder spielen in

der Band, und es nehmen Personen teil, die auf der Suche nach einer kirchlichen Heimat sind. Am Sonntag werde ich von Gemeindegliedern beim Hineingehen in die Kirche herzlich begrüßt. Es werden mir eine Bibel und ein Gesangbuch ausgehändigt. Ein Chor gestaltet den Gottesdienst mit. Die Lieder werden von einer Band begleitet und mit viel Leidenschaft gesungen. Die Lektoren übernehmen die Lesungen und Ankündigungen. Obwohl viele Personen, Chor, Band und Lektoren in dem Gottesdienst tätig sind, gibt es einen klaren und harmonischen liturgischen Ablauf. Für die Liturgie und Predigt ist der Pfarrer zuständig, ansonsten ist er eher im Hintergrund. Nach dem Gottesdienst stehen die Teilnehmer noch fröhlich zusammen und tauschen aus, was ihnen die Woche über wichtig geworden ist.

Unter der Woche, so teilt mir die Pfarrerin mit, finden viele Bibelgesprächskreise in den Häusern statt, die von ehrenamtlichen Gemeindegliedern geleitet werden.

H. Zeller

Sinkende Mitgliederzahlen stellen Kirchen im westmitteleuropäischen Raum vor die Frage, wie die Relevanz von Glaube und Kirche in der jeweiligen Gesellschaft deutlich gemacht werden kann. Der Blick in die Partnerkirchen könnte uns in unserer Landeskirche zu neuen und kreativen Ideen führen. Steigende Mitgliederzahlen und Strukturfragen fordern wiederum die Partnerkirchen auf der südlichen Halbkugel heraus.

Baustein V

Kirche überraschend anders

„Fresh Expressions of church“ ist ein gelungenes Modell aus der Anglikanischen Kirche in England, wie das Evangelium von Jesus Christus in neuen, oft überraschenden und ungewohnten Kontexten Ausdruck findet. Die Kontexte, in denen die Menschen ihren Alltag verbringen, werden dabei zu den Orten, an denen Begegnung mit der Botschaft des Evangeliums passiert: ein Gesprächsabend in einem Café im Anschluss an die Vorstellung eines christlichen Comedians, ein Gottesdienst ohne Predigt, aber mit Tischgesprächen im Klassenzimmer.

Barrieren fallen weg, wenn das Evangelium an vertrauten Orten des Alltags zur Sprache kommt. Das Stichwort „Kontextualisierung“ spielt dabei eine große Rolle. Auch in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern werden inzwischen Erfahrungen gesammelt mit neuen „Ausdrucksformen von Kirche“. Die Mitarbeitenden, die die Handyladestation der evangelischen Kirche auf dem „Summer-Breeze-Festival“ – einem Heavy-Metal-Event mit über

20.000 Besuchern in Dinkelsbühl betreiben, berichten von überraschenden Begegnungen, tiefen Gesprächen, angenehmer Aufgeschlossenheit. Manches intensive Gespräch endet in einem Segen.

Jörg Hammerbacher

Ein weiterer Bereich, in dem sich Parallelen, Überschneidungen und Gegensätze in der Situation und im Umgang mit den Gegebenheiten zeigen, ist z. B. die Jugendarbeit: Nicht nur die ELKB, sondern auch zahlreiche Partnerkirchen müssen sich der Herausforderung stellen, wie sie den Jugendlichen in der Kirche ihren angemessenen Platz geben bzw. sie in der Kirche halten können. Umgekehrt sind es in einigen Ländern gerade die Jugendlichen, die besonders zum Aufbau und zur Ausbreitung der Kirche beitragen. D. h. ein Austausch ist spannend und das Lernen miteinander und voneinander ist fruchtbar. Das gilt gleichermaßen für den Bereich der religiösen Bildung und christlichen Sozialisation, die ein Ort des miteinander und voneinander Lernens in der Praxis pietatis sein könnte.

Baustein VI

Jugendaustausch Dekanat München und Konde-Diözese

Das Thema Mission ist für Jugendliche aus Deutschland erfahrungsgemäß eher negativ behaftet. Als wir mit einer deutsch-tansanischen Gruppe in Mwakaleli am Grab des deutschen Missionars Otto Schüler standen, fühlten sich die deutschen Jugendlichen angesichts der Begeisterung der Tansanier sichtlich unwohl und wollten sich geradezu dafür entschuldigen, dass Deutsche in Tansania missioniert hatten. Diese Haltung war für die Tansanier/innen höchst befremdlich. Sie erklärten uns, dass sie dankbar dafür seien, dass Missionare Schulen und Krankenhäuser gebaut haben und – selbstverständlich und vor allem – dafür, dass sie ihnen das Evangelium gebracht haben.

Regine Kellermann

Ein wesentliches und bleibendes Querschnittsthema ist nicht zuletzt die Frage nach den Visionen, die die jeweiligen Kirchen für ihre Gemeinde, für ihre Gesellschaft und für die Welt insgesamt haben. Vor allem, von welchen Werten sie sich leiten lassen und inwieweit diese zukunftsfähig, nachhaltig und vermittelbar sind. Wie verstehen sie ihre Mission? Was heißt missionarisch sein – trotz, mit oder gerade im gesellschaftlichen Engagement?

Kirche in der Verantwortung für die Gesellschaft und in der Gesellschaft

Damit die Kirche Hoffungszeichen in der Welt setzen kann, braucht es die Einmischung in gesellschaftliche Fragen aus christlichem Selbstverständnis, so wie es Bon-

hoeffler ausdrückt: „Kirche sein für andere“. Dabei muss jede Kirche ihre je eigene Form vor Ort finden, und zugleich müssen wir gemeinsam die Stimme erheben und auf Unrechtszusammenhänge hinweisen. Der Einsatz für Minderheiten mag unterschiedliche Formen haben in Brasilien bei den Landlosen und in Bayern im Blick auf Sozialhilfeempfänger, aber der Auftrag ist der gleiche und unsere Verantwortung endet nicht an den nationalen Grenzen.

Baustein VII

Migration – Gott hört das Schreien der Armen

Ana Medrano ist eine 17-jährige verantwortliche Jugendliche. Sie ist Salvadorianerin und viertes von fünf Kindern. Sie lebt in Santa Elena, Bundesstaat Usulután und studiert bereits in der 9. Klasse (Sekundaria). Sie ist Leiterin im Kindergottesdienst in der lutherischen Kirchengemeinde El Buen Pastor in Usulután. Ihr Hobby ist Fußballspielen, und sie hat den Wunsch, an der Universität ein Betriebswirtschaftsstudium zu beginnen, da sie eine sehr gute Schülerin ist.

Beim Fußballspielen stieß sie im August 2016 mit einer Mitspielerin zusammen. Diese drohte ihr an, dass sie den Zusammenstoß teuer bezahlen müsse. Ana wurde daraufhin von einer Mara-Bande entführt. Nach drei Tagen kam sie frei, aber schon wenige Wochen später gab es eine zweite Entführung. Ihre Eltern erkannten, dass ihre Tochter in Lebensgefahr ist. Durch die Verbindung mit der Nicaraguanisch-Lutherischen Kirche „Glaube und Hoffnung“ bekam Ana die Möglichkeit, nach Nicaragua zu gehen, um dort in Sicherheit weiterstudieren zu können.

Ana ist eines von vielen Beispielen, die das Land verlassen und eine Heimat in der Fremde suchen. Das Land verliert dadurch die besten Kräfte.

Hans Zeller

Kirche in der Gesellschaft zu sein, heißt, vor Ort zu erinnern, wie unser Verhalten die Lebensbedingungen anderer Menschen beeinflusst und ggf. einschränkt. Unzählige Menschen können nicht mehr in ihrem eigenen Umfeld leben bzw. überleben, zum Beispiel aufgrund von Klimaveränderung, Unsicherheit und Krieg. Flucht und Migration sind zu einer zentralen Herausforderung aller Kirchen geworden. Kirche in der Gesellschaft setzt dabei je nach Umfeld und Möglichkeiten unterschiedliche Akzente.

Baustein VIII –

Von der Migrationsgemeinde zur nationalen Kirche – Kenianische Evangelisch-Lutherische Kirche (KELC)

Schon zu allen Zeiten haben sich der Glaube, die

Religion und auch das Christentum durch Menschen verbreitet, die aus beruflichen oder sozialen Gründen ihr Land verlassen haben und sich in einer anderen (Welt)Region niedergelassen haben. Als biblisches Beispiel kennen wir Abraham oder auch die erste Christengemeinde in Rom. In der Missionsgeschichte können wir als Beispiel die Kenianische Evangelisch-Lutherische Kirche (KELC) nennen, deren Wurzeln in Tansania liegen. Aus dem Norden Tansanias zogen Mitte der 1960er Jahre junge unternehmende Leute in die großen Städte Kenias, vor allem Nairobi und Mombasa. Als Mitglieder der Evangelisch-Lutherischen Kirche Tansanias (ELCT) hatten sie ihren Glauben ‚mitgenommen‘ und am neuen Ort gelebt. Sie trafen sich als ‚Hausgemeinden‘ regelmäßig zu Andachten und Wortgottesdiensten, die sie selbst organisierten und gestalteten. Auf diese Weise entstand in Kenia die lutherische Kirche ohne bzw. unabhängig von ‚offizieller‘ oder organisierter Missionstätigkeit.

vgl. dazu: F. Durst, Das andere Afrika, 2004, S. 180 – 204

Die soziale Frage stellt sich bei uns und in allen Ländern, und doch wird die Antwort unterschiedlich ausfallen, sei es durch praktisches soziales Engagement oder/und durch politische Advocacy-Arbeit. Ökologische Ziele können nicht unilateral umgesetzt werden, sondern müssen die Welt als eine denken und die gegenseitige Abhängigkeit und Verbundenheit im Blick haben. Gesellschaftlicher Wandel ist eine Herausforderung in den einzelnen Ländern, aber auch global. Nicht zuletzt geht es bei der Suche nach Gerechtigkeit auch um die Überwindung von Korruption und die Frage, wie Transparenz glaubwürdig und nachvollziehbar umgesetzt werden kann, sowohl in den einzelnen Ländern als auch in den Kirchen und den Partnerbeziehungen.

Ein wesentlicher Weg zur Veränderung ist Bildung. Der Anteil der Kirchen am Bereitstellen von Bildungsangeboten ist in vielen Ländern enorm (zum Teil höher als die des Staates). Kirche in der Gesellschaft hat genuines Interesse an der Bildung und an der Frage, welche Bildung vermittelt wird. Nicht zuletzt bekommen junge Menschen in Bildungsprogrammen die Chance, sich Kompetenzen zu erwerben, die sie in die Lage versetzen, christliche Akteure einer Zivilgesellschaft zu sein und sich in ihrer Kirche und ihrem Umfeld für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung aktiv einzusetzen.

Sowohl im Blick auf Gemeindeentwicklung als auch im Blick auf die Rolle der „Kirche in der Gesellschaft“ ist der Austausch zwischen den Kirchen bereichernd, fruchtbar und wesentlich. Hinsichtlich der Verantwortung, die wir für die eine gemeinsame Welt haben, ist er unabdingbar.

Die Ökumenekonzeption der ELKB aus dem Jahr 2009 zeigt auf, dass die ELKB als lutherische Kirche von ihrem Wesen her ökumenisch ist. Sie ist ganz Kirche, aber nicht die ganze Kirche. Ihrem Grund und ihrem Auftrag gemäß ist sie darauf gewiesen, gemeinsam mit anderen Kirchen Zeugnis von der rechtfertigenden Botschaft Jesus Christi zu geben.

Dabei ist sowohl im Sinne der umfassenden Kirche Jesu Christi (oikos) an die weltweite Ökumene zu denken, als auch an die Beziehungen innerhalb der lutherischen Konfession.

Als Glieder an dem einen Leib Christi sind wir nicht nur als einzelne Christinnen und Christen, sondern auch als Kirchen aneinander gewiesen und in die weltweite Familie Gottes hineingestellt. Die Frage ist also nicht, ob wir mit anderen Kirchen in Beziehung treten, sondern wie wir diese von Christus vorgegebene Beziehung leben und gestalten.

Wie es gelingenden Beziehungen meist eigen ist, so leben auch die partnerschaftlichen und ökumenischen Beziehungen der ELKB von der direkten und persönlichen Begegnung zwischen Menschen und einem lebendigen Austausch. Als Kirchen sind wir besonders zur gegenseitigen Anteilnahme und Fürbitte gerufen. Dies gilt auf kirchenleitender Ebene, auf der Ebene der beruflich dafür zuständigen Mitarbeitenden, und insbesondere auf der Ebene der einzelnen Dekanatsbezirke und Kirchengemeinden. So pflegen fast alle (Pro-)Dekanatsbezirke, zahlreiche Kirchengemeinden, viele Institutionen und Schulen direkte Beziehungen und einen regen Austausch mit ihren jeweiligen Partnerdekanaten und -institutionen im globalen Süden und mit den Partnern in Europa oder USA.

Beziehungen zu lutherischen Kirchen

Wie in einer Familie gibt es aber auch hier engere und weitere Bezüge, Kernfamilie und Großfamilie. Als Mitglied des Lutherischen Weltbundes ist die ELKB insbesondere verbunden mit den lutherischen Geschwisterkirchen in aller Welt. Mit einigen lutherischen Kirchen in Europa, Afrika, Südostasien, Lateinamerika und im Pazifik pflegt sie exemplarisch enge gegenseitige Beziehungen. Diese sind längst nicht mehr nur von Nord nach Süd ausgerichtet, sondern manifestieren sich auch in umgekehrter Richtung, vor allem durch die Mitarbeit von Pfarrerinnen und Pfarrern aus den Partnerkirchen in bayerischen Kirchengemeinden und Einrichtungen oder den Einsatz von jungen Menschen, die im Rahmen des Freiwilligenpro-

gramms Süd-Nord bei uns in Bayern mitarbeiten.

In all diesen Beziehungen geht es um ein ganzheitliches Verständnis gelebten christlichen Glaubens als Ausdruck lebendiger *Communio* als Glieder des einen Leibes Christi. Je nach regionalen Schwerpunkten und Bedürfnissen der Partnerkirchen werden dabei unterschiedliche Prioritäten gesetzt, ohne die Ganzheitlichkeit aus dem Auge zu verlieren. Dies spiegelt sich z. B. in der finanziellen Unterstützung sehr spezifischer Projekte und Programme oder der Entsendung von Fachpersonal wider. Dabei reicht das Spektrum von Theologinnen und Theologen über Finanzfachleute, Diakoninnen und Diakone, PR- und Medien-Fachleute, Pilotinnen und Piloten bis hin zu Ärztinnen und Ärzten, Lehrkräften oder Ingenieurinnen und Ingenieuren und Technikerinnen und Techniker. Neben ihren jeweiligen beruflichen Qualifikationen bringen diese auch die Möglichkeit der direkten menschlichen Begegnung und des alltäglichen Zusammenlebens in unterschiedlichen kulturellen Kontexten mit ein. Die Personalentsendung erfolgt dabei in unterschiedlichen Formaten von „Langzeitmitarbeitenden“ über „Freiwillige Fachkräfte auf Zeit“, „Senior-Experten“ bis hin zum einjährigen „Internationalen Evangelischen Freiwilligenprogramm“.

Bei „alten“ Partnerkirchen wie z. B. in Papua-Neuguinea, die aus der Missionsgeschichte hervorgegangen sind, liegt ein Schwerpunkt des Engagements häufig in den Bereichen Aus- und Fortbildung von Mitarbeitenden und künftigen Führungskräften oder in der Organisationsentwicklung, während die „normale“ Gemeindegearbeit längst durch eigene Evangelistinnen und Evangelisten und Pfarrerinnen und Pfarrer geleistet wird.

Dagegen liegt bei „jungen“ Kirchen in Minderheitensituationen z. B. in Asien ein Schwerpunkt in den Bereichen Gemeindegründung und -aufbau, in der Unterstützung missionarisch-evangelistischer und diakonischer Programme, sowie in der Aus- und Fortbildung von Mitarbeitenden.

Ein wesentlicher Fokus liegt im Bereich der theologischen Aus- und Fortbildung, beispielsweise durch die Unterstützung lokaler Stipendienprogramme. Darüber hinaus werden Dozierende an verschiedene Theologische Seminare entsandt, Stipendien vergeben für junge deutsche Studierende, die im Ausland studieren möchten, oder für Promotions-Studentinnen/-studenten, die sich in Deutschland weiterqualifizieren.

Die Partnerschaft mit europäischen Partnerkirchen, wie z. B. Schweden, zielt darauf ab, dass sich zwei Kirchen, die in sehr ähnlichen kulturellen Zusammenhängen und Herausforderungen leben, über die sehr unterschiedlichen Weisen austauschen, wie sie mit diesen Herausforderun-

gen umgehen. Das Lernen voneinander und die Reflexion der eigenen Gewohnheiten stehen im Zentrum. Dazu gab und gibt es unterschiedliche Zyklen des Austausches: Hauptamtliche verschiedener kirchlicher Berufsgruppen begleiten einander für längere Zeit und in beiden Ländern im Berufsalltag und lernen so „das Geschäft“ der jeweils anderen Kirche sehr lebensnah kennen.

Ein starker Impuls für die ELKB ist die Kultur des „tillsammans“ („zusammen“), wobei in Schweden z. B. die verschiedenen Berufsgruppen mit klar umrissenen Aufgaben in Teams arbeiten. Die Diözese hingegen möchte mehr über das starke „Ehrenamt“ in Bayern lernen.

Weitere ökumenische Beziehungen

Über den engeren Kreis der lutherischen Kernfamilie hinaus pflegt die ELKB auch Beziehungen zu nicht-lutherischen Kirchen weltweit und füllt damit verschiedene ökumenische Vereinbarungen mit Leben.

Im Rahmen der Meissener Erklärung pflegen z. B. die Kirchenkreise Nürnberg und Bayreuth direkte Partnerschaften mit den Diözesen Hereford und Chichester der anglikanischen Kirche in England. Über die Begegnungsmöglichkeiten von Gemeinden und Dekanatsbezirken sowie einzelnen Gemeindegliedern hinaus, werden Brücken geschlagen zwischen ehemals verfeindeten Völkern. Wie blicken Deutsche auf die Weltkriege – wie Engländer?

Über mehrere Jahre hinweg beschäftigten sich die Partner z. B. mit den jeweiligen Gedenkkulturen im Blick auf den Ersten Weltkrieg. Sie gestalteten dazu gemeinsam ein Forum auf dem Ökumenischen Kirchentag in München. Oder: Schüler der Nürnberger Löhe-Schule und der bischöflichen Schule in Hereford reisten gemeinsam zu den Schlachtfeldern nach Flandern und reflektierten dort die unterschiedlichen Zugänge zur deutsch-britischen Geschichte und zum Heldengedenken.

In der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) arbeitet die ELKB auf Basis der Leuenberger Konkordie mit zahlreichen anderen evangelischen Kirchen Europas zusammen. Die GEKE-Mitgliedskirchen stehen miteinander in Kirchengemeinschaft: Diese begründet Abendmahls- und Kanzelgemeinschaft sowie die gegenseitige Anerkennung der Ämter. Im Kontext der GEKE engagiert sich die ELKB intensiv in der Organisation und Durchführung der Tagungen der Südost-Europa-Regionalgruppe. Einmal jährlich kommen Vertreterinnen und Vertreter von lutherischen, reformierten und methodistischen Kirchen aus dem Raum Südosteuropa mit ihren Glaubensgeschwistern aus der Kirche der Böhmisches Brüder und der Waldenser zu einer mehrtägigen Konferenz zusammen. In den letzten beiden Ratsperioden der

GEKE wurden in der Regionalgruppe Studien zur Bedeutung des Gottesdienstes und zur Bildung in den verschiedenen Mitgliedskirchen erarbeitet.

In besonderer Weise erfahren seit einigen Jahren mit der Projektstelle „Interkulturell Evangelisch“ die Gemeinden unterschiedlicher Sprachen und Herkunft im evangelischen Spektrum die Aufmerksamkeit der ELKB. Eine nicht unerhebliche Anzahl von Kirchenmitgliedern der ELKB hat Migrationshintergrund. Es geht darum, dass die ELKB ihre Verantwortung diesen Menschen gegenüber wahrnimmt und dass ELKB und Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft zu einem guten Miteinander finden. So sucht z. B. die Deutschhauskirchengemeinde in Würzburg Kontakt zu unterschiedlichen Gemeinden evangelischer Provenienz mit unterschiedlicher Sprache und Herkunft und schafft durch die Wiedereöffnung der Erlöserkirche für Menschen mit zumeist Migrationshintergrund Raum, um Gottesdienst zu feiern und als Gemeinden zu leben. Sie nimmt damit die besonderen Bedürfnisse der Gegenwart auf und ermöglicht evangelischen Migrationsgemeinden und evang.-luth. Gemeindegliedern Begegnungen und Austausch. Dadurch wird deutlich, dass evangelische Christinnen und Christen zusammengehören, trotz unterschiedlicher Herkunft, Traditionen, Formen und trotz unterschiedlicher Stile, Glaubens- und Gemeindeleben zu gestalten.

Netzwerke

In aller Regel sind die Beziehungen der ELKB zu ihren Partnerkirchen nicht nur ein bilateraler Austausch, sondern in größere Netzwerke eingebettet, denn jede unserer Partnerkirchen hat ihrerseits wiederum mehrere Partnerkirchen, mit denen sie in ebenso engen Verbindungen stehen. Viele Partnerkirchen, wie z. B. in Papua-Neuguinea, Tansania, Kenia, DR Kongo, Brasilien, Zentralamerika, Malaysia, Singapur oder Hongkong laden ihre jeweiligen Partner aus Deutschland, Skandinavien, Nordamerika oder Australien zu jährlichen gemeinsamen sog. „Joint Boards“ (gemeinsamen Konsultationen) ein, um die Netzwerke zu stärken, gemeinsame Anliegen und Programme zu besprechen und die Arbeit zu koordinieren.

Als Beispiel sei hier die Vernetzung der Evang.-Luth. Kirche in Tansania (ELCT) kurz beschrieben:

Die ELCT hat aktuell etwa 6,5 Millionen Mitglieder. Sie ist eine der größten lutherischen Kirchen in Afrika und gliedert sich in 25 Diözesen. Die ELCT ist Mitglied im Nationalen Christenrat in Tansania (CCT), in der Gesamtafrikanischen Kirchenkonferenz, im Lutherischen Weltbund (LWB) und im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK). Zudem ist die ELCT mit den lutherischen Kirchen in den Nachbarländern Kenia, DR Kongo und Mosambik

vernetzt. Innerhalb der Lutheran Mission Cooperation (LMC) lebt die ELCT partnerschaftliche Beziehungen zu 14 Kirchen und Missionsgesellschaften in Skandinavien, Nordamerika und Deutschland.

Die ELKB ist seit den Anfängen der LMC, die als Vorläufer den 1973 gegründeten 'Lutheran Coordination Service (LCS)' hatte, stark engagiert. Bei den internationalen LMC-Treffen werden Projekte und Programme, welche die gesamte ELCT betreffen, gemeinsam beraten und beschlossen. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt dabei auf dem Bereich Gemeindeaufbau durch theologische Aus- und Weiterbildung.

Die ELKB/MEW ist darüber hinaus über die ELCT mit dem Nationalen Christenrat in Tansania (CCT) verbunden. Der CCT bündelt die Anliegen von Kirchen in Tansania und engagiert sich stark in gesellschaftspolitischen Fragen im Gespräch mit der Regierung und beim interreligiösen Dialog, insbesondere mit muslimischen Gruppierungen. Neben diesen Joint Boards, die jeweils auf eine bestimmte Partnerkirche bezogen sind, gibt es weitere multilaterale ökumenische Kooperations- und Netzwerkmodelle, in denen mehrere Kirchen aus Europa, USA und dem globalen Süden im Blick auf eine weitere Region eng zusammenarbeiten. Am Beispiel des „Mekong Mission Forums“ (MMF) lässt sich dies sehr schön verdeutlichen:

Die Mekong-Region mit ihren etwa 400 Millionen Menschen umfasst die Länder Myanmar, Thailand, Laos, Kambodscha und Vietnam. Die Christinnen und Christen in diesen Gebieten stellen eine Minderheit dar. Viele leben unter schwierigen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Bedingungen. Das MMF verbindet christliche Kirchen, theologische Institutionen und diakonische Arbeit in der Region miteinander. Es ist ein länderübergreifendes Netzwerk, bestehend aus zwölf asiatischen und acht westlichen Kirchen und Missionszentren. Ein Schwerpunkt sind Kurse und Seminare zur Weiterbildung von Gemeindefleitenden sowie der Informations- und Ideenaustausch. Initiiert wurde das „Mekong Mission Forum“ vom Lutherischen Weltbund im Jahr 2002.

Wie in Familienbeziehungen nötig, so müssen auch kirchliche Beziehungen und Netzwerke ständig gepflegt und gelebt werden, um gemeinsam durch Höhen und Tiefen gehen zu können. Wo dies gelingt, kann die weltweite Kirche glaubwürdig und einladend leben und eine verändernde Relevanz für die jeweiligen gesellschaftlichen Kontexte entwickeln.

6. PARTNERSCHAFT KONKRET II

Austausch, Bildung, Zusammenarbeit

Partnerschaften – seien es Kirchenpartnerschaften oder partnerschaftliche Beziehungen anhand von Themen – leben von Begegnungen sowie dem persönlichen Erleben. Deshalb sind im Rahmen der in diesem Papier beschriebenen weltweiten Beziehungen der ELKB verschiedenste Formate entstanden. Dabei stehen Menschen im Vordergrund.

Personal

Eines der tragenden Formate der Partnerschaften und partnerschaftlichen Beziehungen der ELKB ist der Austausch von Personal. Dabei ist zu unterstreichen, dass sich jegliche Form der Personalentsendung immer an den von den Partnern geäußerten Bedürfnissen orientiert. Dieses Zusammenspiel von ELKB, Partnerkirche/-institution und der jeweiligen entsandten Person wird zum größten Teil vertraglich in so genannten Three-Party-Agreements festgehalten. Sie drücken die gegenseitige Verantwortung und Verpflichtung aus, die alle drei Partner eingehen.

Von Anfang an hat die Personalentsendung verschiedenste Berufsgruppen umfasst. Es ging und geht in ihr um einen ganzheitlichen Ausdruck der Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat. Waren es am Anfang eher Entsendungen von unserer Kirche in die Partnerkirchen, so sind heute selbstverständlich Mitarbeitende aus den Partnerkirchen auch in unserer Kirche tätig. Ebenso fördern wir den Austausch von Mitarbeitenden der Partnerkirchen untereinander.

Die Bandbreite der Berufsgruppen, die in Einrichtungen der Partnerkirchen oder der ELKB tätig sind, ist vielfältig. Sie umfasst unter anderem Theologinnen/Theologen, Diakoninnen/Diakone; Ärztinnen/Ärzte; Piloten, Architektinnen/Architekten, Verwaltungs- und Finanzfachleute, Ingenieurinnen/Ingenieure und Technikerinnen/Techniker, Physiotherapeutinnen/Physiotherapeuten, Lehrkräfte, Religionspädagoginnen/Religionspädagogen sowie Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen.

Freiwilligenprogramme

Eine besondere Gruppe im Bereich des Personalaustausches bilden junge Erwachsene, die im Rahmen des Internationalen Evangelischen Freiwilligenprogramms ein Jahr im Ausland verbringen. Einsatzorte sind Projekte und Einrichtungen unserer Partnerkirchen oder uns partnerschaftlich verbundener Kirchen und Einrichtungen. Jedes Jahr werden von Mission EineWelt im Rahmen dieses Nord-Süd-Programms ca. 30 – 40 Freiwillige ausgesandt.

Ebenso empfängt Mission EineWelt jedes Jahr 9 Freiwillige aus den Partnerkirchen im Rahmen des Internationalen Evangelischen Freiwilligenprogramms Süd-Nord, die in verschiedenen kirchlichen Einrichtungen der ELKB mitleben und -arbeiten.

Bildungs- und Begegnungsformate

Neben den oben beschriebenen längerfristigen Formaten des Personalaustausches gibt es im Rahmen der weltweiten Beziehungen der ELKB themenorientierte Bildungs- und Begegnungsformate. Diese finden in einem kürzeren Zeitraum von mehreren Tagen oder Wochen statt. Zu ihnen zählen unter anderem: die Internationale Summerschool bei Mission EineWelt, der Europäisch-Ökumenische Studienkurs in Josefstal, Konsultationen mit Partnerkirchen, Austauschprogramme, Internationale Pastorkollege, Schulpartnerschaften, Senior-Expert-Einsätze, das Programm Perspektivwechsel für kurzzeitige Einsätze von Pfarrerinnen und Pfarrern aus der ELKB in den Partnerkirchen sowie das Teaching-Preaching-Programm für Mitarbeitende unserer Partnerkirchen in Kirchengemeinden, Schulen und Einrichtungen in Bayern.

Im Bereich der theologischen Aus- und Fortbildung sowie zur Unterstützung von Maßnahmen der Fakultätsentwicklung stellen Mission EineWelt und die ELKB verschiedene Stipendien für Personen aus den Partnerkirchen zur Verfügung. Diese Studienprogramme, die meist als Promotionsstipendien angelegt sind, werden in enger Kooperation mit den theologischen Fakultäten an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen-Nürnberg, der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau, der Universität Regensburg sowie der Ludwig-Maximilians-Universität in München durchgeführt. Umgekehrt können bayerische Theologiestudierende für einen Studienaufenthalt in einer der Ausbildungsstätten der Partnerkirchen ein Stipendium über das „Erbe Münch“ beantragen.

Eine besondere Form der kurzfristigen Bildungs- und Begegnungsformate sind die so genannten Begegnungsreisen von Partnerschaftsgruppen der ELKB in die jeweilige Partnerkirche und umgekehrt. Neben dem Aspekt der persönlichen Begegnung geht es dabei auch um einen gegenseitigen Austausch und Lernen im spirituellen, kirchlichen, entwicklungs- und bildungspolitischen Raum.

Entwicklungs- und entwicklungspolitische Formate

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern will durch ihre entwicklungsbezogene Arbeit zu einer nachhaltigen menschlichen Entwicklung in aller Welt beitragen, die den Schutz der natürlichen Systeme und Ressourcen mit den Dimensionen von Armutsüberwindung, Men-

schenrechten und sozialem Ausgleich verbindet. Dem Evangelium von Jesus Christus verpflichtet, handelt sie im Dialog mit ihren Partnerkirchen und in ökumenischer Weite. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern unterstützt diese Aufgabe durch finanzielle Förderung entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in Bayern, durch entwicklungsbezogene Projektförderungen in den Partnerkirchen sowie durch ökumenische Begegnungsprogramme längerfristiger Partnerschaften.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit ist ein Instrument aktiver Mitgestaltung von Weltverantwortung und möchte gesellschaftliche Prozesse des Umdenkens fördern. Sie veranschaulicht und vermittelt die globalen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge im Kontext ihrer weitreichenden Interdependenzen. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit soll Interessierten und Engagierten Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und Instrumente an die Hand geben, sich zivilgesellschaftlich einzubringen. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern möchte konkret durch die Förderung der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit die Öffentlichkeit über die Auswirkungen menschlichen Handelns informieren sowie den konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung fördern. Zusätzlich soll Interesse für die Probleme und Hoffnungen der Menschen im Süden geweckt sowie die Perspektiven und Positionen benachteiligter Bevölkerungsgruppen in den Regionen der Partnerkirchen in die öffentliche, politische sowie kirchliche Diskussion der Zivilgesellschaft eingebracht werden.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern hat mit dem Format entwicklungsbezogener Projektförderungen ein weiteres Instrument zur nachhaltigen menschlichen Entwicklung im Rahmen der Weggemeinschaft mit den Partnerkirchen in der Nachfolge Christi implementiert. Ziel ist dabei, die Lebensgrundlagen der Benachteiligten, Armen und an den Rand Gedrängten zu sichern und ungerechte Strukturen zu überwinden. Leitbild der Förderungen ist eine deutlich erkennbare Mitverantwortung und Beteiligung der Zielgruppen. Marginalisierte, Benachteiligte, Ausgegrenzte sollen durch Entwicklungsprojekte in eine verbesserte rechtliche Situation gelangen. Frauen sollen besonders berücksichtigt, gefördert und gestärkt werden. Auch in den Partnerkirchen sollen entwicklungsbezogene Bildungsprozesse initiiert, intensiviert und verstetigt werden. Bei allen Maßnahmen ist auf den Schutz der Umwelt und der natürlichen Lebensgrundlagen zu achten. Auf dem gemeinsamen Weg sollen weiterhin die Partnerkirchen unterstützt werden, sich an dem zivilgesellschaftlichen Aufbau in ihren Ländern zu beteiligen. Auch sollen sie bei ihrem Einsatz für Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und gesellschaftliche Partizipation gefördert werden.

Die persönliche Begegnung mit den Menschen, Gruppen, Gemeinden, Kirchen und Institutionen der Partnerkirchen ist ein wesentliches Charakteristikum für die Weggemeinschaft der Partnergruppen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Damit sind die ökumenischen Begegnungsprogramme das dritte wichtige Format entwicklungsbezogener Zusammenarbeit. Sie sind in erster Linie Bildungsmaßnahmen für die Partnerschaftsbeziehungen und dienen der Förderung von Bewusstsein und ökumenischer Gemeinschaft. Dabei ist wesentlich, dass die Partner gemeinsam die jeweilige soziale, gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Wirklichkeit erfahren und die Lebensrealitäten der Partner persönlich erleben. Auch sollen im Rahmen der Begegnungen gegenseitige Abhängigkeiten entdeckt, Vorurteile abgebaut und Anstöße für Veränderungen bedacht werden. Die Maxime von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung soll dabei Leitlinie dieses Entwicklungsformats sein.

Katastrophenhilfe

Die ELKB steht ihren Partnerkirchen weltweit nach einer Katastrophe mit humanitärer Nothilfe zur Seite. Sowohl bei Naturkatastrophen, wie z. B. Überschwemmungen, Erdbeben und Dürren, wie auch bei den Folgen von Krieg und Vertreibung hilft die ELKB den Menschen in den betroffenen Gebieten, unabhängig von Religion, Hautfarbe und Nationalität. Je nach Bedarf knüpft sich an die Soforthilfe die Hilfe beim Wiederaufbau und die Hilfe bei der Katastrophenvorsorge in den Partnerkirchen und Partnerorganisationen an. Die Koordinierung der humanitären Nothilfe erfolgt in Absprache mit der Diakonie Katastrophenhilfe in Bayern.

Zur Abwicklung der Notmaßnahmen und zur Einhaltung der internationalen Standards in der humanitären Nothilfe bedient sich die ELKB überwiegend des weltweiten kirchlichen Hilfsnetzwerk Action by Churches Together (ACT) in Genf mit mehr als 140 Kirchen und Partnerorganisationen.

ANHÄNGE

VORGESTELLT

Die ELKB pflegt Partnerschaften, die vertraglich geregelt oder historisch gewachsen sind. Dies sind die im Folgenden als Partnerkirchen bezeichneten Beziehungen, die in aller Regel auf Dauer angelegt sind. Darüber hinaus pflegt die ELKB Beziehungen zu ökumenischen Bündeln und kirchlichen Foren sowie Beziehungen zu Kirchen, die sich vor allem auf Programme und Themen beziehen.

Gemeinsam ist all diesen Beziehungen, dass sie trotz ihrer Vielfältigkeit von einem hohen Maß an Verlässlichkeit und Verbindlichkeit geprägt sind (s. 2.3.: Kennzeichen von Partnerschaften).

I. Steckbriefe der Partnerkirchen der ELKB

EUROPA

- I.1. Ungarn (ELKU)
- I.2. Ukraine (DELKU)
- I.3. Schweden (Svenska Kyrkan, Skara Stift)

AFRIKA

- I.4. Tansania (ELCT)
- I.5. Kenia (KELC)
- I.6. DR Kongo (ELCCo)
- I.7. Mosambik (IELM)
- I.8. Liberia (LCL)

LATEINAMERIKA

- I.9. Brasilien (IECLB)
- I.10. Gemeinschaft Lutherischer Kirchen Zentralamerikas (CILCA)
 - I.10.1. Costa Rica (ILCO)
 - I.10.2. El Salvador (SLS)
 - I.10.3. Honduras (ICLH)
 - I.10.4. Nicaragua (ILFE)

PAPUA-NEUGUINEA/PAZIFIK/OSTASIEN

- I.11. Papua-Neuguinea (ELC-PNG)
- I.12. Hongkong (ELCHK)
- I.13. Singapur (LCS)
- I.14. Malaysia (LCM)
- I.15. Südkorea (LCK)
- I.16. Philippinen (LCP)
- I.17. Australien (LCA)

I.1. Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn (ELKU)

Leitung

- Drei Diözesen der ELKU (Nord-, Süd- und Westdiözese) mit je eigenem Bischof.
- Von der Synode gewählter Leitender Bischof (seit 2017 Dr. Tamás Fabiny).
- Administrative Leitung der ELKU durch den von der Synode gewählten Landeskurator (aktuell Gerely Pröhle).
- Landessynode und Kirchenvorstände in den Ortsgemeinden.
- Landeskirchenamt als zentrale Verwaltungseinrichtung in Budapest.

Struktur

- Ca. 250.000 Gemeindeglieder (unter 3 % der ungarischen Bevölkerung)
- 320 Muttergemeinden und 125 Filialgemeinden in 17 Senioraten
- 350 Pfarrer/innen (inkl. Schulpfarrer/innen)

Geschichte

- Historische Wurzeln der ELKU bis in die 1520er Jahre.
- Große Gebietsverluste nach dem 1. Weltkrieg schwächen die Lutherische Kirche in Ungarn.
- Erhalt der kirchlichen Strukturen in kommunistischer Zeit.
- Langsamer Neuaufschwung nach der Wende.
- Heute mit drittgrößte historische Kirche Ungarns nach der Römisch-Katholischen und Reformierten.

Arbeitsbereiche

- Diakonie im Inland mit über 40 Einrichtungen für ältere und behinderte Menschen, Alleinstehende, Geflüchtete, Roma, Obdachlose und Menschen aus sozial schwierigen familiären Verhältnissen.
- Diakonische Hilfe im Ausland für in den Irak zurückkehrende christliche Familien.
- Bildungswesen mit 58 Einrichtungen (Universität, Gymnasien, Grund- und Hauptschulen und Kindergärten), ca. 15.000 Schülern und rund 2.000 Lehrerinnen und Lehrern.
- Kinder- und Jugendarbeit (Szélrózsa-Jugendfestival, Kirchentag)

Beziehungen zwischen ELKB und ELKU

- Seit 1992 Partnerschaftsvertrag, zuletzt 2015 erneuert.
- 2 x jährlich Konsultationen auf Kirchenleitungsebene.
- Intensive Projektarbeit
- Gemeinsame Tagungen und Fortbildungen.
- Einbeziehung der Dienste und Werke in die einzelnen Arbeitsbereiche.
- Enge Zusammenarbeit mit Diakonischen Werk Bayern.
- Kooperation mit BayerischemKITA-Verband.
- Kooperation mit Diasporawerken (AGDD).
- Kooperation mit Augustana-Hochschule.

Beitrag der ELKB

- Entsendung Mitarbeitender (Pfarrstelle Sopron), Freiwilliger und Praktikanten.
- Finanzielle Unterstützung von Stipendiaten.
- Einsatz von ELKB-Haushaltsmitteln für Partnerschaftsarbeit mit Ungarn (237.070 Euro, Ansatz 2019).
- Zusätzlich Projekte über Kollektenmittel und über die jährliche Fastenaktion.

Begründung des Engagements der ELKB und Perspektiven, die sich für die Partnerkirche daraus eröffnen

- Historisch gewachsene Beziehungen aus der Zeit vor der Wende prägen ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen ELKU und ELKB, welches heute in eine gemeinsame Verantwortung für das Kirche-Sein in Europa mündet.
- Ökumenisches Lernen ist in Europa wesentliches Mittel zu Dialog und Verständigung zwischen Ost und West und wird in Begegnungen konkret.
- Die ELKU ist durch die Partnerschaft eingebunden in theologische und gesellschaftliche Debatten in Deutschland und kann ihrerseits ungarische Positionen einbringen.
- Die ELKU kann dank finanzieller Unterstützung ein breites kirchlich-diakonisches Angebot darstellen, ohne dabei allein von Zuwendungen des ungarischen Staates abhängig zu sein.

Impulse für die ELKB

- Durch breit angelegte Kontaktmöglichkeiten ist die Partnerschaft mit der ELKU ein wichtiger Kontakt- und Dialograum zwischen Ost und West im gemeinsamen Haus Europa.
- Die Partnerschaft mit der ELKU weitet die Perspektive der ELKB nach Osteuropa und ermöglicht insbesondere durch entsandte Freiwillige und Hauptamtliche einen unmittelbaren Eindruck aus einer osteuropäischen Diasporakirche.
- Bei der gemeinsamen Suche nach Antworten auf theologische und gesellschaftliche Fragen in Europa ermöglicht die vertrauensvolle Partnerschaft mit der ELKU einen zusätzlichen Reichtum an Perspektiven – auch solche, welche Haltungen der ELKB kritisch in den Blick nehmen.
- Die ELKU ist ein wertvoller Partner im Engagement für Geflüchtete in Europa.

I.2. Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine (DELKU)

Leitung

- Von der Synode am 9. Oktober 2018 neu gewählter bischöflicher Visitator Pfr. Pavlo Shvarts.
- Landessynode und Synodalpräsident Pfr. Alexander Gross.
- Beginnender Neuaufbau von Strukturen einer Kirchenleitung und –verwaltung.

Struktur

- Ca. 2.000 Gemeindeglieder landesweit (geschätzt)
- 31 Gemeinden, davon 7 auf der Krim.
- Ca. 16 Pastoren, Diakonie, Prädikantinnen und Prädikaten in unterschiedlichen Dienstverhältnissen im landesweiten Gemeindedienst.

Geschichte

- Völlige Auslöschung der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Ukraine nach 1935.
- Ab 1990 Neubesinnung auf Lutherische Tradition und Entstehung erster Gemeinden.
- 1992 Engagement der EKD für Wiederaufbau der Lutherischen Kirche in Russland.
- Parallel dazu Übernahme der Verantwortung für den Wiederaufbau der DELKU durch die ELKB
- Entsendung von Pfarrerinnen und Pfarrern und Bischöfen.
- Immer wieder Abwanderung von Pfarrern und vielen Gemeindegliedern.
- Bis 2015 ca. 40 Gemeinden, 4.000 Kirchenmitglieder und 10 Pastoren.
- Schwere innerkirchliche Krise und theologischer Richtungsstreit der Kirche zur Amtszeit von Bischof Maschewski. Aussetzung der Partnerschaft mit der ELKB.
- Seit Oktober 2018 neue Kirchenleitung und Versuch der Versöhnung.

Arbeitsbereiche

- Gottesdienste, Bibelarbeiten, Seniorenarbeit
- Sonntagsschulen und Kindergottesdienst
- Jährliches Jugendlager „Gloria“

Beziehungen zwischen ELKB und DELKU

- Im Herbst 2018 vorsichtige Wiederaufnahme der ausgesetzten Partnerschaftsarbeit mit der DELKU, die seit 2015 aufgrund mangelnder Transparenz in Abrechnungsfragen und einer schweren Vertrauenskrise auf Kirchenleitungsebene ausgesetzt war.
- Inaussichtstellung von Reformen durch neue Kirchenleitung der DELKU. Versuch einer Wiederherstellung eines geordneten kirchlichen Lebens, welches unter Bischof Maschewski in eine tiefe Krise geraten war (Gemeinden waren aus der Kirche ausgeschlossen und Pfarrer entlassen worden).
- Anerkennung der neuen Kirchenleitung um den gewählten bischöflichen Visitator Pavlo Shvarts durch die ELKB (ohne Wiederaufnahme der institutionellen Förderung der DELKU)
- Begleitung der DELKU in der Umbruchszeit durch das Kirchenamt der EKD und das DNK des LWB, Beratung des Erneuerungsprozesses.

Beitrag der ELKB

- Kontaktpflege und Beratungen mit Kirchenleitung der DELKU.

Begründung und Perspektiven des Engagements der ELKB

- Enge historische Verbindung der DELKU mit der Geschichte der Deutschen in der Region und mit der ELKB, darum historische Verantwortung für die DELKU.
- Vernetzung der DELKU in Europa und innerhalb der GEKE.
- Theologischer Austausch zwischen „Ost“ und „West“ als Beitrag zum ökumenischen Profil der DELKU.

Impulse für die ELKB

- Gelebte Solidarität mit einer der ärmsten und von Krieg betroffenen Regionen Europas.
- Beitrag zum Erhalt deutschsprachiger, lutherischer Tradition in der Ukraine.
- Kontakte zu den „Rußlanddeutschen“ in der Ukraine – eine Brücke zu den 250.000, die nach Bayern umgesiedelt sind und jetzt zur ELKB gehören.

■ I.3. Church of Sweden (CoS): Svenska Kyrkan, Skara Stift

Leitung

- Bischof Åke Bonnier, 2012 für 10 Jahre gewählt.

Struktur

- Eine von 13 Diözesen der Schwedischen Kirche (Svenska Kyrkan).
- Über 70 % aller 530.000 Einwohner in der Diözese sind Mitglieder der Svenska Kyrkan.
- 11 „Kontrakte“ (=Zusammenschluss von einigen Pastoraten) und 43 „Pastorate“ (=Gemeindeverbände; Stand 2014).
- Hauptamtliche: 2.100 MitarbeiterInnen, davon ca. 220 PfarrerInnen und 80 DiakonInnen; die beiden Berufsgruppen, die ordiniert sind.
- Berufsübergreifende Teams mit PfarrerInnen, DiakonInnen, PädagogInnen, KirchenmusikerInnen und auch HausmeisterInnen.
- Viele der MitarbeiterInnen im Bereich der Friedhöfe, die zum großen Teil der Kirche gehören.

Geschichte

- Erste Diözese, die in Schweden gegründet wurde; die Tradition erwähnt das Jahr 1014.
- Die lutherische Reformation in Schweden war ein langer Prozess und erst 1593 hat eine Synode, unabhängig vom damals katholischen König die Confessio Augustana angenommen.
- 2004: Aufnahme von Beziehungen zwischen ELKB und dem Skara Stift.

Arbeitsbereiche

- In den Pastoraten ähnliche pastorale und gemeindliche Arbeitsfelder wie in der ELKB.
- Die diakonische Arbeit ist Bestandteil der Arbeit in den Pastoraten (Gemeindeverbänden).
- Hoher Stellenwert der Kirchenmusik.
- Annähernd so viele hauptamtliche KirchenmusikerInnen wie PfarrerInnen.
- Die Arbeit mit Ehrenamtlichen befindet sich derzeit im Aufbau.

Beziehungen der ELKB mit dem Skara Stift

- ELKB und die Church of Sweden sind beide Mitglieder des LWB.
- ELKB und Skara Stift mit ähnlichen sozialen Kontexten, aber sehr unterschiedlichen Kulturen und Strukturen, „stehen in einer sehr lebendigen Beziehung, beleben sich gegenseitig und lernen voneinander“.
- Die Partnerschaft bezieht sich auf alle Ebenen kirchlichen Lebens und wird auf vielfältige Weise entfaltet, u.a. durch ein regelmäßiges Austauschprogramm mit Hauptamtlichen verschiedener Berufsgruppen, der Begegnung in der Jugendarbeit, von Gemeinden/Dekanatsbezirken mit Pastoraten, von kirchlichen Einrichtungen und einer regelmäßigen Begegnung der Bischöfe und weiteren Personen der Kirchenleitung.
- 2010: „Absichtserklärung“ zwischen beiden Kirchen; 2016: Weiterführung in einer „Partnerschaftsvereinbarung“.
- 2020: Überprüfung dieser Vereinbarung auf ihre Aktualität.

Impulse für die ELKB

- Grundsätzlich die Haltung des „tillsammans“, die sich u.a. in der selbstverständlichen Zusammenarbeit in berufsübergreifenden Teams äußert.
- Wenige, aber sehr klare Hierarchien mit Entscheidungsbefugnissen.
- Hoher Stellenwert der Kirchenmusik.
- Corporate Identity der gesamten Svenska Kyrkan.
- Umbau von Kirchengebäuden zu integrierten Gemeindezentren.

Impulse für Skara Stift

- Die Arbeit mit Ehrenamtlichen
- Religionspädagogisches Know-how
- Unser Selbstverständnis als Lutheraner
- Zusammenarbeit mit den Kommunen

I.4. Evang.-Luth. Kirche in Tansania – Evangelical Lutheran Church in Tanzania (ELCT)

Leitung

- Leitender Bischof Dr. Fredrick O. Shoo (seit 2015)

Struktur

- Mitglieder: ca. 6.5 Millionen
- Diözesen: 26
- Zahl der Pfarrer/Pfarrerinnen: ca. 1.400

Geschichte

- 1963 von sieben unabhängigen lutherischen Kirchen im damaligen Tanganyika gegründet.
- Seit 1964 Personalentsendungen .
- 1972 Übernahme der Arbeit der Leipziger Mission in Nordtansania mit Gründung des damaligen Missionswerkes Bayern.
- Seit 1973 Kontakte der ELKB zu allen Diözesen der ELCT durch Mitgliedschaft im gemeinsamen Forum der ELCT und ihrer Partner, dem Lutheran Coordination Service (LCS), mit Schwerpunkt zu den Diözesen im Süden und Nordosten des Landes.
- Seit 1998 Mitgliedschaft der ELKB in der „Lutheran Mission Cooperation“ Tanzania (LMC).
- 2012/13 Unterzeichnung einer Partnerschaftvereinbarung zwischen ELCT und ELKB.

Arbeitsbereiche

- Mission im Inland sowie in den Nachbarländern
- Kindergärten
- Frauen
- Berufsbildung
- Hochschulbildung
- Gesundheit
- Kinder und Jugendliche
- Diakonische Verantwortung
- Sekundarschulen

Beziehungen zwischen ELKB/MEW und ELCT

- Beziehung mit der ELKB seit 1962 auf Bitten des Lutherischen Weltbundes.

Beitrag ELKB

- 19 Mitarbeitende (auf 22 Stellen): Architekt, Arzt/Ärztin, Physiotherapeutin, Diakon/in, Lehrer/in, Pfarrer/in, Religionspädagogin, Sozialpädagogin, Techniker u.a.
- Sieben junge Freiwillige sind über Mission EineWelt in die ELCT entsandt.
- Zwei junge Freiwillige aus der ELCT arbeiten in der ELKB mit

Finanzielle Unterstützung aus der ELKB im Jahr 2018

- 510.000 Euro jährlich über die Lutheran Mission Cooperation (LMC).

Begründung und Perspektiven des Engagements der ELKB

- ELKB und ELCT verbindet seit mehr als 55 Jahren eine verlässliche Partnerschaft.
- Die ELCT ist bei weitem der zahlenmäßig größte Partner der ELKB.
- Vertragliche Grundlage: Die ELKB ist seit 1998 Mitglied im Lutheran Coordination Service (LMC).
- Seit 2012/13 besteht eine offizielle Partnerschaftvereinbarung zwischen ELCT und ELKB.

Impulse für die ELKB

- Gegenseitige jahrelange Lernprozesse durch zahlreiche Partnerschaftsgruppen auf Dekanats- und Gemeindeebene.
- Die Mitarbeitenden aus der ELCT bringen eine weniger administrativ geprägte Sichtweise von Kirche ein.
- In der Partnerschaftsarbeit im afrikanischen Kontext zeigt uns die ELCT, dass es möglich ist, trotz geringer Ressourcen über „den Tellerrand hinauszuschauen“.
- Seit Jahrzehnten gibt die ELCT Beispiele, wie sich eine Kirche für Flüchtlinge und Migranten im eigenen Bereich einsetzen kann.
- Zahlreiche zurückkehrende Mitarbeiter in ihre jeweilige Heimatkirche in Bayern oder Tansania bringen eine neue Weltsicht und Lebensanschauung ein.
- Zunehmend erhebt die ELCT ihre „prophetischen Stimme“ und engagiert sich im Dialog mit Politik und Zivilgesellschaft.

■ I.5. Kenianische Evang.-Luth. Kirche – Kenya Evangelical Lutheran Church (KELC)

Leitung

- Bischof Zachariah Wachira Kahuthu (seit 1995)

Struktur

- Mitglieder: ca. 44.000
- Gemeinden: ca. 20
- Pfarrerinnen und Pfarrer: ca. 17

Geschichte

- Ab 1960: Tansanische Lutheraner siedeln sich in Mombasa und Nairobi an und bitten tansanische lutherische Kirche (ELCT) um Unterstützung.
- 1965: Erste Schritte zur Gründung einer lutherischen Kirche durch ELCT in Mombasa und Nairobi.
- 1968: Die ehemalige Kenia-Synode wird als Gliedkirche der Evang.-Luth. Kirche in Tansania registriert.
- 1989: Registrierung der Kenia-Synode als eigenständige Kirche: Kenianische Evangelisch-Lutherische Kirche (KELC).
- 1992: Offizielle Gründung der KELC mit Einführung von Kahuthu als Kirchenpräsidenten sowie Aufnahme als Mitglied im Lutherischen Weltbund noch im selben Jahr.
- 1995: Wahl von Kahuthu zum ersten Bischof der KELC.

Arbeitsbereiche

- Abteilungen für christliche Bildung, Jugend und Frauen
- Engagement im Bereich Wasserversorgung
- Sozialdiakonische Arbeit mit Mädchen, die auf der Straße leben, im Pangani Lutheran Children Centre (PLCC) in Nairobi
- Alphabetisierungsprogramme
- Bibelschule
- Sonntagsschulen

Beziehungen zwischen ELKB/MEW und KELC

- Seit Anfang der 1970er Jahre auf Bitten der ELCT.

Beitrag der ELKB

- 1 Pfarrer und 1 Lehrerin
- 1 Pfarrerin der KELC arbeitet in der ELKB
- Finanzielle Unterstützung über Mission EineWelt: 26.000 EUR Programmzuschuss und 27.000 EUR Projektzuschuss (Aus- und Weiterbildung für Mitarbeitende).

Begründung und Perspektiven des Engagements der ELKB

- Partnerschaft zu einer afrikanischen Partnerkirche im Verbund des LWB („Communio“)
- Stärkung von lutherischer Identität im Kontext der Vielzahl von Kirchen und Denominationen in Kenia
- Vertragliche Grundlage: Die ELKB ist Mitglied im Joint Mission Board Kenya (JMCK).

Impulse für die ELKB

- Die Christinnen und Christen der KELC zeigen, wie lutherisches Christentum in einer starken Diasporasituation mit vergleichsweise wenigen finanziellen Ressourcen gestaltet werden kann.
- Im Mädchenprojekt PLCC wird exemplarisch diakonisches Engagement für Bedürftige in inspirierender Weise gelebt.

I.6. Evangelisch-Lutherische Kirche im Kongo – Église Évangélique Luthérienne au Congo (EELCo)

Leitung

- Bischof René Mwamba Sumaili; wiedergewählt am 25.06.2016 von „Synode National“ für 6 Jahre.

Struktur

- 122.050 Mitglieder
- Ca. 190 Gemeinden mit ca. 419 Predigtstellen
- Ca. 90 Pfarrerinnen und Pfarrer

Geschichte

- 1968: Beginn des Aufbaus einer kleinen lutherischen Gemeinde, motiviert durch das Radioprogramm „Voice of the Gospel“, das von Tansania ausgestrahlt wurde.
- 1969: Besuch einer Delegation der ELCT in Zaire. Kalemie wird zum Sitz der neuen Kirche unter dem Namen „Eglise Évangélique Luthérienne au Zaire“.
- 1970: Vorläufige Anerkennung der Kirche durch die Regierung des Staates Zaire.
- 1976: Erster Missionar der ELCT im Zaire.
- 1977: Gründung des gemeinsamen Komitees für die lutherische Kirche im Kongo (JCC).
- 1980: Endgültige staatliche Anerkennung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Zaire.
- 1982: Erster Mitarbeiter der ELKB im Kongo.
- 1986: Mitgliedschaft im Lutherischen Weltbund.
- 1990: Verlegung des Kirchensitzes von Kalemie nach Lubumbashi.
- 1992: Ngoy Kasukuti erster Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Zaire.
- 1994: Beginn einer eigenen theologischen Ausbildung in Kimbeimbe.
- 1997: Umbenennung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Zaire in Evangelisch-Lutherische Kirche im Kongo (EELCo).
- 1997: Erste Pfarrerin der EELCo ordiniert.
- 2002: Strukturreform der EELCo mit Gründung von fünf Diözesen.
- 2003: Wahl von Bischof Daniel Kabamba Mukala zum ersten leitenden Bischof der EELCo.
- 2004: Beginn von Auseinandersetzungen um die Leitung der Kirche.
- 2008: Zentrales Frauenbildungsprogramm in Kimbeimbe.
- 2014: Auseinandersetzungen um die Leitung der EELCo beendet, Gründung von drei weiteren Diözesen.
- 2016: Beginn der Konsolidierung der Kirchenverwaltung der EELCo.

Arbeitsbereiche

- Frauenbildungsprogramm
- Programme gegen HIV/Aids und Epilepsie
- Programm zur Armutsbekämpfung
- Frauen-, Männer- und Jugendarbeit
- Primarschulen für Bashimbi-Kinder (ethnische Minderheit)
- Grundschulen, Realschulen und Kindergärten, die weitgehend von den Gemeinden betrieben werden.
- Gesundheitszentren in Malemba-Nkulu und in Kalemie
- Programme für Waisenkinder
- Kirchbauprogramme in den Gemeinden

Beziehungen der EELCo zu ELKB und

- Nordkirche, ELCT
- Mitgliedschaft der EELCo in Lutheran Communion in Central & Eastern Africa, All Africa Conference of Churches, Lutherischer Weltbund, Ökumenischer Rat der Kirchen.

Beitrag der ELKB

- 2 Mitarbeitende (Diakon und Sozialpädagogin)
- Finanzielle Unterstützung: bis zum Abschluss der Konsolidierung der Kirchenverwaltung 36.000 EUR für Finanzverwaltung.

Begründung des Engagements der ELKB und Perspektiven, die sich für die Partnerkirche daraus eröffnen

- Engagement aufgrund der Bitte der ELCT.
- Begleitung der Partnerkirche auch in Krisenzeiten.
- Schwerpunktsetzung in den Bereichen Gesundheit und Frauen auf Bitten der EELCo, um diese Arbeitsbereiche zu intensivieren und qualifizieren.
- Mitgliedschaft der ELKB/Mission EineWelt im „Joint Committee for Kongo“ der EELCo.

Impulse für die ELKB

- Rückkehrende bringen eine neue Weltsicht und Lebensanschauung aufgrund interkultureller Erfahrungen ein.
- Die Gemeindegarbeit der EELCo zeigt uns, wie die kirchliche Arbeit auch unter den widrigsten strukturellen und politischen Rahmenbedingungen fortgeführt werden kann.
- Vier Partnerschaftsbeziehungen mit Bad Windsheim, Feuchtwangen, Nürnberg sowie dem Evangelischen Konvent Kloster Heilsbronn bringen wesentliche Impulse für den Gemeindeaufbau innerhalb der ELKB ein.
- Unsere Gemeinden erweitern ihr Bewusstsein und werden durch direkte Begegnungen geistlich bereichert.

I.7. Evangelisch-Lutherische Kirche in Mosambik – Igreja Evangélica Luterana em Moçambique (IELM)

Leitung

- Bischof Eduardo Sinalo; gewählt am 14.05.2016 von „Conselho“ für 5 Jahre

Struktur

- 12.600 Mitglieder
- 13 Gemeinden mit 111 Predigtstellen
- 17 Pfarrerinnen und Pfarrer

Geschichte

- 1964: Der Lutherische Weltdienst unterstützt Flüchtlinge aus Mosambik in Tansania.
- 1977: Der Tansanier Geoffrey Sawaya wird Leiter des Weltdienstbüros in Maputo.
- 1980: Am 5. März 1980 findet der erste lutherische Gottesdienst in Maputo statt.
- 1987: Gründung des „Gemeinsamen Missionsgremiums für Mosambik“ (Joint Mission Board Mozambique), Mitglieder sind lutherische Kirchen Tansanias, Simbabwe, Südafrikas, Brasiliens, Bayerns und der USA. Der Lutherische Weltbund und die Lutherische Gemeinschaft im Südlichen Afrika (LUCSA) haben Beobachterstatus.
- 1989: Gründung der IELM.
- 1992: Ordination der beiden ersten einheimischen Pfarrer.
- 1994: Offizielle staatliche Anerkennung der IELM.
- 1998: Erster Mitarbeiter der ELKB in der IELM.
- 2000: Leitung der IELM durch Luciano Nehama als erster einheimischer Pfarrer. Beginn einer Führungskrise innerhalb der Kirche.
- 2003: Einheit wird wieder erreicht und Leitung der IELM durch Pfr. Hendricks Mavunduse aus Simbabwe.
- 2004: Ermordung der brasilianischen Missionarin, Sr. Doraci Edinger in Mosambik.
- 2006: Rev. José Mabasso leitender Pfarrer und Kirchenpräsident der IELM.
- 2009: 5 Studierende aus dem Ausbildungsprogramm für Diakone werden ins Pfarramt ordiniert. Darunter befindet sich eine Frau. Elisa Manuel Cuniwa wird im August erste Pfarrerin der IELM.
- 2011: Amtseinführung von Rev. José Mabasso als erster Bischof der IELM.
- 2016: Amtseinführung von Rev. Eduardo Sinalo als zweiter Bischof der IELM.

Arbeitsbereiche

- Christliche Bildungsarbeit in den Gemeinden (wegen vieler neuer Mitglieder).
- Sonntagsschulen
- Aus- und Fortbildung von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden.
- Qualifizierung von Leitenden
- Diakonische Projekte, z. B. Brunnenbau, Aufbau von Schulen und Gesundheitsstationen
- Selbsthilfegruppen sowie Veranstaltungen im Kampf gegen HIV/Aids mit Schwerpunkt in und um Chimoio.
- Frauen- und Jugendarbeit

Beziehungen der IELM zu ELKB/MEW und

- ELCA, ELCSA, IECLB, ELCZim
- Mitgliedschaft der LCL in Conselho Cristão de Moçambique, Lutheran Communion in Southern Africa, All Africa Conference of Churches, Lutherischer Weltbund.

Beitrag der ELKB

- Finanzierung von einem südafrikanischen Pfarrer in der IELM (Süd-Süd-Austausch)
- Finanzielle Unterstützung über Mission EineWelt: 23.000 EUR Programmzuschuss und 10.000 EUR Projektzuschuss

Begründung des Engagements der ELKB und Perspektiven, die sich für die Partnerkirche daraus eröffnen

- Engagement aufgrund der Bitte der ELCT als einziger Partner aus Deutschland
- Förderung der lusophonen Kirchen, um sie besser in die Communio einzubinden

- Schwerpunktsetzung in den Bereichen Gemeindeaufbau und Qualifizierung von Leitenden auf Bitten der IELM, um diese Arbeitsbereiche zu intensivieren und zu verbessern.
- Mitgliedschaft der ELKB/Mission EineWelt im „Joint Mission Board“ der IELM.

Impulse für die ELKB

- Eine Partnerschaftsbeziehung im Dreierverbund IELM-ELKB-IECLB eröffnet für die ELKB neue Perspektiven und Möglichkeiten der Partnerschaftsarbeit.
- Ein verlässliches Leben von Communion mit einem langjährigen Partner in der Region erkennt die Missionsarbeit der ELCT an und zeigt die Bedeutung der Unterstützung von Minderheitskirchen.

I.8. Lutherische Kirche in Liberia – Lutheran Church in Liberia (LCL)

Leitung

- Bischof D. Jensen Seyenkulo; wiedergewählt am 30.04.2017 von „Biannual Convention“ für 5 Jahre.

Struktur

- 71.000 Mitglieder
- 59 Gemeinden mit 350 Predigtstellen
- 81 Pfarrerinnen und Pfarrer

Geschichte

- Seit 1860: Lutherische Arbeit in Liberia durch amerikanische Missionare.
- 1947: Gründung der LCL.
- 1975: Aufforderung an das damalige Missionswerk über LWB und VELKD zur Unterstützung der Missionsarbeit der LCL im Pallipo-Gebiet im Südosten des Landes. Dazu Beteiligung am Joint Board („Partners in Mission“) der LCL.
- 1997: Partnerschaft mit dem Dekanat Münchberg.
- 1998: Erste Mitarbeiterin der ELKB in die LCL entsandt.
- 1989-2003: Bürgerkrieg in Liberia mit starkem Engagement der LCL für Frieden und Versöhnung.
- Ab 2004: Wiederaufbau der Arbeit und der Strukturen der LCL mit Hilfe der ELKB.
- 2014/15: Ebola-Epidemie in Liberia.
- 2017: Erste Freiwillige aus der LCL in der ELKB.

Arbeitsbereiche

- Abteilung für christliche Bildungsarbeit
- Sonntagsschulen
- 29 Schulen im „School System“ der LCL
- Landwirtschaftliche Ausbildungs- und Hilfsprogramme
- Krankenhäuser in Phebe und Zorzor mit Ausbildung von Pflegepersonal und eigener Produktion von Infusionslösungen.
- Kirchliche Stadtarbeit (berufliche Ausbildungen speziell für Frauen)
- Alphabetisierungsprogramme
- Abteilung zur Übersetzung der Bibel in lokale Sprachen
- Programme zur Traumabewältigung und Versöhnungsarbeit (für ehemalige Soldaten, Regierungsbeamte, Studierende und Flüchtlinge)
- Ausbildungsprogramme für theologische Mitarbeitende in Gemeinden und theologische Grundausbildung für Ehrenamtliche
- Frauen-, Männer- und Jugendarbeit

Beziehungen der LCL zu ELKB/MEW und

- ELCA, CoS, Promissio
- Mitgliedschaft der LCL in Liberian Council of Churches, Inter-Religious Council of Liberia, Lutheran Communion in Central & Western Africa, All Africa Conference of Churches, Lutherischer Weltbund, Ökumenischer Rat der Kirchen.

Beitrag der ELKB

- 2 Mitarbeitende (Lehrer und Diakonin)
- Finanzielle Unterstützung über Mission EineWelt: 37.000 EUR Programmzuschuss und 34.900 EUR Projektzuschuss.

Begründung des Engagements der ELKB und Perspektiven, die sich für die Partnerkirche daraus eröffnen

- Engagement aufgrund der Bitte des LWB als einziger Partner aus Deutschland.
- Stärkung einer Partnerkirche im Verbund des LWB („Communio“), die sich als tragender Pfeiler in einem sozial und politisch äußerst fragilen Kontext bewährt.
- Schwerpunktsetzung in den Bereichen Jugend, Schule, Gemeinde und Gesundheit auf Bitten der LCL, um diese Arbeitsbereiche zu intensivieren und zu qualifizieren.
- Mitgliedschaft der ELKB/Mission EineWelt bei „Partners-in-Mission“ der LCL

Impulse für die ELKB

- Eine Partnerschaftsbeziehung im Dreierverbund LCL-ELKB-ELCA (Upper Susquehanna Synod) eröffnet für die ELKB neue Perspektiven und Möglichkeiten der Partnerschaftsarbeit.
- Eine Dekanatspartnerschaft mit Münchberg sowie der Einsatz von Süd-Nord-Freiwilligen aus der LCL bringen wesentliche Impulse für den Gemeindeaufbau innerhalb der ELKB ein.
- Wöchentlich betet die LCL in ihrer Morgenandacht für die ELKB.
- In vielen von Krieg und Krisen geprägten Jahren zeigt uns die LCL, wie sich trotzdem ergebende Möglichkeiten der kirchlichen Arbeit flexibel und zielführend genutzt werden können.
- Rückkehrende bringen eine neue Weltsicht und Lebensanschauung aufgrund interkultureller Erfahrungen ein.

I.9. Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB)

Leitung

- Kirchenpräsident Dr. Nestor Friedrich, von der Kirchenversammlung 2010 gewählt, wiedergewählt im Oktober 2014. Bei der Wahl im Oktober 2018 kann Dr. Nestor Friedrich nach zwei Amtsperioden nicht wiedergewählt werden.

Struktur

- 643.693 Mitglieder
- 1.808 Gemeinden in 18 Synoden
- 1.229 Ordinierte (Neben Pfarrerinnen und Pfarrern werden in Brasilien auch Diakoninnen und Diakone, Katechetinnen und Katecheten, Missionarinnen und Missionare ordiniert.)

Geschichte

- 1824: Erste evangelische Gemeinden aus Einwanderergruppen aus Deutschland, Schweiz und Holland.
- 1875 – 1914: Haupteinwanderungsperiode mit Entstehung einer großen Anzahl von unabhängigen Einwanderergemeinden.
- 1886: Zusammenschluss zur Sinodo Riograndense (Kirchenkreis), Bildung von drei weiteren Synoden in den folgenden Jahren.
- 1949: Bund der Synoden (14.9.49)
- 1968: Zusammenschluss der Synoden zur IECLB (23. – 27. Okt. 1968 – Kirchenversammlung in São Paulo).
- 1997: Neue Struktur: Gesamtkirche aus 18 Synoden mit großer Autonomie.

Arbeitsbereiche

- Mission im Inland sowie in Mosambik und Angola, Aus- und Fortbildung der kirchlichen Mitarbeitenden (drei theologische Fakultäten), Bildung (Kindergärten und Schulen), Kinder- und Jugendarbeit, Frauengruppen (OASE), Wahrnehmung der diakonischen Verantwortung in Sozialzentren und Kindertagesstätten für die wirtschaftlich benachteiligte Bevölkerung, Begleitung verschiedener indigener Völker über den Indianermissionsrat (COMIN) der IECLB, Begleitung der Kleinbauern über das Beratungs-Zentrum für Kleinbauern (CAPA), Organisation diakonischer Einrichtungen in der Diakoniestiftung (FLD).

Beziehungen zwischen ELKB/MEW und IECLB

- Seit 1980 Partnerschaftsvertrag mit der ELKB (alle 10 Jahre Erneuerung), seit 1995 Dreiervertrag mit den Luth. Kirchen in Zentralamerika (CILCA).
- Zahlreiche Partnerschaftsgruppen auf Dekanats- und Gemeindeebene

Beitrag der ELKB

- Pfarrerinnen- und Pfarrer-Austausch: je 5 Pfarrerinnen und Pfarrer Nord-Süd und Süd-Nord.
- Freiwilligen- und Studierendenaustausch: 1 Freiwillige/r und 2 Studierende Süd-Nord.
- 151.495,80 EUR als Programmzuschuss und 48.351 EUR für 5 Missionspfarrstellen, 29.950 EUR für den Missionsrat unter indigenen Völkern (COMIN), darüber hinaus Förderung von einzelnen Projekten auf Antrag.

Begründung des Engagements der ELKB und Perspektiven, die sich für die Partnerkirchen daraus eröffnen

- Seit der Ausreise des bayerischen Pfarrers Otto Kuhr 1897 Verbindungen, seit Jahrzehnten eine verlässliche Partnerschaft.
- Gegenseitige Impulse für Gemeindeaufbau und -praxis, Theologie und Diakonie durch Partnerschaftsarbeit und Personalaustausch.

Vertragliche Grundlage

- 2010 in Neu-Ulm: dritte Erneuerung/Verlängerung der Partnerschaftsvereinbarung von 1980.

Impulse für die ELKB

- Die Mitarbeitenden aus der IECLB bringen eine weniger administrativ geprägte Sichtweise von Kirche ein, da sie als Gemeindepfarrerinnen und Gemeindepfarrer in einer horizontalen Kirchenhierarchie arbeiten.
- Die IECLB zeigt, dass die missionarische Ausrichtung zum Wesen der Kirche gehört und wie Diakonie in einem lebendigen Kontakt mit der Kirchengemeinde funktionieren kann.

- Seit Jahrzehnten gibt die IECLB Beispiele, wie eine Kirche sein kann, die trotz der autonomen Kirchengemeinden als Gesamtkirche funktioniert. Ein Beispiel dafür ist die Aktion Vai e Vem (Gehen und Kommen), die für Mittel bei den finanzstarken Gemeinden wirbt, um finanzschwache Gemeinden unterstützen zu können.
- Die IECLB gibt ein Vorbild, wie gegen die politische Polarisierung der Dialog in den Mittelpunkt gestellt werden kann.
- Von der IECLB kann die ELKB lernen, wie es möglich ist, mit verschiedenen Ethnien umzugehen (Zusammenarbeit mit COMIN).

I.10. Gemeinschaft Lutherischer Kirchen in Zentralamerika (CILCA)

I.10.1. Lutherische Kirche in Costa Rica (ILCO)

Leitung

- Kirchenpräsident Gilberto Quesada, 2018 für 3 Jahre von der Generalversammlung gewählt.

Struktur

- 1.200 Mitglieder
- 16 Gemeinden und Missionsstützpunkte
- 5 Pfarrerinnen und Pfarrer und 2 Pfarrerinnen und Pfarrer in Ausbildung

Geschichte

- 1965: Entsendung eines Missionars nach Costa Rica durch den „Rat der Lutherischen Kirchen in Zentralamerika“.
- 1988: Gründung der Iglesia Luterana Costarricense (ILCO).
- 2000: Wahl des ersten Kirchenpräsidenten Melvin Jimenez.
- 2007: Melvin Jimenez wird zum Bischof ordiniert.
- 2015: Melvin Jimenez wird Politiker, Pfarrer Gilberto Quesada neuer Kirchenpräsident; inhaltliche Neuausrichtung: Stärkung des Gemeindeaufbaus.

Arbeitsbereiche

- Gemeindeaufbau, theologische Aus- und Fortbildung, diakonische Arbeit und Menschenrechtsarbeit mit der indigenen Bevölkerung, mit Migranten und Migrantinnen, Landlosen, Plantagenarbeitern und Plantagenarbeiterinnen, LGBTI und marginalisierten Bevölkerungsgruppen, Psychotraumatologieprogramm.

Vertragliche Beziehungen zwischen ELKB/MEW und CILCA

- Verbindung über die CILCA (seit 1995 Dreiervertrag CILCA-ELKB-IECLB)

Beitrag der ELKB

- Ein Pfarrer in der ILCO und ein Dozent an der UBL (Universidad Biblica Latinoamericana).
- Freiwilligenaustausch: 3 Freiwillige, 2 bayerische Studierende an der UBL
- Finanzielle Unterstützung: 8.000 EUR Programmzuschuss, Zuschüsse zu Projekten

Begründung des Engagements der ELKB und Perspektiven, die sich für die Partnerkirchen daraus eröffnen

- Partnerschaft mit der CILCA
- Lebensperspektiven und Stärkung des Selbstbestimmungsrechts von marginalisierten Gruppen
- Stärkung von Gemeindeaufbau und lutherischer Identität in den Gemeinden durch Organisations- und Strukturhilfen
- Begleitung und Förderung der Partnerschaftsarbeit

Vertragliche Grundlage

- 2015: Erneuerung der Partnerschaftsverträge mit der ELKB

Impulse für die ELKB

- Im Bereich der Menschenrechtsarbeit erhält die ELKB Informationen aus erster Hand und Anregungen für die eigene Arbeit in den gleichen Bereichen (z. B. zum Thema Migration, LGBTI).
- Von der ILCO kann die ELKB lernen, wie es möglich ist, mit verschiedenen Ethnien umzugehen.
- Die Partnerschaftsgruppen werden spirituell bereichert, und es wird der theologische Horizont durch den Austausch erweitert.
- Durch die Begleitung des Aufbaus einer jungen Kirche entstehen Impulse für den Gemeindeaufbau.

Leitung

Bischof Dr. Medardo Gómez, Gründer der Kirche und seit 1986 Bischof

Struktur

- 20.000 Mitglieder
- 62 Gemeinden und Missionsstationen in fünf Mikroregionen
- 40 Pfarrerinnen und Pfarrer

Geschichte

- 1952 wurde in Pasaquina die erste luth. Gemeinde gegründet.
- 1971: Gründung der „Sinodo Luterano Salvadoreño“.
- 1986: Bischofsweihe von Medardo Gómez.
- 1988: Aufnahme der Kontakte zur luth. Kirche in El Salvador durch die Evang. Jugend in München.

Arbeitsbereiche

- Gemeindeaufbau und Mission, Begleitung der Migranten und Migrantinnen, Friedensarbeit zwischen den Jugendbanden und der Gesellschaft über den Christlichen Friedensrat (IPAZ), Gesundheitsprogramme, Kindergärten, Begleitung von Kindern und Jugendlichen sowie Frauen, diakonische Verantwortung für Obdachlose, Bildung (Sekundarschulen und theologische Ausbildung), Traumatologieprogramm.

Beziehungen zwischen ELKB/MEW und ILS

- Vertragliche Verbindung über die CILCA

Beitrag der ELKB

- 1 Pfarrer der ELKB (Mitarbeit im theologischen Fortbildungsprogramm)
- 1 Freiwillige Fachkraft auf Zeit
- 1 Freiwillige aus El Salvador in München
- Finanzielle Unterstützung: 8.000 EUR Programmzuschuss, Zuschüsse zu Projekten

Begründung des Engagements der ELKB und Perspektiven, die sich für die Partnerkirchen daraus eröffnen

- Partnerschaft mit der CILCA
- Besonders schwierige politische und soziale Situation (Gewalt durch Jugendbanden und hohe Migrationsraten)
- Unterstützung von Kleinprojekten zur Schaffung einer wirtschaftlichen Lebensperspektive
- Psychologische Aufarbeitung von Gewalterfahrungen
- Unterstützung bei der theologischen Aus- und Fortbildung zur Stärkung der lutherischen Identität im Umfeld von pfingstlerischen Aufbrüchen.
- Weiterqualifizierung der Mitarbeitenden in der Verwaltung
- Begleitung und Förderung der Partnerschaftsarbeit von Gemeinden und Dekanaten zur festen Verankerung der Partnerschaften.

Vertragliche Grundlage

- 2015: Erneuerung der Partnerschaftsverträge mit der ELKB

Impulse für die ELKB

- Über die Partnerschaften gewinnen die theologischen Anregungen von Medardo Gómez zur „Theologie des Lebens“ auch Raum in der ELKB.
- Durch den Jugendaustausch lernen Jugendliche der ELKB Überlebensstrategien in einem Kontext der Gewalt kennen.
- El Salvador ist eines der Länder, die weltweit am stärksten durch den Klimawandel betroffen sind. Die Wahrnehmung der Auswirkungen unterstützt in der ELKB die Diskussion über die Nachhaltigkeit.
- Die Einsätze der bayerischen und salvadorianischen Mitarbeitenden in den Gemeinden der jeweils anderen Kirche bewirken eine spirituelle Bereicherung und erweitern den Horizont.

Leitung

Kirchenpräsident Pfarrer Rolando Ortez, 2016 von der Generalversammlung gewählt und 2018 für weitere zwei Jahre wiedergewählt.

Struktur

- 1.200 Mitglieder
- 9 Gemeinden und 3 Missionsstützpunkte
- 8 Pfarrerinnen und Pfarrer

Geschichte

- 1951: Gründung der ersten Gemeinde in San Nicolas/Olancho durch die Missouri-Synode.
- 1983: Offizielle Anerkennung als Kirche.
- 1994: Unterstützung durch den LWB, Integration in die Gemeinschaft lutherischer Kirchen in Zentralamerika.
- 2005: Neuausrichtung zu mehr Demokratie und Mitverantwortung.
- 2009: Ordination der ersten honduranischen Pfarrerinnen und Pfarrer.
- 2017: Reorganisation als Christlich-Lutherische Kirche in Honduras.

Arbeitsbereiche

- Gemeindeaufbau und Mission, Frauenbegleitung, Gesundheitsprogramme, Kindergärten, diakonische Verantwortung für Kinder und Jugendliche, theologische Ausbildung, Psychotraumatologieprogramm.

Beziehungen zwischen ELKB/MEW und ICLH

- Verbindung über die CILCA (seit 1995 Dreiervertrag CILCA-ELKB-IECLB)

Beitrag der ELKB

- Finanzielle Unterstützung: 8.000 EUR Programmzuschuss, Zuschüsse zu Projekten

Begründung des Engagements der ELKB und Perspektiven, die sich für die Partnerkirchen daraus eröffnen

- Partnerschaft mit der CILCA
- Besonders schwierige politische und soziale Situation, hohe Gewaltrate, Migration in die USA
- Lebensperspektiven durch Kleinprojekte, psychologische Aufarbeitung von Gewalterfahrungen
- Stärkung von Gemeindeaufbau und lutherischer Identität in den Gemeinden durch Organisations- und Strukturhilfen
- Begleitung und Förderung der Partnerschaftsarbeit

Vertragliche Grundlage

- 2015: Erneuerung der Partnerschaftsverträge mit der ELKB

Impulse für die ELKB

- Im Bereich der Menschenrechtsarbeit erhält die ELKB Informationen aus erster Hand (z. B. Rohstoffausbeutung, Gewalt und Mord an Frauen).
- Die ELKB gewinnt eine neue Perspektive, wenn die ICLH ihre Erfahrungen als Minderheitskirche im Umfeld von Gewalt und Armut mitteilt.
- Durch Glaubenszeugnisse und gemeinsame Gottesdienste findet eine geistliche Bereicherung statt (z. B. bei teaching preaching).

Leitung

Bischöfin Dr. Victoria Cortez, Gründerin der Kirche und seitdem zunächst Kirchenpräsidentin, dann Bischöfin

Struktur

- 10.000 Mitglieder
- 42 Gemeinden und Missionsstützpunkte
- 42 Pfarrerinnen und Pfarrer

Geschichte

- 1983: Gründung der ersten Gemeinden durch Flüchtlinge aus der Lutherischen Kirche in El Salvador.
- 1990: Gründung der Iglesia Luterana „Fe y Esperanza“ (ILFE).
- 2000: Spaltung der Kirche durch innere Konflikte, Gründung der IELNIC.
- 2004: Installation von Kirchenpräsidentin Victoria Cortez als Bischöfin.

Arbeitsbereiche

- Gemeindeaufbau und Mission, diakonische Projekte, Unterstützung benachteiligter Frauen, Gesundheitsprogramme (z. B. HIV), Kinder und Jugendliche, Sekundarschulen und theologische Ausbildung (besonders für Pfarrerinnen und Pfarrer im ehrenamtlichen Bereich), Psychotraumatologieprogramm.

Beziehungen zwischen ELKB/MEW und ILFE

- Vertragliche Verbindung über die CILCA

Beitrag der ELKB

- Austausch von Mitarbeitenden: 2 Freiwillige in Nicaragua, 1 nicaraguanischer Menschenrechtsexperte als Mitarbeiter in Bayern.
- Finanzielle Unterstützung: 8.000 EUR Programmzuschuss, Zuschüsse zu Projekten

Begründung des Engagements der ELKB und Perspektiven, die sich für die Partnerkirchen daraus eröffnen

- Partnerschaft mit der CILCA
- Besonders schwierige politische und soziale Situation
- Lebensperspektiven durch energieeffiziente Kochöfen und landwirtschaftliche Projekte zur Stärkung der ökonomischen Situation der Kleinbauern
- Psychologische Aufarbeitung von Gewalterfahrungen
- Begleitung und Förderung der Partnerschaftsarbeit von Gemeinden und Dekanaten zur festen Verankerung der Partnerschaften

Vertragliche Grundlage

- 2015: Erneuerung der Partnerschaftsverträge mit der ELKB

Impulse für die ELKB

- Vom Konzept der „Misión Integral“ (ganzheitliche Mission) kann die ELKB lernen, wie Gemeindegarbeit und diakonische Projekte sich gegenseitig befruchten können und wie Theologie kontextualisiert werden kann.
- Durch Kompensationsprojekte in den ländlichen Räumen Nicaraguas zur Verringerung der Kohlenstoffemissionen werden Zusammenhänge im Bereich des Klimaschutzes deutlich und Bewusstsein für die Folgen eines umweltschädlichen Lebensstils geweckt.
- Die vielen zurückgekehrten Freiwilligen bringen eine veränderte Weltsicht und Lebensanschauung aufgrund interkultureller Erfahrungen ein.
- Die Partnerschaftsgruppen werden spirituell bereichert, und es wird der theologische Horizont durch den Austausch erweitert.

I.11. Evangelical Lutheran Church of Papua New Guinea (ELC-PNG)

Leitung

Bischof Jack Urame (seit 2016)

Struktur

- Ca. 1,2 Mio. Mitglieder
- Ca. 6.000 Gemeinden
- Ca. 110 Dekanate
- 17 Kirchenkreise
- Ca. 700 Pfarrer
- Mehrere tausend Evangelisten und Älteste im Dienst an Basisgemeinden

Geschichte

- 1886: Ankunft von Johann Flierl.
- 1956: 70 Jahre nach Beginn der Missionstätigkeit Gründung der „Evangelical Church of New Guinea“ in Simbang.
- 1976: Umbenennung der Kirche in ELC-PNG und Mitgliedschaft im LWB.
- 1998: Gründung einer Partnerschaftsstruktur mit dem „Partners Forum“ als zentralem Kooperationsgremium, in dem derzeit sechs internationale Partnerkirchen „Lutheran Overseas Partner Churches (LOPC)“ (ehemals New Guinea Coordination Committee - NGCC) mitwirken. Das LOPC hat eine Basis-Eigenverwaltung und ordnet dabei seine Aktivitäten dem gemeinsamen „Partners Forum“ zu.

Arbeitsbereiche der Kirche

Drei Sektoren der Gesamtarbeit der Kirche: Theologie/Gemeinde, Soziales/Dienste und Finanzen/Verwaltung/Logistik. Diese wiederum sind jeweils je einem der insg. 3 Mitglieder der Exekutive: Bischof, Vize-Bischof und Generalsekretär zugeordnet.

- Theologische Ausbildung in 3 Pastorenseminaren (ca. 200 Studierende), einem Evangelistentraining (ca. 75 Studierende) sowie einem „Church College“
- Evangelisation und Gemeindeaufbau – mit den Unterabteilungen: Jugendarbeit, Missionsaktivitäten, christliche Basis-Bildung, Außenstationen/Dekanate, Social Concern, Musikarbeit, zudem (noch) Frauenarbeit – u. a. m.
- Erziehungsabteilung – Lutheran Education Service
- Gesundheitsdienste – Lutheran Health Service
- Entwicklungsarbeit – Lutheran Development Service
- Finanzabteilung, ihr – und LOPC – zugeordnet: Projekt Büro „Project Office“
- Human Ressource: Personalmanagement, Stellenverwaltung, Fortbildungsstipendien u. a.

Beziehungen zwischen ELKB/MEW und ELC-PNG

Seit Beginn der Missionsarbeit 1886 wurden fast 450 Missionare/innen aus Neuendettelsau nach PNG ausgesandt. MEW wirkt als derzeit stärkster Partner in vielen Abteilungen der Kirche mit. Unsere ökumenischen Mitarbeitenden dienen der Kompetenzförderung in Zeugnis und Dienst. Die Unterstützung von Programmen und Projekten der ELC-PNG durch Partner der LOPC dient der Ausführung spezifischer Programme, die die Kirche kapazitätsmäßig oder/und finanziell nicht leisten kann oder um beratende Begleitung ersucht. Basis und Ziel unserer Gemeinschaft sind die Stärkung geistlichen Lebens und einer Entwicklung personeller und materieller Kapazitäten auf allen erforderlichen Ebenen zur Problembewältigung und Zukunftsfähigkeit. Seit November 2017/Januar 2018 ist dies durch einen auf den jeweiligen Synoden geschlossenen Partnerschaftsvertrag zwischen unseren Kirchen dokumentiert und verstärkt.

Beitrag der ELKB

Mitarbeitende, Status Anfang 2018

- 7 Pfarrer/Prediger und Diakone, 1 Pilot, 4 Ärztinnen und Ärzte, 1 Finanzberater, 1 Medienberater, Kirchenkreis-EH-Stationmanager (für 2018 geplant). Ein Pfarrer der ELC-PNG auf einer Stelle von PPO in Bayern tätig.

Finanzielle Unterstützung im Jahr 2018

- Haushaltsansatz 451.000,00 EUR im Rahmen des Pledgings von LOPC-Partnern und durch das LOPC-Finanzsekretariat verwaltet für Programme und Projekte der ELC-PNG, die Ausstattung und Programme der Übersee-Mitarbeitenden sowie die gemeinsame Arbeit der LOPC-Partner.

Beratung durch Gremienarbeit

- In Sachen interkultureller Theologie, biblischer Lehre, Communio, Zeugnis.
- Im Bereich kirchlicher Leitungsstrukturen.
- In Verwaltungsfragen.
- Einzelprogramme und -projekte je nach Aufkommen.

Begründung und Perspektiven des Engagements der ELKB

- Verantwortung für- und miteinander in Gemeindeaufbau, Diskurs Theologie und Kultur, Ausbildung, sozial-diakonischen Aufgaben und Mission.
- Eine geschichtlich langfristige Verpflichtungsgemeinschaft qualifizierend prägen.
- Förderung der ELC-PNG in ihrer theologisch-geistlichen Ausrichtung, ihrer inneren Konsolidierung und ihrem Mandat als größte lutherische Kirche im pazifischen Raum und umgekehrt für die ELKB.
- Eintreten für eine evangelisch begründete Versöhnung inmitten aller Verschiedenheit und dadurch für uns ausgelöste Lernprozesse.
- Ermutigung zu einer qualifizierten Öffentlichkeitsarbeit.
- Förderung entwicklungsrelevanter Kompetenz zur Bewältigung sozialer, religiöser und geistlicher Konflikte verbunden mit der Stärkung einer lutherischen Identität.
- Solidarität mit Menschen in Regionen, die in den Augen der Welt marginalisiert erscheinen.
- Eintreten für die Prinzipien des konziliaren Prozesses.
- Stipendienförderung für Menschen, die Bildungs- und Leitungsverantwortung wahrnehmen.
- Grunderfahrungen aus der Weltanschauung und Lebensbewältigung unter den Bedingungen einer Primärkultur in unserer Landeskirche fruchtbar machen.
- Teilen und gegenseitiges Lernen auf verschiedensten Ebenen als Modus gegenwärtiger Zusammenarbeit.
- Gegenseitige Förderung missionarischer Kompetenz.

Vertragliche Grundlage

Partnerschaftsvertrag zwischen ELKB und ELC-PNG seit 2017.

Impulse für die ELKB

- Glaubwürdigkeit der ELKB durch verlässliche Partnerschaft.
- Gegenseitige Lernprozesse werden durch Begleitung zahlreicher Partnerschaftsgruppen gefördert: Bewusstsein für ein Aneinander-gewiesen-Sein in Gemeinden und Aktionsgruppen.
- Förderung von interkultureller Kompetenz durch Begegnungen (Austauschprogramme) und mehrjährige Präsenz von Mitarbeitenden der Ökumene Gottes.
- Öffentlichkeitsarbeit über den pazifischen Raum bringt eine marginalisierte Region ins Bewusstsein unserer Kirche und Gesellschaft.
- Durch Gebet und Begegnungen wird die evangelische Spiritualität unserer Gemeinden bereichert.
- Zahlreiche Rückkehrende bringen eine neue Weltsicht und Lebensanschauung aufgrund interkultureller Erfahrungen ein.

I.12. Evangelical Lutheran Church of Hong Kong und Lutheran Theological Seminary (ELCHK und LTS)

Leitung

Bischof Ben CHANG Chun-Wa (seit 2014)

Struktur

- 19.000 Mitglieder
- 51 Gemeinden
- 65 Pfarrer/innen
- 55 Evangelistinnen und Evangelisten

Geschichte

- 1831: Beginn lutherischer Missionsarbeit in China
- 1913: Errichtung des LTS in Shekou, Hubei Provinz
- 1948: Verlegung des LTS nach Hongkong (Bürgerkrieg in China)
- 1954: Gründung der ELCHK als Flüchtlingskirche (Bürgerkrieg)
- 1957: Mitgliedschaft im LWB
- 1970er Jahre: erste Verbindungen zu MEW

Arbeitsgebiete

- Gemeindegarbeit
- Diakonische Arbeit
- Missionsarbeit in China und Kambodscha
- Bildungsarbeit in Kindergärten und Schulen
- Literaturverbreitung durch Taosheng Publishing House

LTS (Leitung: Dr. Simon Chow)

- Wichtige überregionale Bedeutung für ganz Südostasien in der theologischen Aus- und Fortbildung
- 21 Dozenten für ca. 500 Studierende aus etwa 10 Ländern
- Größte theologische Bibliothek Asiens mit 85.000 Bänden

Beziehungen zwischen ELKB/MEW und ELCHK/LTS

- Seit Mitte der 1970er Jahre wurden Theologen aus der ELKB an das LTS entsandt, seit 1994 in die ELCHK.

Beitrag der ELKB

Mitarbeitende: 2 Pfarrer als Dozenten am LTS

Finanzielle Unterstützung im Jahr 2018

- Unterstützung des missionarischen Engagements der ELCHK: 10.000,00 EUR
- Unterstützung eines „Mandarin Chair“ am LTS: 20.000,00 EUR
- Verbreitung theologischer Literatur in der VR China über das Taosheng Publishing House: 5.000,00 EUR
- Institute of Sino Christian Studies: 15.000,00 EUR

Begründung und Perspektiven des Engagements der ELKB

- Stärkung einer Partnerkirche im Verbund des LWB („Communio“), die sich als Minderheitenkirche in einem stark säkularisierten bzw. multireligiösen Umfeld bewährt.
- Vertiefung und Ausbreitung reformatorischer Kerngedanken.
- Stärkung von lutherischer Identität und Süd-Süd-Begegnung.
- Gegenseitiger theologischer Austausch durch Studien- und Begegnungsprogramme.
- Einzigartige Multiplikatorenfunktion des LTS im Bereich von „Capacity Building“ für Kirchen in der gesamten Region Südostasien und darüber hinaus (Studierende kommen aus über 10 verschiedenen Ländern).

Impulse für die ELKB

- Partnerschaftsvereinbarung des LTS mit der FAU Erlangen (Promotion).
- Bewusstseinsweiterung in unseren Gemeinden durch Öffentlichkeitsarbeit und rückkehrende Mitarbeitende.
- Rückkehrende bringen eine neue Weltsicht und Lebensanschauung aufgrund interkultureller Erfahrungen ein.

■ I.13. Lutheran Church in Singapore (LCS)

Leitung

Bischof Terry Kee (seit 2009)

Struktur

- 3.000 Mitglieder
- 6 Pfarreien mit 13 Gemeinden
- 22 Pfarrer/innen

Geschichte

- 1952: Lutherische Mission beginnt in Malaysia (damals noch inkl. Singapur)
- 1960: Beginn der Missionsarbeit in Singapur
- 1963: Gründung der Lutheran Church in Malaysia and Singapore (LCMS)
- 1977: Peter Foong wird erster Bischof
- 1997: Gründung der LCS durch Abspaltung von Malaysia
- 1999: Mitgliedschaft im LWB

Arbeitsbereiche

- Missionarische Gemeindegearbeit
- Sozial-diakonische Arbeit
- Missionsarbeit in Thailand, China und Kambodscha
- Mission unter thailändischen Gastarbeitern
- Seemannsmission

Beziehungen zwischen ELKB/MEW und LCS

- Seit 1978 über den LWB vermittelt

Beitrag der ELKB

Mitarbeitende

- Ein Diakon in der internationalen Seemannsmission

• Finanzielle Unterstützung im Jahr 2018

- Für verschiedene missionarische Projekte der LCS: 15.000,00 EUR
- Für die Seemannsmission: 20.000,00 EUR

Begründung und Perspektiven des Engagements der ELKB

- Stärkung einer Partnerkirche im Verbund des LWB („Communio“), die sich als Minderheitenkirche in einem stark säkularisierten bzw. multireligiösen Umfeld bewährt.
- Vertiefung und Ausbreitung reformatorischer Kerngedanken.
- Stärkung von lutherischer Identität.
- Große missionarische Ausstrahlung weit über die Grenzen Singapurs hinaus mit den besonderen Chancen, die sich im Rahmen der internationalen Seemannsmission auf tun.

Impulse für die ELKB

- Die Öffentlichkeitsarbeit unseres Mitarbeiters hat die sozialdiakonischen globalen Verwerfungen im Bereich Seefahrt und Fischereiwesen ins öffentliche Bewusstsein gebracht.
- Die Präsenz eines Mitarbeiters dient als Verbindungsstelle zwischen unseren Partnerbeziehungen in Asien und im Pazifik, ebenso für durchreisende offiziell mandatierte Besucher aus der ELKB.

I.14. Lutheran Church in Malaysia (LCM)

Leitung

Bischof Aaron Yap (seit 2013)

Struktur

- 7.000 Mitglieder
- 66 Gemeinden
- 70 Pfarrer/innen

Geschichte

- 1952: Beginn der lutherischen Mission in Malaysia (damals noch incl. Singapur).
- 1963: Gründung der Lutheran Church in Malaysia and Singapore (LCMS).
- 1971: Mitgliedschaft im LWB.
- 1977: Peter Foong wird erster malaysischer Bischof.
- 1997: Abspaltung und Eigenständigkeit der Lutheran Church in Singapore.
- 2002: Strukturelle Verankerung diakonischer Arbeit als Wesensäußerung von Kirche.
- 2009: Eröffnung des „Luther Centre“ als neuer Sitz der Kirchenleitung.
- 2017: Erster ökumenischer Gottesdienst mit der röm.-kath. Kirche im Rahmen der Reformationsfeierlichkeiten.

Arbeitsbereiche

- Missionarische Gemeindegearbeit
- Orang Asli Mission
- Christliche Kommunikation
- Sozialdiakonische Arbeit
- Evangelistisch/diakonische Arbeit unter nepalesischen Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern
- Mission in Myanmar, Vietnam, China, Madagaskar

Beziehungen zwischen ELKB/MEW und LCM

- Seit 1978 über den LWB vermittelt

Beitrag der ELKB

- Mitarbeitende:

Ein Pfarrer (Fortbildungskurse für Pfarrer/innen und ehrenamtlich Mitarbeitende)

Finanzielle Unterstützung im Jahr 2018:

Gezielte Unterstützung folgender Missionsprogramme der LCM mit 53.000 EUR

- Grassroot Ministry
- Orang Asli Mission
- Orang Asli Humanitarian Aid
- China Teaching Mission
- Vietnam Teaching Mission
- Myanmar Mission

Begründung und Perspektiven des Engagements der ELKB

- Stärkung einer Partnerkirche im Verbund des LWB („Communio“), die sich als Minderheitenkirche in einem stark muslimischen Umfeld bewährt.
- Vertiefung und Ausbreitung reformatorischer Kerngedanken.
- Stärkung einer lutherischen Identität.
- Förderung des großen missionarischen und diakonischen Engagements weit über die eigenen Grenzen hinaus.

Impulse für die ELKB

- Zwei Dekanatspartnerschaften mit Gunzenhausen und Hof sowie der Einsatz von Süd-Nord-Freiwilligen aus der LCM bringen wesentliche Impulse für den Gemeindeaufbau innerhalb der ELKB ein.
- Durch Gebet und Begegnungen wird die evangelische Spiritualität unserer Gemeinden bereichert.
- Rückkehrende bringen eine neue Weltsicht und Lebensanschauung aufgrund interkultureller Erfahrungen ein.
- Bewusstseinsweiterung und geistliche Bereicherung in unseren Gemeinden durch Öffentlichkeitsarbeit und direkte Begegnungen.

■ I.15. Lutheran Church in Korea (LCK)

Leitung

Präsident JIN Young-Seok

Struktur

- 3.500 Mitglieder
- 50 Gemeinden
- 62 Pfarrer

Geschichte

- 1958: Beginn der Missionsarbeit der Lutheran Church Missouri Synod
- 1969: Kirchengründung
- 1972: Mitgliedschaft im LWB und erste Verbindungen zu MEW

Arbeitsbereiche

- Gemeindearbeit
- Gemeindeaufbauinstitut
- Luther Universität
- Diakonische Arbeit

Beziehungen zwischen ELKB/MEW und LCK

- Seit Anfang der 1970er Jahre über den LWB vermittelt

Beitrag der ELKB

Mitarbeitende:

- Ein Pfarrer (Dozent an der Luther Universität)
- Finanzielle Unterstützung im Jahr 2018:
Keine direkte finanzielle Unterstützung, aber Förderung des Aufbaus diakonischer Arbeit durch Qualifizierungsmaßnahmen für einen Pfarrer der LCK von 2016-18 in enger Zusammenarbeit mit der Augustana-Hochschule und der Diakonie Neuendettelsau.

Begründung und Perspektiven des Engagements der ELKB

- Stärkung einer Partnerkirche im Verbund des LWB („Communio“), die sich im Gewirr unzähliger Denominationen, Sekten und nichtchristlicher Religionen bewährt.
- Vertiefung und Ausbreitung reformatorischer Kerngedanken auch innerhalb anderer protestantischer Kirchen Koreas.
- Stärkung von lutherischer Identität.
- Neben der Lutheran Church Missouri Synod pflegt die LCK gezielt den Kontakt mit der ELKB, um eine gewisse Isolation zu vermeiden.

Impulse für die ELKB

- Bewusstseinsweiterung und geistliche Bereicherung in unseren Gemeinden durch Öffentlichkeitsarbeit und direkte Begegnungen.

I.16. Lutheran Church in the Philippines (LCP)

Leitung

Präsident Antonio Reyes (seit 2014)

Struktur

- Ca. 65.000 Mitglieder
- Ca. 200 Gemeinden und Predigtstellen
- Ca. 50 Pfarrerinnen und Pfarrer
- Ca. 25 Diakoninnen und Diakone

Geschichte

- 1946: Beginn der Missionsarbeit der Lutheran Church Missouri Synod
- 1957: Kirchengründung
- 1967: Unabhängigkeit der Kirche
- 1973: Mitgliedschaft im LWB
- 1992: Kirchenspaltung in „LCP1“ und „LCP2“
- 2011: Nationalkonvent zur Versöhnung – Wiederherstellung der einen LCP mit Präsident James Cerdenola als Leiter.
- 2014: Antonio Reyes wird zum zweiten Präsidenten der wiedervereinigten LCP gewählt.

Arbeitsbereiche

- Missionarische Gemeindegearbeit
- Theologische Ausbildung
- Musikarbeit
- Personalentsendung in die Evang.-Luth. Kirche von Papua-Neuguinea (derzeit 3 Pastoren und ein Manager)
- Schulen und sozialdiakonische Dienste
- Childrens Ministry Programme (seit 2018)

Beziehungen zwischen ELKB/MEW und LCP

- Finanzielle und inhaltliche Förderung und Beratung der theologischen Ausbildung.
- Intensive Begleitung des Versöhnungsprozesses nach der Kirchenspaltung.
- Förderung von Süd-Süd-Programmen. Einrichtung eines Rundes Tisches in 2015.

Beitrag der ELKB

Mitarbeitende:

- Ein Pfarrer als Dozent am Theologischen Seminar der LCP.

Finanzielle Unterstützung im Jahr 2018

- 30.000 EUR
- Das Asian Institute for Liturgy and Music, das Musiker aus protestantischen Kirchen in Ostasien professionell ausbildet, wird mit 4.000 EUR gefördert. Derzeit Überprüfung von den Aktivitäten von AILM und Perspektiven eines längerfristigen Engagements.

Begründung und Perspektiven des Engagements der ELKB

- Mitte 1980er Jahre: Bitte des LWB um Mitwirkung in der LCP angesichts ihrer Struktur- und Führungskrisen.
- Bitte der LCP um eine Förderung im Bereich Ausbildung und zur Beratung ihrer Zukunft.
- Bitte um Präsenz und Unterstützung durch andere luth. Kirchen.
- Solidarität mit Christinnen und Christen in diesem Land in der Falle zwischen Korruption und Globalisierungszwängen, die in der LCP zum Großteil armen Bevölkerungsschichten entstammen.
- Förderung einer in Asien wichtigen kontextuellen Ausbildung in Musik und Liturgie.

Impulse für die ELKB

- Bewusstseinsweiterung und geistliche Bereicherung in unseren Gemeinden durch Öffentlichkeitsarbeit und direkte Begegnungen.

■ I.17. Lutheran Church of Australia (LCA)

Leitung

Bischof John Henderson (seit 2013)

Struktur

- 70.000 Mitglieder (assoziiert ca. 130.000; regierungsamtliche Zählung über 200.000)
- Ca. 330 Gemeinden
- Ca. 300 Pfarrer

Geschichte

Seit 1838 siedelten aus Glaubensgründen ausgewanderte deutsche Lutheraner in Südaustralien. Ab 1861 wurden Missionare aus Neuendettelsau zur Diaspora-Arbeit sowie zur Mission unter Einheimischen nach Australien bzw. in die damalige Immanuel-Synode entsandt. Einige von ihnen wurden Missionare in Neuguinea, der erste davon Johann Flierl. Manche der 57 aus Neuendettelsau dorthin entsandten Missionare übernahmen in der Lutherischen Kirche Australiens Verantwortung. 1967 haben sich die theologisch verschieden geprägten Synoden als Lutheran Church of Australia (LCA) mit Sitz in Adelaide zusammengeschlossen.

Arbeitsbereiche

- Mission und Partnerschaft mit der ELC-PNG und mit Kirchen in Ostasien
- Gemeinde- und Bildungsarbeit unter und mit Aborigines in der „Finke River Mission“
- Theologische Ausbildung am Australian Lutheran College
- Medien und Kommunikation
- Abteilung für Erziehung/Schulbildung (über 30.000 Schülerinnen und Schüler mit hohem Niveau)
- „Lutheran Laypeoples League“ mit diversen Dienstleistungen
- Sozialdiakonische Programme
- Lutherischer Weltdienst

Beziehungen zwischen der ELKB/MEW und LCA

- MoU Agreement im Bereich Missions- und Partnerkirchen-Kooperation: Oktober 2016.
- Absprachen und Kooperationen im Bereich Church Partnership Programme, in PNG tätig, durch den Luth. Weltdienst Australiens gefördert.
- Die LCA ist, wie MEW, Mitglied u. a. in der Lutheran Overseas Partners Churches (LOPC) Kooperation mit der ELC-PNG; die LCA stellt den Sekretär und Schatzmeister für diese LOPC-Kooperation der Partner der ELC-PNG; dieser Schatzmeister koordiniert den Transfer von Mitteln für die ELC-PNG aus Bayern; MEW hatte herkömmlich Mitarbeitende für Papua-Neuguinea zur Sprach- und Kulturorientierungsphase nach Adelaide entsandt, derzeit schwerpunktmäßig für Facheinarbeitungen und Kompetenz-Anbindungen für unsere Ärztinnen und Ärzte in der ELC-PNG.
- Vertreter der LCA nehmen wiederholt an Studiengruppen-Programmen von MEW teil.
- Vertreter der LCA und von MEW kooperieren regelmäßig auf gemeinsamen Konsultationen mit Partnerkirchen in Ostasien.

Beitrag der ELKB

- Ein Pfarrer, der mit Aborigines arbeitet: Sprache, Interkulturelles, Grundbildungsarbeit, Literatur für den Gemeindegebrauch – seit Anfang 2018.

Begründung und Perspektiven des Engagements der ELKB

- Ein freundschaftlich-partnerschaftliches Verhältnis im Interesse der benannten Kooperationen dient der Profilierung des gemeinsamen Auftrags als lutherische Kirchen. Die LCA begrüßt, als in der Region „isolierte lutherische Kirche“ (Zitat) ein freundschaftliches Miteinander zwischen den beiden Kirchen, was durch eine gute Tradition qualifiziert ist. Das Überleben der damaligen Neuendettelsauer Neuguinea-Mission nach den beiden Weltkriegen hat eine geschichtlich und geistlich tiefe Solidarität dokumentiert, die auch mittels missionarisch-ökumenisch gemeinsamer Projekte in der Gegenwart neu gewichtet wird.
- Die Anliegen des konziliaren Prozesses kommen in diesem größten Staat im Pazifik gut zur Darstellung und bilden eine gemeinsame Herausforderung.
- Das ganzheitliche Bildungskonzept der LCA kann unsere Erziehungsarbeit befruchten.

Vertragliche Grundlage

- Memorandum of Understanding zwischen ELKB und LCA seit 2016.

Impulse für die ELKB

- Bewusstseinsweiterung und geistliche Bereicherung in unseren Gemeinden durch Öffentlichkeitsarbeit und direkte Begegnungen - gerade durch Studienarbeit: In den letzten 15 Jahren ca. 150 Vertreter der LCA im MEW/PPO zum Kennenlernen unserer Kirche als Mitglieder von Studiengruppen.
- Anteile der Logistik für Mitarbeitendenvorbereitung und deren Beratung in Krisensituationen verlaufen über die LCA.
- Die LCA kann Theologie-Studierende unserer ELKB in ihrem Australian Lutheran College zu Studien aufnehmen.
- Das LOPC-Finanzbüro ist Dienstleister für Finanztransfers, Monitoring und Finanzmanagement für Projekte, Programme und Mitarbeitende mit Schwerpunkt PNG.

II. Steckbriefe weiterer Außenbeziehungen der ELKB

EUROPA

- II.1. Fastenaktion der ELKB – „Für einander eintreten in Europa“
- II.2. Runder Tisch der EKBB
- II.3. GEKE-Südosteuropagruppe
- II.4. Church of England
 - II.4.1. Diocese of Hereford – Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Nürnberg
 - II.4.2. Diocese of Chichester und Kirchenkreis Bayreuth

Mittlerer Osten

- II.5. Christian Aid Program Nohadra Iraq (CAPNI)

AFRIKA

- II.6. Regionale Ausprägungen des Lutherischen Weltbundes
- II.7. Programm für christlich-muslimische Beziehungen in Afrika (PROCMURA)

NORDAMERIKA

- II.8. Evangelical Lutheran Church of America (ELCA)

LATEINAMERIKA

- II.9. Evangelisch-Lutherische Kirche in Chile (IELCH)
- II.10. Hora de Obrar – Diakonische Stiftung der Evangelischen Kirche am Rio de la Plata (IERP)

PAPUA-NEUGUINEA/PAZIFIK/OSTASIEN

- II.11. Mekong Mission Forum (MMF)
- II.12. China Christian Council (CCC) und Amity Foundation
- II.13. Federation of Evangelical Lutheran Churches in Malaysia and Singapore (FELCMS)

GLOBAL

- II.14. ACT Alliance

■ II.1. Fastenaktion der ELKB „Füreinander eintehen in Europa“

Geschichte

Seit Beginn der 1990er-Jahre lädt die ELKB bayernweit in der Passionszeit dazu ein, mit Menschen in Osteuropa ein Stück ihres Reichtums zu teilen. Begonnen als „Fastenopfer“ widmete sich die jährlich stattfindende Fastenaktion „füreinander eintehen“ unterschiedlichen Ländern und Kontexten in Osteuropa: Ungarn, Rumänien, Tschechien, Polen, Ukraine, Serbien und andere. Neben der Unterstützung von diakonischen Projekten und der Aufbauhilfe diakonischer Basisstrukturen standen auch die Sanierung von Gebäuden im Mittelpunkt, die Gemeinden für ihre Arbeit und Gottesdienste benötigen. Trotz eines hohen ehrenamtlichen Engagements der Gemeindeglieder schaffen die Kirchen es kaum aus eigenen Mitteln, ihren Gebäudebestand zu erhalten. Ziel der Fastenaktion war von Anfang an, die Netzwerke in Europa zu stärken und für ein solidarisches Miteinander zu werben. Sie wollte von Anfang an Menschen in Begegnung bringen und beginnt darum stets mit einem internationalen Eröffnungswochenende in einer bayerischen Gemeinde oder einem Dekanat.

Gegenwärtiger Stand

Das solidarische „füreinander eintehen“ in Europa bildet heute den Kern der Fastenaktion, worum der Titel der Aktion nun lautet „füreinander eintehen in Europa“. Sie ist verankert in den ökumenischen Beziehungen nach Osteuropa, welche von der ELKB in unterschiedlicher Weise gepflegt werden. Konzeptionell ist vorgesehen, dass ab 2019 die Mitgliedskirchen der GEKE-Südosteuropagruppe grundsätzlich antragsberechtigt sind. Somit ist sie in einen klar definierten ökumenischen Rahmen eingebettet und vernetzt mit dem Engagement der ELKB in der Region. Zum Eröffnungswochenende kommen zwischen 50 und 100 internationale Gäste in ein bayerisches Dekanat (2019 Passau mit Festgottesdienst in Ortenburg) und gestalten gemeinsam mit Deutschen ein kulturelles, musikalisches und spirituell-geistliches Programm.

Begründung und Perspektive des Engagements der ELKB

Im Rahmen der ökumenischen Beziehungen stellt die Fastenaktion für die ELKB ein wertvolles Instrument der Zusammenarbeit in Osteuropa dar. In der Fläche kann hier punktgenau dort geholfen werden, wo besonderer Bedarf besteht. Es hilft den oft sehr kleinen Kirchen, dass auch Kleinprojekte über die Fastenaktion beantragt werden können. Durch die Zusammenarbeit auf Projektebene bekommt die ELKB einen direkten Einblick in die kirchenpolitische Situation vor Ort und von den Lebensumständen der Menschen in Osteuropa. So kann ein vertrauensvolles Miteinander in Europa wachsen. Durch die Fastenaktion entstehen persönliche Kontakte zwischen Bayern und Osteuropa, die oft mit besonderer Nachhaltigkeit lange gepflegt werden.

Impulse für die ELKB

- Die ELKB vertieft ihre ökumenischen Beziehungen nach Osteuropa.
- Die ELKB lernt europäische Zusammenhänge zu verstehen und multiperspektivisch theologisch zu reflektieren.
- Die ELKB ist Teil einer grenzüberschreitenden europäischen Versöhnungsarbeit.
- Die ELKB kann einen Beitrag zu einem gerechteren, solidarischeren Europa leisten.
- Die ELKB kann durch die Vernetzung mit der GEKE-Südosteuropagruppe einen sichtbaren Beitrag der gelebten Leuenberger Gemeinschaft leisten.

■ II.2. Runder Tisch der EKBB

Geschichte

Die EKBB ist historisch mit vielen Kirchen und kirchlichen Organisationen in Deutschland und der Schweiz partnerschaftlich verbunden. Aus den Gesprächen über große Projekte entstand im Jahr 2006 der Runde Tisch als internationales Netzwerk an Unterstützerinnen und Unterstützern. Bei den Treffen werden Projekte und Vorhaben der EKBB gemeinsam beraten und Absprachen zur Finanzierung getroffen.

Ein wesentlicher Teil der Projekte betrifft Immobilien – vor allem Kirchen und Pfarrhäuser. Im Sinne des Profils der Kirche werden diese zu gemeindlichen und besonders auch diakonischen Zwecken bis heute intensiv genutzt, um als Kirche in den ländlichen und städtischen Regionen des Landes präsent zu sein. Weil die Schäden aus Zeiten der kommunistischen Herrschaft teilweise immer noch nachwirken und sich stellenweise gemeindliche und diakonische Arbeit neu entfaltet, werden immer wieder Renovierungen und Baumaßnahmen nötig. Die EKBB mit ihren ca. 70 000 Mitgliedern könnte dies in diesem Umfang nicht alleine schaffen.

Weitere Projekte, die beim Runden Tisch besprochen werden, betreffen Bildungsarbeit, Diakonie, Publikationsprojekte sowie größere kirchliche Veranstaltungen.

Gegenwärtiger Stand

Die ELKB nimmt regelmäßig an diesem „Runden Tisch“ teil, welcher zuletzt Projektunterstützung in einer Gesamthöhe von 412.200 EUR (2018) verhandelte. Exemplarisch für die Unterstützung der ELKB steht die Hilfe bei dem Aufbau einer Tagespflegeeinrichtung für Seniorinnen und Senioren in Přeštice, welche von der EU mit insgesamt 852.260 EUR gefördert wurde und durch die Hilfe der ELKB einen Kirchen- und Gemeinderaum bekommen konnte.

Begründung und Perspektive des Engagements der ELKB

Bayern und Tschechien stehen als Nachbarländer in einer besonderen Beziehung. Die Versöhnungsarbeit hat hier einen besonderen Stellenwert. Darum hat die ELKB ein Interesse an guter Nachbarschaft, wie sie auch in besonderer Weise durch die Kirchenkreispartnerschaft von Bayreuth und dem Westböhmisches Seniorat der EKBB gepflegt wird. In Tschechien sind nur etwa 15 % der Bevölkerung Mitglieder einer christlichen Kirche. Damit hat Bayern das säkularste Land Europas in seiner Nachbarschaft. Die EKBB leistet mit ihrer diakonischen und geistlichen Arbeit einen wichtigen Beitrag zum christlichen Zeugnis in der tschechischen Gesellschaft, welcher Europa als Ganzem zu Gute kommt. Sie ist für die ELKB ein Gesprächspartner in aktuellen Fragestellungen zu Europa, die es nur gemeinsam zu bewältigen gilt.

Impulse für die ELKB

- Die ELKB vertieft ihre ökumenischen Beziehungen nach Osteuropa.
- Die ELKB ist Teil einer bayerisch-tschechischen Versöhnungsarbeit.
- Die ELKB unterstützt das christliche Zeugnis in ihrem stark säkularen Nachbarland.
- Die ELKB kann einen Beitrag zu einem gerechteren, solidarischeren Europa leisten.

■ II.3. GEKE-Südosteuropagruppe

Geschichte

1975 entschied sich die ELKB, als konkrete Form des Engagements im Sinne der Leuenberger Konkordie die Südosteuropa-Regionalgruppe ins Leben zu rufen. Von Beginn an diente sie der Verständigung über den „Eisernen Vorhang“ hinweg und bearbeitete theologische, politische und gesellschaftspolitische europäische Fragen im Dialog von Ost und West. Regelmäßige Tagungen in Gallneukirchen/Österreich schufen ein Klima der Geschwisterlichkeit und ermöglichten intensive Zusammenarbeit. Zahlreiche Bischöfinnen und Bischöfe und Mitglieder der Kirchenleitungen nahmen an den Treffen teil, während zunehmend auch immer mehr Pfarrerrinnen und Pfarrer sowie andere Mitarbeitende aus den Kirchen delegiert wurden.

Gegenwärtiger Stand

Derzeit gehören knapp 30 Kirchen der Regionalgruppe an, welche unter Geschäftsführung des Ökumenereferates (C3.3) von einem Leitungsteam gesteuert wird. In ihren jeweils sechsjährigen Tagungsperioden widmet sich die Regionalgruppe der theologischen Arbeit an einem gemeinsam und mit der GEKE abgestimmten Themenbereich. Zuletzt konnte sie eine umfangreiche Bildungsstudie vorlegen, welche in ökumenischer Breite die Bildungskontexte der jeweiligen Länder und Kirchen reflektiert und theologisch systematisiert. Unter dem Titel „Bildung für Zukunft. Bildungshandeln evangelischer Kirchen in Süd-, Mittel- und Osteuropa“ wird sie der Vollversammlung der GEKE in Basel 2018 vorgelegt werden.

Begründung und Perspektive des Engagements der ELKB

Die ökumenische theologische Arbeit in Europa ist Kernaufgabe der ELKB. Nur gemeinsam und im Dialog können Antworten zu europäischen Fragestellungen entstehen. In einem gemeinsamen Lernprozess stellt die Regionalgruppe Südosteuropa eine Konstante dar, an welcher der Gedanke der „Communio“ Gestalt gewinnt. Unter dem GEKE-Leitbild der „versöhnten Verschiedenheit“ ist es nicht Ziel der Regionalgruppenarbeit, stets zu größter Einheitlichkeit zu finden, sondern im Austausch über unterschiedliche Haltungen und Überzeugungen einen gemeinsamen ökumenischen Lernweg zu gestalten.

Ein weiterer Beitrag der regelmäßigen Regionalgruppenarbeit liegt darin, dass auch die Kirchen Südosteuropas untereinander vernetzt werden.

Impulse für die ELKB

- Die ELKB lernt direkt und aus erster Hand über die Situationen der Mitgliedskirchen und über ihre regionalen Kontexte.
- Die ELKB ist im theologischen Gespräch vernetzt in Europa zu gemeinsamen Fragestellungen unserer Zeit.
- Die ELKB leistet einen Beitrag zum Gelingen des Leuenberg-Prozesses in der Region.

■ II.4. Church of England

II.4.1. Diocese of Hereford – Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Nürnberg

Geschichte und Arbeitsweise

Am 31.10.1991 bestätigen und unterzeichnen Kreisdekan Hermann von Loewenich und der Lordbishop of Hereford, John Oliver, in St. Lorenz, Nürnberg, feierlich in einem Abendmahlsgottesdienst die Meissener Erklärung. Das ist das erste offizielle Dokument der Kirchenkreispartnerschaft. Bereits vorher bestanden auf Gemeinde- und auf persönlicher Ebene Kontakte insbesondere zwischen Schwabach und Pontesbury sowie zwischen Langwasser (Paul-Gerhardt-Gemeinde) und Ludlow (bereits seit 1975 Gemeindefreizeiten in Wales, seit 1982 Kontakt mit Hereford, seit 1989 jährliche Kontakte nach Ludlow, v. a. durch Posaunenchor und Kirchenchor, bzw. Besuche von Delegationen aus Ludlow in Paul-Gerhardt).

Seit 1996 wurde auf beiden Seiten eine 3-köpfige Minikommission ins Leben gerufen, die alle Aktivitäten und Kontakte im Rahmen der Partnerschaft koordiniert und vorbereitet und zwischen den Begegnungen den Kontakt pflegt. Die jeweiligen Sekretäre der Partnerschaft (bis 1996 Dekan Schirmer, Altdorf; seit 1996 Dekan Stark, Schwabach; ab 2004 Dekan Butz, Nürnberg-Süd; ab 2013 Dekanin Schürmann, Gräfenberg, später Nürnberg-Ost; seit 2018 Dekanin Ursula Brecht, Neustadt/Aisch) sind Mitglied der Minikommission. Das Landeskirchenamt/Ökumenereferat ist in den Informationsfluss einbezogen. Ca. zweimal jährlich trifft sich in Nürnberg beim Regionalbischof der Partnerschafts-Arbeitskreis, ein Kreis von ca. 20 Interessierten (Gemeindepfarrerinnen und -pfarrer, Ehrenamtliche, Lehrkräfte der Löheschule), die in ihren Gemeinden/Einrichtungen die Partnerschaftsarbeit mit Leben erfüllen und verstärkt auch auf Kirchenkreisebene an den Begegnungen in Nürnberg oder Hereford teilnehmen. Der Arbeitskreis ist Informations-, Diskussions- und Austauschforum über alle lokalen Aktivitäten sowie über theologische Fragen.

Gegenwärtiger Stand

- Theologische Gespräche und Begegnungen in Nürnberg (zuletzt 28.-31.5.2001 „Mission in einer säkularen Welt“).
- Besuche der alle drei Jahre stattfindenden Diözesan-Konferenzen durch Nürnberger Delegationen: 1996 (ergänzt durch theologische Gespräche über Meissener- und Porvoo-Erklärung), 1999, 2002, 2005.
- Gemeinsame Fahrten zur den Kirchentagen zusammen mit anglikanischer Delegation (z. B. Leipzig – Frankfurt – Berlin ÖKT – München ÖKT) teils mit Partnerschaftsstand auf Kirchentagen (Leipzig 1997) und inhaltlichen Beiträgen (gemeinsame Organisation und Vorbereitung eines Forums „Partnerschaft mit England“ 1997 in Leipzig, Podium zur Gedenkkultur in England und Deutschland 2010 in München ÖKT).
- Austausch von Ordinierten: u. a. Walter Dummert (2009 in Leominster), Brian Curnew (2009 in Oberasbach), Stefanie Reuther (2009-2012 in Leominster), Brigitte Malik (2013-2017 in Ludlow), Judy Dinnen (2017 in Hilpoltstein).
- Austauschreisen von Gemeindegruppen und Curates, Jugendbegegnung (mit LUX Junge Kirche), „Luther-Pilgern“ nach Wittenberg, Chorfreizeiten Erlangen-Bishop's Castle, Begegnung von Landfrauengruppen in Hereford.
- Gottesdienst am 31.10.2017 mit Beteiligung von Bishop Richard Frith in Weißenburg.
- Gemeindepartnerschaften: u. a. Förrenbach-Canon Pyon und Langwasser-Ludlow.

Perspektiven und Impulse für die ELKB

Gewinnung neuer v. a. auch ländlicher Gemeinden im Kirchenkreis für Partnerschaften mit Gemeinden in der ländlichen Diözese Hereford. Förderung von Projekten wie Chorfreizeiten, Gemeindebegegnungen, gemeinsame Erkundungen oder besondere Gottesdienste im Rahmen der Kirchenkreispartnerschaft. Im Kontext europakritischer Kräfte dient die Partnerschaft der Perspektive des Zusammenhalts.

■ II.4.2. Diocese of Chichester und Kirchenkreis Bayreuth

Geschichte und Arbeitsweise

In dieser Partnerschaft sind der Kirchenkreis Bayreuth, die Erzdiözese Bamberg, die Diocese of Chichester und die Evang. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) verbunden. Die Geschichte dieser Partnerschaft geht auf die NS-Zeit zurück und begründet sich in der Freundschaft von Bischof Bell, dem damaligen Bischof von Chichester, und Dietrich Bonhoeffer. In Erinnerung an diese berühmte Freundschaft fand 1984 in Chichester ein Bell-Kolloquium statt. Bereits 1982 hatte der damalige Bischof Eric Kemp Markredwitz und die dortige Tapisserie besucht und einen großen Wandteppich für die Kathedrale in Auftrag gegeben. Anlässlich dieses Besuches gab

der Evang.-Luth. Kirchenkreis Bayreuth einen offiziellen Empfang in Bad Alexandersbad, bei dem Dekan Naether in Vertretung des damaligen Kreisdekans Johannes Meister die Einladung von Bischof Eric Kemp zur Intensivierung der Beziehungen dankbar aufnahm. Eine Delegation aus dem Kirchenkreis Bayreuth nahm 1984 an dem Bell-Kolloquium in Chichester teil. Dort verabredete man, auch die römisch-katholische Erzdiözese Bamberg (wegen der hochkirchlichen Prägung in Chichester) und die Berlin-Brandenburgische Kirche wegen der Bonhoeffer-Bell-Freundschaft einzubeziehen. So kam es 1985 zu einer ersten Konferenz im Jugendhaus Neukirchen bei Coburg mit Delegationen aus den vier Kirchen. Seitdem finden „Coburg-Konferenzen“ im Abstand von zwei Jahren abwechselnd in einer der vier Kirchen statt.

Gegenwärtiger Stand

Neben den alle zwei Jahre im versetzten Rhythmus stattfindenden Coburg-Konferenzen und Feuerstein-Konferenzen mit theologischen Themen und zum missionarischen Gemeindeaufbau hat sich die Partnerschaftsbeziehung vielfältig entwickelt: Einladungen und Besuche kirchenleitender Personen zu Einführungen und Jubiläen, Festgottesdienste mit Gastpredigern, Konzertreisen der Chöre, Jugend- und Gemeindebegegnungen, Ehrenbezeichnungen „Canon of Honour“ für Prof. Klausnitzer in Bamberg und Regionalbischof Beyhl und Regionalbischöfin Dr. Greiner in Bayreuth. Darüber hinaus gibt es intensive Gemeindepартnerschaften.

Perspektiven und Impulse für die ELKB

Der regelmäßige vertrauensvolle Austausch unter Anglikanern, Lutheranern, Katholiken und Unierten ist es wert, mit Nachdruck weiter gepflegt zu werden. Durch die Feuerstein-Konferenz ist der „Nachwuchs“ für die Coburg-Konferenz gesichert. Die multilaterale und internationale Zusammenarbeit in dieser Form ist eine einzigartige Chance für die ELKB.

II.5. Christian Aid Program Nohadra Iraq (CAPNI)

Das Engagement der ELKB im Irak: „To keep the hope alive!“

Geschichte

Der Weg der ELKB in den Nordirak führt über den Tur Abdin. In den 1970er und 80er Jahren kamen viele Menschen aus der Türkei, Syrien und dem Irak nach Deutschland, um hier zu studieren und zu arbeiten. Die ELKB förderte die Ansiedlung von christlichen (v. a. syrisch-orthodoxen) Familien aus der Südosttürkei in Augsburg. In Kooperation mit der Evangelischen Landeskirche Württembergs besuchten Vertreter der ELKB den Tur Abdin und 1995 erstmals den Nordirak, der für die Christinnen und Christen in der Region zusammen mit dem Tur Abdin und einigen Regionen Syriens einen gemeinsamen Kulturraum bildet.

Bereits 1993 wurde von Archimandrit Emanuel Youkhana (Assyrische Kirche des Ostens) zusammen mit anderen Christinnen und Christen das überkonfessionell arbeitende Hilfswerk CAPNI (Christian Aid Program Nohadra Iraq) gegründet, das die ELKB seit Mitte der 1990er Jahre unterstützt.

Der Nordirak hat sich damit zum Schwerpunkt der Nahostarbeit der ELKB entwickelt.

Gegenwärtiger Stand

Neben dem Lutherischen Weltdienst mit seinem Büro im Nordirak ist CAPNI der Hauptpartner für die ELKB im Irak. Geographisch findet die Arbeit im kurdischen Autonomiegebiet und in der Ninive-Ebene statt.

Mit einem Umfang von jährlich bis zu 2 Mio. Euro läuft die Unterstützung der Landeskirche im Irak auf zwei Schienen:

- Nothilfe: v. a. für innerhalb des Landes Vertriebene/Geflohene, unabhängig von konfessioneller und religiöser Zugehörigkeit.
- Hoffungsprojekte (Motto von CAPNI: "To keep the hope alive!").
- Aufbau und Renovierung von Kirchen und Häusern, die vom „Islamischen Staat“ beschädigt wurden.
- Mikrokredite für Familien, um sich eine Existenz aufzubauen (Friseursalon, Restaurant, Kfz-Werkstatt u. ä.).
- Förderung christlichen Lebens (liturgische und geschichtliche Literatur; Kurse für Frauen und Jugend u. ä.).
- Bau eines Hauses Kirchlicher Dienste (Hauptquartier von CAPNI), das die Rolle und Präsenz von Christinnen und Christen in der Region stärkt.

Perspektive und Impulse für die ELKB

Die Zusammenarbeit sowie das Beten und Feiern über Konfessionsgrenzen hinweg symbolisieren den einen Leib Christi, seine weltweite Kirche. Die ELKB möchte dazu beitragen, dass lebendiger christlicher Glaube in der Ursprungsregion unseres Glaubens eine Zukunft hat. Menschen sollen nicht fliehen müssen, sondern in ihrer Heimat die Hilfe erhalten, die es ihnen ermöglicht zu bleiben. Ziel der operativen Arbeit ist nicht zuletzt auch eine immer größere materielle Unabhängigkeit der Partner. Dies wird – zusätzlich zum Hauptquartier von CAPNI – durch ein weiteres Immobilienprojekt versucht, das durch Vermietung Einnahmen für die Organisation generiert.

Impulse des Engagements für die ELKB können wie folgt zusammengefasst werden

- Back to the roots: Die ELKB pflegt die geschichtlichen, kulturellen und spirituellen Wurzeln christlichen Glaubens und fördert das Bewusstsein ihrer Kirchenmitglieder für die Ursprungsregion unseres Glaubens.
- Unsere Gesellschaft und unsere Kirche werden immer mehr von Menschen aus dieser Region geprägt. Die unmittelbaren Kontakte in diese Region helfen uns beim Umgang mit dieser neuen Vielfalt. Wir lernen von deren schmerzhaften, aber auch chancenreichen jahrhundertelangen Erfahrungen multiethnischer und multireligiöser Koexistenz.
- Die Absprachen und das gemeinsame Handeln mit den anderen Partnern von CAPNI anderer Konfessionen vertiefen die ökumenische Verbundenheit.

II.6. Regionale Ausprägungen des Lutherischen Weltbundes

Geschichte

Bei der LWB-Vollversammlung 1984 in Ungarn wurde das Verständnis des LWB als einer Gemeinschaft von Kirchen vertieft, die in Kanzel- und Altargemeinschaft verbunden sind. In Curitiba 1990 wurde das Selbstverständnis des LWB als *Communio* bestätigt. In der Folge führte dies zur Umsetzung von schon länger bestehenden Gedanken, die Regionen des LWB stärker hervorzuheben. Die geographisch äußerst weitläufige Region Afrika mit stark wachsenden Kirchen wurde in drei Subregionen unterteilt: die lutherische Gemeinschaft im südlichen Afrika (LUCSA, begonnen 1991), die lutherische Gemeinschaft im östlichen und zentralen Afrika (LUCCEA, begonnen 2003) und die lutherische Gemeinschaft im westlichen und zentralen Afrika (LUCCWA, ebenfalls begonnen 2003). Das Ziel der Subregionen liegt in gegenseitiger Begleitung der Mitgliedskirchen, um gemeinsam auf Herausforderungen und Bedürfnisse der Subregionen zu antworten.

Gegenwärtiger Stand

In der Arbeit aller unserer fünf afrikanischen Partnerkirchen wird immer wieder deutlich, dass in einer globalisierten Welt bestehende und neu entstehende Herausforderungen nicht an Landesgrenzen Halt machen. Der Umgang mit Fragen wie Klimawandel, Migrationsbewegungen, Konfliktmanagement, gerechter Gemeinschaft von Frauen und Männern (nicht nur) in der Kirche sowie Aufgaben der Kirche in der Gesellschaft erfordern in der Regel gemeinsame Lösungsansätze. Dabei sind die drei subregionalen Ausprägungen der lutherischen *Communio* stark involviert, weil sie das dafür benötigte subregionale und regionale Netzwerk bieten.

Unsere Partnerkirchen wiederum spielen in den Subregionen je eigene und wichtige Rollen: In LUCCEA sind unsere Partnerkirchen in Tansania (ELCT), Kenia (KELC) und der Demokratischen Republik Kongo (EELCo) Mitglied. Am Beispiel der ELCT wird deutlich, wie sich eine der größten lutherischen Kirchen weltweit durch die Subregion auch für die Belange der noch nicht so stark aufgestellten lutherischen Kirche der Subregion einsetzt. Die KELC stellt augenblicklich trotz ihres geringen Personalstandes den Generalsekretär von LUCCEA. Die EELCo wiederum konnte ihre turbulenten Zeiten durch Engagement von LUCCEA beruhigen.

In LUCCWA ist unsere liberianische Partnerkirche, die älteste lutherische Kirche auf dem afrikanischen Kontinent, Mitglied. Sie bringt ihre wichtigen Erfahrungen in kirchlicher Arbeit ein und stellt zurzeit den Präsidenten von LUCCWA. Für unsere mosambikanische Partnerkirche IELM ist LUCSA von großer Bedeutung. Als eine der beiden portugiesischsprachigen Kirchen in der Subregion profitiert die IELM davon, dass LUCSA immer wieder dafür sorgt, dass auch die IELM trotz der Sprachbarriere in die Gemeinschaft der Subregion mit einbezogen bleibt.

Begründung und Perspektive des Engagements der ELKB

Um die Partnerschaftsbeziehungen zu den fünf genannten afrikanischen Kirchen angemessen zu gestalten, ist aufgrund der oben dargestellten Sachlage eine Verknüpfung der Partnerschaftsarbeit der ELKB mit den Subregionen erforderlich. Darauf weisen Vertreterinnen und Vertreter der Partnerkirchen immer wieder hin.

Impulse für die ELKB

- Die ELKB erkennt an, dass ihre afrikanischen Partnerkirchen allesamt in den jeweiligen Subregionen eng verknüpft sind.
- Die ELKB findet in den drei subregionalen Ausprägungen Unterstützung bei dem Vorhaben, gegenseitige Transparenz, Verantwortung und Integrität in der Partnerschaftsarbeit zu fördern.
- Die ELKB kann dadurch ihre Partnerschaftsbeziehungen auf eine festere Grundlage stellen.

II.7. Programm für christlich-muslimische Beziehungen in Afrika (PROCMURA)

Geschichte

Das Programm für christlich-muslimische Beziehungen in Afrika (PROCMURA) wurde von afrikanischen Kirchen vor rund 75 Jahren angedacht. Zur damaligen Zeit der Unabhängigkeitsbestrebungen der afrikanischen Länder wuchs die Erkenntnis, dass die sich formierenden Nationalstaaten religiös nicht homogen sein würden und dass sie nur eine Zukunft hätten, wenn Christinnen und Christen und Musliminnen und Muslime friedlich miteinander leben könnten. So wurde 1959 die Vorgängerorganisation gegründet, die dann 1987 in das heutige PROCMURA mit Sitz in Nairobi umgeformt wurde.

Gegenwärtiger Stand

PROCMURA arbeitet heute mit Kirchen in mehr als 20 afrikanischen Ländern, um ein friedliches Zusammenleben von Christinnen und Christen und Musliminnen und Muslimen zu fördern. Die Arbeit von PROCMURA baut dabei auf zwei Prinzipien auf: Zum einen soll christliches Zeugnis in einer von Christinnen und Christen und Musliminnen und Muslimen geprägten Umgebung verantwortlich gegeben werden. Das Evangelium soll ohne Verdrehungen in die jeweils gegebene Lebenssituation hinein so verkündet werden, dass es gehört werden kann. Das exemplarische Leben von Christen und Christinnen ist dabei die wichtigere Botschaft als die alleinige Predigt. Das zweite Prinzip ist ein konstruktives Miteinander von Christinnen und Christen und Musliminnen und Muslimen auf der Suche nach Frieden und friedlichem Zusammenleben. In der augenblicklichen Weltlage wird also die Arbeit, die im Rahmen von PROCMURA durch verschiedene regionale Komitees geleistet wird, immer wichtiger. Dabei geht es darum, Bereiche zu definieren, die gemeinsame Aktion von Christinnen und Christen und Musliminnen und Muslimen brauchen. z. B. Friedensarbeit, HIV/Aids, „Good Governance“, etc.

Den Kern seiner Aktivitäten sieht PROCMURA in der Förderung sowohl des intra-religiösen Dialogs und des interreligiösen Dialogs. Diese Bestimmung geht von der Erkenntnis aus, dass Kirchen eine gute Basis des inneren Selbstverständnisses haben sollten, bevor sie sich auf die Ebene des Dialogs mit anderen Religionen (Islam) begeben. Auch die oft unheilvolle Verquickung von Politik und Religion wird von PROCMURA thematisiert. Für das friedliche Miteinander der Religionen ist weder eine „Politisierung der Religion“ noch eine „Religionisierung der Politik“ hilfreich. Politik und Religion müssen zwar einander zugeordnet, aber dennoch voneinander getrennt bleiben. Zu den ungelösten Themen gehört die Frage, wie religiöse Extremisten in einen deeskalierenden Dialog mit eingebunden werden können.

Um Fragen wie diese zu bearbeiten, fördert PROCMURA schließlich Studiengänge über christlich-muslimische Beziehungen an mehreren afrikanischen Fakultäten und ermutigt afrikanische Kirchen, sich an der Thematik des interreligiösen Dialogs noch intensiver zu beteiligen.

Begründung und Perspektive des Engagements der ELKB

PROCMURA ist in vier der fünf Länder der afrikanischen Partnerkirchen aktiv. Unsere Partnerkirchen in Tansania, Kenia und Liberia beteiligen sich aktiv an den Bemühungen von PROCMURA um ein friedliches Miteinander von Christinnen und Christen und Musliminnen und Muslimen. Mit der Unterstützung von PROCMURA gibt die ELKB den Partnerkirchen Unterstützung bei der Gestaltung eines friedlichen Miteinanders der Religionen und trägt so zum Abbau von religiös bedingten Spannungen und Konflikten bei. Dadurch fördert sie Frieden und Sicherheit in afrikanischen Ländern und gibt somit einen aktiven Beitrag zur Bekämpfung von Fluchtursachen.

Impulse für die ELKB

- Die ELKB versteht Hintergründe für christlich-muslimische Spannungen und Konflikte in Afrika.
- Die ELKB lernt Methoden und Ansätze für konstruktiven christlich-muslimischen Dialog kennen, die für Menschen aus afrikanischen Kulturen passen.
- Die ELKB ist Teil einer Afrika-orientierten Friedensarbeit.

II.8. Partnerschaften der Kirchenkreise Ansbach-Würzburg und Augsburg mit Synoden der ELCA

Geschichte

Die Partnerschaften mit Amerika sind, was die Kirchenkreispfartnerschaften angeht, die ältesten. Sie wurden 1975 durch Landesbischof Dr. Hanselmann, damals Präsident des Lutherischen Weltbundes, der anlässlich der 200-Jahr-Feier der Vereinigten Staaten eine USA-Reise unternommen hatte, angebahnt. Hanselmann wurde in deren Verlauf mit einer Werbe-Kampagne der DDR in den Vereinigten Staaten konfrontiert, die die DDR als das Land der genuinen Lutherstätten und Partner der Kirchen in den Vereinigten Staaten von Amerika anpries. Zusammen mit der ELCA, dem Lutherischen Weltbund (LWB) und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland (VELKD) hat man sich daran gemacht, dieser etwas unglücklichen Vorstellung Deutschlands Abhilfe zu schaffen. In Abstimmung mit dem Deutschen Nationalkomitee des LWB hat es verschiedenste Versuche gegeben, mit Synoden der ELCA in partnerschaftliche Beziehung zu treten. Hier ist ein Besuch der Oberkirchenräte Birkhölzer und Dr. Strauss zu nennen, die sich insbesondere um die Möglichkeit eines Theologenaustausches bemühten. Leider waren diese Versuche nicht erfolgreich.

Wesentlich erfolgreicher waren Besuche amerikanischer Bischöfe in Bayern, die sich auf die Spuren der Vorfahren ihrer Ortssynoden gemacht hatten.

Im Kirchenkreis Ansbach-Würzburg findet die Betreuung der Partnerschaft in drei Dekanatsbezirken in Absprache mit dem Büro der Regionalbischöfin statt. Im Kirchenkreis Augsburg ist die Federführung an eine Dekanin delegiert. Die Gesamtkoordination geschieht in enger Absprache mit dem Büro des Regionalbischofs. Das Ökumenereferat ist grundsätzlich mit eingebunden.

Der KK Augsburg-Schwaben und die South Eastern Synod der ELCA haben am 4. Juni 2000 einen Vertrag abgeschlossen, der 2005 und 2013 verlängert wurde und nun 10 Jahre gilt.

Der KK Ansbach-Würzburg hat am 10. Mai 2001 (zuletzt verlängert 2016) einen Vertrag geschlossen. Dieser Vertrag hat eine Laufzeit von 5 Jahren.

Beide Verträge beziehen sich im Wesentlichen auf die geistliche Grundlage der Partnerschaft und deren perspektivische Entwicklung. Rechtlich verbindliche Vereinbarungen wurden nicht getroffen.

Gegenwärtiger Stand

Beide Partnerschaften führen in regelmäßigen Abständen gegenseitige Delegationsbesuche durch. Bewährt hat sich im Kirchenkreis Ansbach-Würzburg die Entsendung von Theologiestudierenden zu einem Gemeindepraktikum in den USA. Im Kirchenkreis Augsburg-Schwaben finden alle zwei Jahre Besuche mit einer steigenden Anzahl an beteiligten Gemeinden auf beiden Seiten (derzeit 6 Gemeinden) statt.

Perspektiven und Impulse für die ELKB

Trotz der räumlichen Distanz kommt den ELCA-Partnerschaften eine hohe Bedeutung zu. Die Zahl der beteiligten Gemeinden und die Intensität der Begegnung wächst. Beide Kirchen, die ELCA wie die ELKB, arbeiten in verschiedenen Kontexten, die jedoch eng aufeinander bezogen werden können. Hier ist ein Austausch fruchtbar und kann für die Entwicklungen der eigenen Kirchen nutzbar gemacht werden.

■ II.9. Evangelisch-Lutherische Kirche in Chile (IELCH)

Geschichte

1860: Gründung von ersten Gemeinden in Südkhile durch deutsche evangelische Einwanderinnen und Einwanderer

1925: Gründung der Deutschen Evangelischen Kirche in Chile (durch Proklamation der Trennung von Staat und Kirche in einer neuen Verfassung ermöglicht). Abschluss eines Vertrags mit der EKD

1959: Namensänderung der Kirche in „Iglesia Evangélica Luterana en Chile“ (IELCH) als Ausdruck einer stärkeren Inkulturation

1975: Spaltung der Kirche aufgrund der Spannungen durch das politische Engagement von Bischof Frenz (Hilfe für die Gefolterten, Ermordeten und Entführten des Regimes unter General Augusto Pinochet), Gründung der Lutherischen Kirche in Chile (ILCH) durch zehn Gemeinden.

Gegenwärtiger Stand

Trotz Scheitern einer Kirchenunion Vertiefung der Kontakte zwischen beiden lutherischen Kirchen auf verschiedenen Ebenen

Begründung und Perspektive des Engagements der ELKB

- Entstehung der Beziehungen durch Mitarbeit von Pfarrerinnen und Pfarrern der ELKB in der IELCH
- Menschenrechtsarbeit
- Unterstützung der theologischen Aus- und Fortbildung im Rahmen des Gesamtkonzepts des LWB für Lateinamerika

Impulse für die ELKB

- Zurückgekehrte Freiwillige bringen interkulturelle Erfahrungen und eine veränderte Weltsicht in die ELKB ein.
- Theologischer Austausch u. a. durch Zusammenarbeit mit der Theologischen Hochschule „Comunidad Teológica“.
- Durch die inhaltliche Zusammenarbeit bei Seminaren erhält die ELKB eine globalere Perspektive auf Menschenrechtsarbeit.

■ II.10. Hora de Obrar - Diakonische Stiftung der Evangelischen Kirche am Rio de la Plata (IERP)

Geschichte

- 1843: Gründung der ersten Gemeinde der IERP in Buenos Aires und damit der sozialen Verpflichtung der Kirche und ihrer Gemeinden.
- 1998: Schaffung der Abteilung Diakonie und Projekte durch die Generalversammlung der IERP, um den Gemeinden der IERP technische Unterstützung, Begleitung, Hilfe und Motivation zu bieten.
- 2001: Beginn der Suche nach neuen Formen finanzieller Beiträge für die Initiativen der Diakonie und somit für die Garantie ihrer Nachhaltigkeit.
- 2012: Gründung der Stiftung „Hora de Obrar“ nach Genehmigung durch die Generalversammlung der IERP.

Gegenwärtiger Stand

Hora de Obrar ergreift Maßnahmen, um gesellschaftliche Strukturen zu ändern, die Hunger, Ungerechtigkeit, die Missachtung von Menschenrechten und die Zerstörung der Umwelt begünstigen. Die Stiftung ermutigt zur Mitbestimmung. Die Arbeitsbereiche der Stiftung sind Umweltschutz, Gesundheit, Bildung, Gemeinwesenarbeit, Menschenrechtsarbeit (besonders mit Migrantinnen und Migranten und benachteiligten Minderheiten), Arbeit mit indigenen Völkern, Menschen mit Behinderung, Senioren, Studierenden und Freiwilligen. Sie ist in den Ländern Argentinien, Paraguay und Uruguay tätig.

Begründung und Perspektive des Engagements der ELKB

- Zusammenarbeit im Freiwilligenprogramm seit dessen Beginn.
- Themenpartnerschaften (z. B. Soja, Klimawandel, Menschenrechte)
- Gemeinsame Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu entwicklungspolitischen Themen

Impulse für die ELKB

- Im Freiwilligendienst wird die Arbeit der Freiwilligen anhand der konkreten Erfahrungen vor Ort kontinuierlich reflektiert und in globale entwicklungspolitische Zusammenhänge eingeordnet. Die Freiwilligen bringen nach ihrer Rückkehr eine veränderte Weltsicht in die ELKB ein.
- Durch das Projekt MISUR (Misión Urbana, Städtische Mission), in dem auch Freiwillige eingesetzt sind, kann die ELKB eine andere Form der engen Verknüpfung von pastoraler und diakonischer Arbeit kennenlernen.
- Durch die inhaltliche Zusammenarbeit bei Seminaren erhält die ELKB eine globalere Perspektive auf Themen wie Umweltschutz, Ernährung und Menschenrechtsarbeit.

■ II.11. Mekong Mission Forum (MMF)

Geschichte

Mit der Öffnung ehemals geschlossener kommunistischer Länder haben sich ganz neue Herausforderungen und Chancen zur Stärkung der schon bestehenden oder neu gegründeten christlichen Gemeinden in den fünf Mekong-Staaten Thailand, Vietnam, Laos, Kambodscha und Myanmar ergeben. Der LWB hat 1998 angeregt, die missionarischen Aktivitäten verschiedener lutherischer Kirchen und Missionsorganisationen in der Mekong-Region besser zu koordinieren und dadurch entstehende Synergieeffekte in ökumenischer Offenheit zu nutzen. So entstand ein Netzwerk von 16 Kirchen und Missionsgesellschaften (9 asiatische und 7 westliche), die sich 2003 als Mekong Mission Forum etablierten. Auf Ersuchen des LWB ist MEW seit Gründung des Forums an diesen Prozessen maßgeblich beteiligt.

Gegenwärtiger Stand

Das MMF verfolgt seit seiner Gründung folgende Ziele:

- Ausbildung von kirchlichen Führungskräften
- Sozio-religiöse Studien
- Etablierung und Förderung von sozialdiakonischer Arbeit
- Koordination der Gründung lutherischer Gemeinden und Förderung ihres Wachstums

Um diese Ziele zu erreichen, haben sich folgende Arbeitsbereiche herauskristallisiert, die von den Forummitgliedern gemeinsam unterstützt und durchgeführt werden:

- Förderung theologischer Aus- und Fortbildung, insbesondere durch Stipendienvergabe
- Unterstützung diakonischer Aktivitäten
- Unterstützung entwicklungsbezogener Aktivitäten
- Beratung lutherischer Gemeindegründungen und Begleitung ihres Wachstums

Perspektiven und Impulse für die ELKB

- Stärkung einer einzigartigen Communitas lutherischer Kirchen Asiens, Europas, Australiens und Nordamerikas im spezifischen Arbeitsauftrag der Beratung und Koordinierung des Wachstums lutherischer Kirchen in dieser Region.
- Kritisch-konstruktive Beratung dieses Prozesses aus Sicht einer deutschen Kirche.
- Stärkung einer lutherischen Identität.
- Förderung des großen missionarischen und diakonischen Engagements über die eigenen konfessionellen Grenzen hinaus.

Daraus ergeben sich folgende Impulse für die ELKB

- Teilhabe an einem einzigartigen Missionsprozess in Koordination mit Partnern Ostasiens in den Mekong-Staaten
- Durch Gebet und Begegnungen wird die evangelische Spiritualität unserer Gemeinden bereichert.
- Bewusstseinsweiterung und geistliche Bereicherung in unseren Gemeinden durch Öffentlichkeitsarbeit und direkte Begegnungen.

II.12. China Christian Council (CCC) und Amity Foundation

Geschichte

Im Unterschied zu anderen Missionswerken in Deutschland hat die ELKB/MEW keine langen missionsgeschichtlichen Wurzeln in China. Mit der Machtübernahme der Kommunisten 1949 wurde die Situation für viele gesellschaftliche Gruppen und sämtliche in China vertretenen Religionsgemeinschaften zunehmend schwierig. Die letzten westlichen Missionare mussten 1952 das Land verlassen. Dennoch suchte Bischof K. H. Ting so gut es ging den Kontakt zur internationalen ökumenischen Gemeinschaft und nahm 1956 an einer Konferenz in Tutzing teil. Nach dem Ende der Kulturrevolution (1966–76) ermöglichte die Öffnungspolitik unter Deng Xiaoping eine erneute Kontaktaufnahme chinesischer Christinnen und Christen mit Kirchen im Ausland.

Der Direktor des damaligen Missionswerkes, Horst Becker, erkannte die Wichtigkeit und die Chancen dieses politischen Wandels und knüpfte Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre erste Kontakte nach China, vor allem im Rahmen des ÖRK. Mit großem Interesse wurde das Wiederaufleben der Kirche in China wahrgenommen und begleitet. Bischof Ting und sein enger Weggefährte Dr. Han Wen Zhao erkannten bald die Wichtigkeit eines gesellschaftlichen Engagements der Kirche und gründeten 1985 die Amity Foundation. Diese war von Anfang an und ist bis heute keine Unterabteilung der Kirche, sondern eine von chinesischen Christinnen und Christen gegründete Nicht-Regierungs-Organisation (NGO). Als solche konnte sie leichter Kontakte zu Kirchen und Missionsgesellschaften in Nordamerika und Europa pflegen, als es die Kirche hätte tun dürfen. Über die Amity Foundation konnten Finanzmittel in das völlig verarmte China transferiert werden und es war möglich, Personalentsendungen über diese NGO vorzunehmen, um beim Wiederaufbau des Landes mitzuwirken. So war denn auch das erste Programm der Amity Foundation das sog. „Amity Teachers Program“, über das seit 1985 hunderte von Lehrkräften nach China vermittelt wurden. Diese waren neben Englisch- und Deutsch-Lehrkräften aber insbesondere Kulturvermittler. Das damalige Missionswerk/MEW hat seit 1986 bis 2017 durchgehend ein bis zwei Lehrkräfte in dieses Programm entsandt.

Seit 2003 wurden auch die Kontakte zum Chinesischen Christenrat (CCC) und zum Union Theological Seminary in Nanjing (NJUTS) stark intensiviert. Von 2007 bis 2014 konnte in Zusammenarbeit mit der EKD und dem EMW sogar ein Dozent für Neues Testament durch MEW an das NJUTS entsandt werden.

Gegenwärtiger Stand

Unter dem Dach des Chinesischen Christenrates (CCC) sind heute ca. 25 Mio. Protestanten registriert. Hinzu kommen schätzungsweise noch einmal ca. 30 Mio. Protestanten in nicht-registrierten Gemeinden. Die ELKB/MEW pflegt auch weiterhin einen engen Kontakt zum CCC, zum NJUTS und insbesondere zur Amity Foundation. In enger Abstimmung mit dem EMW wird insbesondere die theologische Ausbildung und die Weiterentwicklung der diakonischen Arbeit begleitet und unterstützt. Leider werden seit einigen Jahren die Spielräume für die Religionen und die Zivilgesellschaft in China wieder enger, und sie stehen unter einer wieder zunehmenden Überwachung durch den Staat. Dennoch können immer wieder theologische Weiterqualifizierungen durch die gezielte Vergabe von Stipendien gefördert werden. Immer wieder entsendet der CCC auch Teilnehmende zu internationalen Studienkursen, wie z. B. zur Summer School in Neuendettelsau, und dokumentiert dadurch ein deutliches Interesse an einer weiteren Beziehungspflege. Die Beziehung zur Amity Foundation ist nach wie vor sehr eng und vertrauensvoll. So arbeitet z. B. seit 2013 ein Mitarbeiter von MEW im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit im Hongkonger Büro der Amity Foundation mit. Seit 2009 werden jährlich bis zu fünf junge Menschen im Rahmen des Internationalen Evangelischen Freiwilligendienstes nach China entsandt, um im „Young Adult Program“ der Amity Foundation mitzuarbeiten.

Über das „Teaching-Preaching-Programm“ von MEW konnte eine Mitarbeiterin der Amity Foundation für vier Wochen in Bayern unterwegs sein und über die Arbeit von Amity und die Lage der Kirchen in China in zahlreichen Gemeinden, Jugendgruppen und Schulen berichten. Im Jahr 2017 wurden erste Kontakte zur Diakonie Neuendettelsau vermittelt, um einen intensiven fachlichen Austausch zu fördern und den Aufbau diakonischer Arbeit in China zu unterstützen.

Begründung und Perspektiven des Engagements der ELKB

Die zunehmende Bedeutung Chinas in wirtschaftlicher, politischer, aber auch kirchlicher Hinsicht ist nicht mehr zu übersehen. Das im Zuge der dramatischen Entwicklung Chinas entstandene Werte-Vakuum bietet eine einzigartige Chance, christliche Inhalte zu vermitteln. Die Unterstützung der Arbeit der Amity Foundation hat zum Ziel, die Ent-

wicklung einer Zivilgesellschaft in China zu fördern. Der CCC sucht intensiven Kontakt zu anderen Kirchen im Rahmen der weltweiten Ökumene. Hier ist es wichtig, die Stimme der reformatorischen Tradition und eine solide Theologie mit einzubringen und dieses Feld nicht einfach bestimmten amerikanischen Freikirchen zu überlassen.

Impulse für die ELKB

- Intensiver Austausch im Bereich der Diakonie durch Fachkongresse.
- Durch Gebet und Begegnungen wird die evangelische Spiritualität unserer Gemeinden bereichert.
- Bewusstseinsweiterung und geistliche Bereicherung in unseren Gemeinden durch Öffentlichkeitsarbeit und direkte Begegnungen.

II.13 Federation of Evangelical Lutheran Churches in Malaysia and Singapore (FELCMS)

Folgende fünf LWB-Mitgliedskirchen gehören zum Zusammenschluss Evang.-Luth. Kirchen in Malaysia und Singapur (FELCMS):

- Lutheran Church in Singapore (LCS): ca. 3.500 Mitglieder in Singapur, chinesisch-stämmig
- Lutheran Church in Malaysia (LCM): ca. 9.500 Mitglieder in West-Malaysia, chinesisch-stämmig und indigene Stämme (Orang Asli)
- Evangelical Lutheran Church in Malaysia (ELCM): ca. 2.500 Mitglieder in West-Malaysia, indisch-stämmig
- Basel Christian Church of Malaysia (BCCM): ca. 65.000 Mitglieder in Ost-Malaysia, Hakka-stämmig und indigene Stämme Nord-Borneos (v. a. Murut)
- Protestant Church in Sabah (PCS): ca. 42.000 Mitglieder in Ost-Malaysia, indigene Stämme Nord-Borneos (v. a. Rumus)
- Sabah Theological Seminary (STS)

Geschichte

Gegründet wurde die „Federation of Evangelical Lutheran Churches in Malaysia and Singapore“ (FELCMS) in den 1980er Jahren mit dem Ziel, die lutherische Identität der Mitgliedskirchen und des theologischen Seminars zu stärken und deren Zusammenarbeit zu intensivieren. Allerdings verliefen die ersten ermutigenden Anfänge dann Mitte der 1990er Jahre etwas im Sand, und der Zusammenschluss bestand nur noch auf dem Papier. Ab 2008 wurde die Kooperation auf Initiative von Bischof Philip Lok (LCM), Bischof Terry Kee (LCS) wieder aufgenommen und zunehmend mit Leben gefüllt. Die Luth. Kirche in Australien und MEW haben diesen Prozess intensiv begleitet, um dieses regionale Netzwerk zu stärken.

Bis zum Jahr 2013 fanden jeweils eigene jährliche internationale Missionskonsultationen mit der Luth. Kirche in Singapur (LCS), der Luth. Kirche in Malaysia (LCM) und der Basel Christian Church of Malaysia (BCCM) mit ihren internationalen Partnern aus Australien, den USA und Bayern statt.

Gegenwärtiger Stand

2014 wurden diese drei Konsultationen zu einer Konsultation zusammengelegt und gleichzeitig auf die Ebene der FELCMS gehoben, wodurch auch die Evangelical Lutheran Church in Malaysia (ELCM) und die Protestant Church in Sabah (PCS) in das Netzwerk der internationalen Missionskonsultation aufgenommen werden konnten. Seither gibt es regelmäßige intensive Gespräche über konkrete Kooperationsmöglichkeiten wie z. B. eine gemeinsame Jugendkonferenz, die Trägerschaft des „Lutheran Study Centres“ (LSC) am Sabah Theological Seminary (STS) oder die Entwicklung gemeinsamer Strategien angesichts der besonderen Herausforderungen im muslimisch dominierten Umfeld Malaysias. Nach mittlerweile fünf Jahren hat sich dieses regionale Netzwerk stabilisiert und es besteht ein reger Austausch von Erfahrungen, Herausforderungen, zahlreichen Materialien für Kindergottesdienst-Gruppen, Konfirmandenarbeit, Glaubenskursen etc. In intensiven Begegnungen tauschen sich die fünf Kirchen untereinander und mit ihren internationalen Partnern darüber aus, wie Gemeindeaufbau und die Eigenständigkeit der Gemeinden und Kirchen gefördert werden kann und wie sie sich gegenseitig unterstützen können.

Begründung und Perspektiven des Engagements der ELKB

- Stärkung von Partnerkirchen und regionalen Netzwerken im Verbund des LWB („Communio“), die sich als Minderheitenkirchen in einem stark säkularisierten, multireligiösen Umfeld (Singapur) bzw. in einem stark muslimischen Umfeld (Malaysia) bewähren.
- Vertiefung und Ausbreitung reformatorischer Kerngedanken.
- Stärkung von lutherischer Identität.
- Förderung des großen missionarischen und diakonischen Engagements weit über die eigenen Grenzen hinaus.

Impulse für die ELKB

- Die Öffentlichkeitsarbeit unseres Mitarbeiters bringt die sozialdiakonischen globalen Verwerfungen im Bereich Seefahrt und Fischereiwesen ins öffentliche Bewusstsein.
- Zwei Dekanatspartnerschaften mit Gunzenhausen und Hof sowie der Einsatz von Süd-Nord-Freiwilligen aus der LCM bringen wesentliche Impulse für den Gemeindeaufbau innerhalb der ELKB ein.
- Die FELCMS ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie Kirchen unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Sprachen, Größe, Finanzkraft sich gegenseitig geistlich bereichern und unterstützen können.

II. 14 ACT Alliance

Geschichte

Zu Beginn der 1990er Jahre setzte sich bei den ökumenischen Weltbünden (ÖRK, LWB) die Einsicht durch, dass viele Mitgliedskirchen zunehmend von Katastrophensituationen betroffen sind. Diese Situation konnte jedoch nicht unabhängig von der ökumenischen und interreligiösen Situation im jeweiligen Land gesehen werden, denn Katastrophen machen vor keinen menschlich gesetzten Grenzen halt.

Aufgrund dessen wurde 1995 die ökumenische Organisation „ACT International“ als humanitäre Hilfsorganisation der Kirchen unter dem Dach des ÖRK gegründet. Da man plante, auch in Entwicklungsbereichen stärker zu kooperieren, entstand 2007 „ACT Development“ als gemeinsame entwicklungsbezogene Plattform. Im Jahr 2010 wurde aus den beiden Organisationen die „ACT Alliance“ mit Sitz beim ÖRK in Genf gegründet.

Gegenwärtiger Stand

Zurzeit besteht die ACT Alliance aus 150 Kirchen und kirchlichen Organisationen, die in 125 Ländern weltweit aktiv sind. Seit 2014 ist Mission EineWelt für die ELKB Mitglied mit Bobachter-Status. Viele der Partnerkirchen der ELKB oder deren Entwicklungsorganisationen sind ebenfalls Mitglied. Ziel der ACT Alliance ist es, positive und dauerhafte Veränderungen im Leben von armen und benachteiligten Menschen zu bewirken, unabhängig von ihrer Religion, politischen Einstellung, Geschlecht, Rasse oder Nation. Die Schwerpunkte der Arbeit sind humanitäre Hilfe im Katastrophenfall, Advocacy-Arbeit und Förderung von dauerhafter Entwicklung.

Mit fortschreitendem Klimawandel und global zunehmend volatilen politischen Situationen nehmen auch humanitäre Katastrophen deutlich wahrnehmbar zu. Die Arbeit der ACT Alliance wird weltweit von mehr als 25.000 Mitarbeitenden der Mitgliedsorganisationen unterstützt. Dabei werden die höchstmöglichen internationalen Codices und Standards eingehalten. Für die drei genannten Arbeitsgebiete werden jährlich rund 3 Milliarden USD aufgebracht. Die zuständigen Büros in den Regionen und in Genf halten die nötigen Kapazitäten vor, um Anträge im Katastrophenfall („ACT-Appeals“) sowie deren Umsetzung und Abrechnung kurzfristig sach- sowie fachgerecht zu begleiten und zu überwachen.

Begründung und Perspektive des Engagements der ELKB

Die Nähe zur Arbeit der ACT Alliance ist von entscheidender Wichtigkeit, weil viele Länder der Partnerkirchen in sehr prekären („vulnerable“) geographischen Gegenden liegen. Im Katastrophenfall erstellen die „ACT-Foren“ der Mitglieder, die in den Ländern der Partner bereits vorhanden sind, einen gemeinsamen Interventionsplan. Darin werden klare Absprachen über regionale, thematische und inhaltliche Zuständigkeiten der einzelnen Mitglieder im Forum bei der Umsetzung des Interventionsplans getroffen. (Eine Aufteilung nach konfessionell/religiösen bzw. ethnischen Kriterien ist ausdrücklich nicht vorgesehen.) In der Regel erfolgt eine finanzielle Unterstützung der ELKB auf Bitten der Partner, die auch in den nationalen Foren mitarbeiten. So können die Aktivitäten der Partnerkirche bzw. -organisation oder des LWB/Weltdienstes zielgerichtet unterstützt werden.

Impulse für die ELKB

- Durch eine enge Verbindung mit dem interkonfessionellen Katastrophenhilfe-Netzwerk des ÖRK hat die ELKB eine gut funktionierende Plattform, um christlich und humanitär begründete Hilfe im Katastrophenfall effizient und zielgerichtet zu leisten.
- ACT Alliance ermöglicht eine zielgerichtete und nach hohen Compliance-Maßstäben durchgeführte Verwendung der durch die ELKB zur Verfügung gestellten Mittel für Katastrophenhilfe.
- Die ELKB kann sich in ihrer Arbeit auf Regelungen der ACT Alliance stützen, das Vorhaben gegenseitige Transparenz, Verantwortung und Integrität in der Partnerschaftsarbeit zu fördern.
- Der Zusammenschluss im ACT-Bündnis stärkt die Zusammenarbeit mit den Partnerkirchen auf dem Gebiet der Katastrophenhilfe und Entwicklungszusammenarbeit und stellt sie in ein größeres, weltweites und ökumenisches Netzwerk.

III. Beziehungen zu Foren, Bünden und anderen Zusammenschlüssen

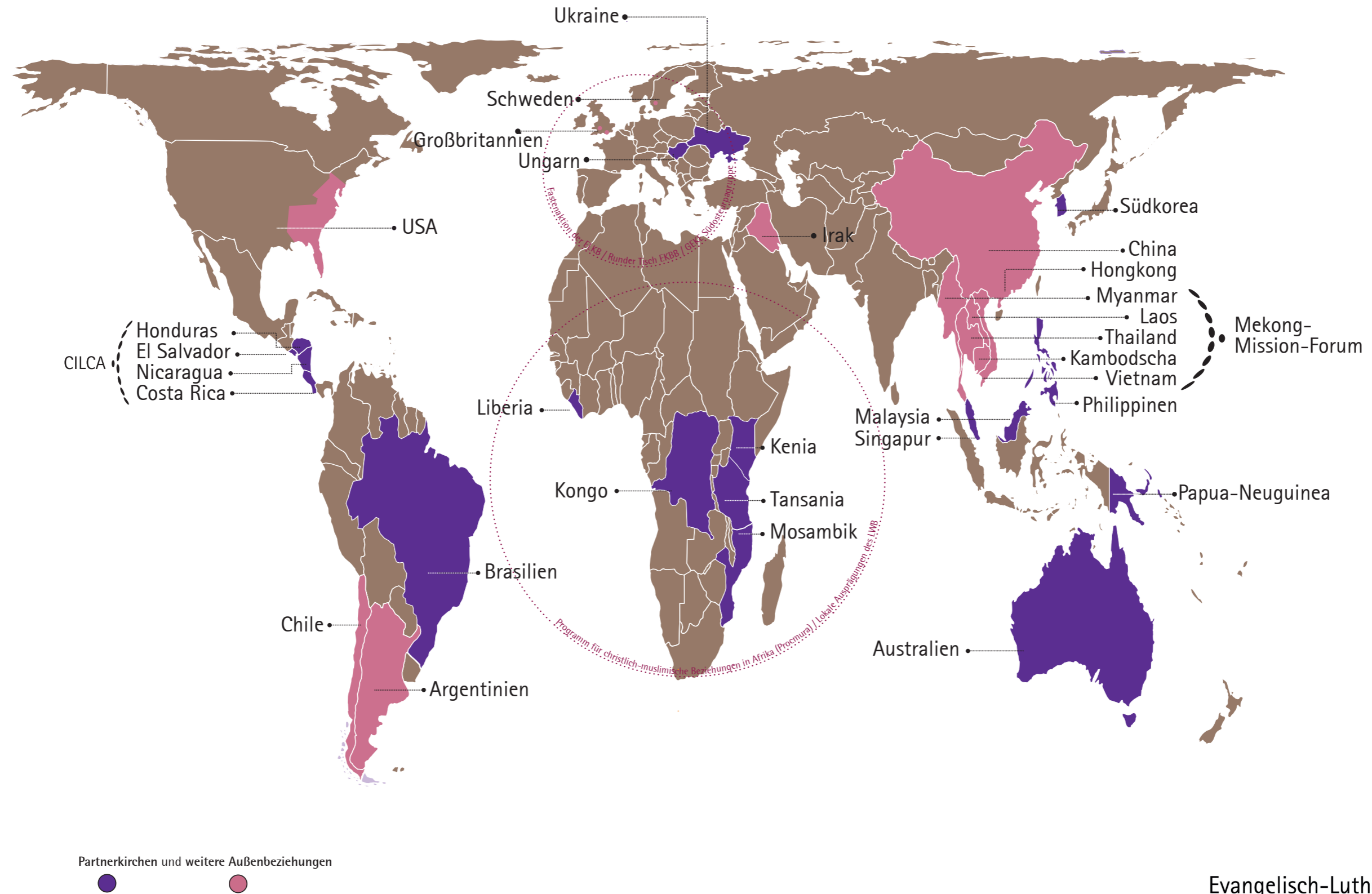
Neben den in den Steckbriefen beschriebenen Partnerschaften im engeren Sinne, die entweder vertraglich geregelt oder aus der bayrischen Missionsarbeit hervorgegangen sind, vollziehen sich die Beziehungen der ELKB in der weltweiten Communitio der Kirche, in verschiedenen Foren, kirchlichen Zusammenschlüssen oder Bünden. In diesen ist die ELKB entweder selbst oder durch die enge Verbundenheit mit den Partnerkirchen begleitend und gestalterisch präsent.

Im Einzelnen lassen sich diese Foren, Bündnisse und Zusammenschlüsse wie folgt auflisten:

III.1. Runde Tische/Kooperationen/Institutionen	
Afrika	LMC (Lutheran Mission Cooperation – Zusammenschluss der Partner mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania) JMCK (Joint Mission Committee for Kenya – Zusammenschluss der Partner mit der Kenianischen Evangelisch-Lutherischen Kirche) JCC (Joint Committee for Congo – Zusammenschluss der Partner mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Kongo) JMB (Joint Mission Board for Mozambique – Zusammenschluss der Partner mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Mosambik) PIM (Partners in Mission Meeting – Zusammenschluss der Partner mit der Lutherischen Kirche in Liberia)
Lateinamerika	Hora de Obrar (Diakoniestiftung der Evangelischen Kirche am La Plata)
Papua-Neuguinea	LOPC (Lutheran Overseas Partners Cooperation – Zusammenschluss der nördlichen Partner der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Papua-Neuguinea)
Pazifik	ICP (International Coalition for Papua) PTC (Pacific Theological College)
Ost-Asien	FELCMS (Zusammenschluss der Lutherischen Kirchen in Malaysia und Singapur – in diesem Rahmen bestehen enge Beziehungen zu der Basel Christian Church of Malaysia sowie zu dem Sabah Theological Seminary) CCC (China Christian Council) Amity Foundation AILM (Asian Institute for Liturgy and Music) LCP (Lutheran Church in the Philippines) Runder Tisch/Regional Conference
Naher Osten	CAPNI (Christian Aid Program Nohadra Iraq – seit 2017 jährlicher Round Table der 15 Partner aus Deutschland, Schweden, Schweiz und Ungarn) MECC (Middle East Council of Churches) Syria Contact Group der ACT-Mitglieder Runder Tisch Irak Ecumenical Institute for the Middle East, Beirut
Mittel – und Osteuropa	Runder Tisch der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder (EKBB) GEKE Südosteuropagruppe Fastenaktion der ELKB

III.2. Beziehungen in regionalen Foren, in denen die ELKB mit den Partnerkirchen oder im Rahmen des Lutherischen Weltbundes sowie der VELKD aktiv ist	
Afrika	LUCCEA (Lutheran Communion in Central and Eastern Africa) LUCSA (Lutheran Communion in South Africa) LUCWA (Lutheran Communion in Central and Western Africa) JCMWA (Joint Christian Ministry in West Africa – Beauftragung durch VELKD) PROCURA (Programme for Christian-Muslim Relations in Africa)
Lateinamerika	CILCA (Gemeinschaft der Lutherischen Kirchen in Zentralamerika) COL (Conferencia de Lideres de America Latina)
Süd-Ost-Asien	MMF (Mekong Mission Forum)
III.3. Ökumenische Beziehungen	
III.3.1. Ökumenische Verbände	
<ul style="list-style-type: none"> • LWB (Lutherischer Weltbund) • ÖRK (Ökumenischer Rat der Kirchen) • WSCF (World Student Christian Federation) 	
<ul style="list-style-type: none"> • PCC (Pacific Conference of Churches) • MECC (Middle East Council of Churches) • KEK (Konferenz Europäischer Kirchen) • GEKE (Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa) • Ökumenische Fastenaktion Mitteleuropa • Meissener Erklärung • EKMOE (Evangelische Konferenz für Mittel- und Osteuropa) • EMOK (Evangelische Mittelostkommission der EKD) 	
III.3.2. Im Rahmen von Ökumenischen Verbänden haben wir Beziehungen zu bestimmten Kirchen oder Bündern	
Pazifik	PCC (Pacific Conference of Churches)
Europa	GEKE (Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa)
Europa/USA	TEC (The Episcopal Church in USA und europäische Convocation) – auf dem Weg zu voller Kirchengemeinschaft
III.3.3. Im Rahmen dieser Verbände bestehen Kirchenkreispartnerschaften	
<ul style="list-style-type: none"> • zu den Diözesen Hereford und Chichester in der Church of England • zur Evangelical Lutheran Church in America, South Eastern Synod und Upper Susquehanna Synod (ELCA) • zum westböhmischen Seniorat der EKBB 	
III.3.4. Weitere Beziehungen im Rahmen dieser Verbände	
<ul style="list-style-type: none"> • zur Diözese Bristol in der Church of England • zur Church of Scotland 	

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern als weltweiter Partner in Gottes Mission!



Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern



V. Matrix der Außenbeziehungen der ELKB

Nr.	Geografische und organisatorische Zuordnung	Genese der Partnerschaftsbeziehung	Verankerung in der ELKB	Finanzielle Unterstützung (Euro) Stand: Januar 2018	Austausch von Mitarbeitenden	Vernetzung in der Communio bzw. in der weltweiten Ökumene
EUROPA						
I.1	Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn (ELKU)	Partnerschaftsvertrag nach Fall des „Eisernen Vorhangs“ 1992 zunächst für 3 Jahre geschlossen, seitdem im 5-Jahres-Turnus immer wieder erneuert.	Referat C3 Gemeindepartnerschaften Schulpartnerschaften KiTa-Partnerschaften Fortbildungen im Schul- und KiTa-Bereich Freiwilligenaustausch über das Diakonische Werk Diakoniepartnerschaft Stipendiatinnen- und Stipendiatenaustausch mit Augustana-Hochschule Konsultationen auf Kirchenleitungsebene Projekt- und Programmkooperation (Fastenaktion, Christliche Begegnungstage, Kirchenpflanzungen)	149.772 Haushaltsmittel 131.575 Ungarnkollekte	Entsendung von Pfarrerinnen und Pfarrern nach Sopron	Lutherischer Weltbund (LWB) Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK) Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)
I.2	Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine (DELKU)	Aufgrund der Anfrage der EKD 1991 Aufbau einer Beziehung mit dem Ziel des Kirchenaufbaus in der Ukraine. Partnerschaftliche Zusammenarbeit in 2015 auf Beschluss des LKR ausgesetzt. Seit 2018 durch Beschluss des LKR Reaktivierung der Partnerschaft und Unterstützung von LWB-DNK-EKD.	Referat C3 Die inhaltliche und institutionelle Zusammenarbeit zwischen ELKB und DELKU ist ausgesetzt. Partnerschaften von Gemeinden und Kirchenkreisen: München – Kiew Regensburg – Odessa Nürnberg – Charkow	Zurzeit keine finanzielle Unterstützung der DELKU	Zurzeit keine Personal-Entsendungen in die DELKU	Es liegen keine gesicherten Informationen über die Vernetzungen der DELKU vor.

I.3	Svenska Kyrkan, Skara Stift, Schweden	Seit 2008 gibt es ein Austauschprogramm. Hauptamtliche aus beiden Kirchen und aus inzwischen verschiedenen kirchlichen Berufsgruppen besuchen sich gegenseitig, um voneinander zu lernen. Daneben finden Begegnungen und Austausch auf verschiedensten Ebenen statt von der Jugendarbeit, Kirchenmusik, Studienfahrten in die jeweils andere Kirche, bis hin zu einem gemeinsam verantworteten internationalen Projekt für Jugendliche aus Schweden, Bayern, Südafrika und Palästina.	Referat C 3 Erste Absichtserklärung 2010 unterschrieben. Seit 2016 besteht eine Vereinbarung zwischen der Diözese Skara und der ELKB. Diese wird im Jahre 2020 überprüft. Austausch sowohl auf kirchenleitender Ebene wie auch durch verschiedene Partnerschaftsformen auf lokaler Ebene	Keine finanzielle Unterstützung der anderen Kirche bzw. der Diözese	Über das Austauschprogramm von verschiedenen Berufsgruppen eines Pastorats und Dekanatsbezirks und von Hauptamtlichen und Studierenden der Hochschule für Evang. Kirchenmusik in Bayreuth.	Die Diözese ist über ihre Nationalkirche Schweden Mitglied im Lutherischen Weltbund (LWB).
	Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder (EKBB)	Hilfe beim Wiederaufbau nach der samtenen Revolution	Referat C3 Teilnahme am „Runden Tisch der EKBB“ Kirchenkreispartnerschaft: Bayreuth – Westböhmisches Seniorat der EKBB	25.828 Haushaltsmittel Zusätzlich punktuelle Projektunterstützungen		Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK) Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)
	Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)	1975 Gründung der Regionalgruppe Südosteuropa durch ELKB	Referat C3 Geschäftsführung der Regionalgruppe Südosteuropa	124.014 Haushaltsmittel		Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK) Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)
	Fastenaktion der ELKB "füreinander einstehe in Europa"	Entstanden zur Unterstützung der kleinen evangelischen Diasporakirchen nach dem Fall des "Eisernen Vorhangs" als solidarische Hilfsaktion für verschiedene kirchlich-diakonische Arbeitsfelder. Jährlich durchgeführt in wechselnden Formaten und mit wechselnden Partnern in Osteuropa.	Referat C3 in Kooperation mit DW Bayern und mit AGDD (GAW und MLV) Kooperation zum landeskirchenweiten Eröffnungswochenende mit verschiedenen Dekanaten und Gemeinden in Bayern.	146.948 Kollekten- und Spendengelder		Kooperation mit den Mitgliedkirchen der GEKE-Südosteuropagruppe

	Austauschprogramme: England	In den 1990er Jahren wurden auf der Ebene der Studierendenseelsorge verschiedene Programme des Pfarreraustausches initiiert. Beteiligt waren auf bayerischer Seite der KK Ansbach Würzburg und das Dekanat Augsburg. In England die Diözesen Coventry, Bath and Wells und Bristol. Bis heute lebendig ist die Beziehung zur Diözese von Bristol.	Referat C 3 Verschiedene lokale Partnerschaften Austausch auf kirchenleitender Ebene Kooperationsvereinbarung mit Bristol	Bisher finanziert die Diözese Bristol den Einsatz von Pfarrern und Pfarrern aus Bayern, in Zukunft ist eine gemeinsame Finanzierung vorgesehen (Spezialvikariat mit Übernahme von Wohn- und Arbeitskosten durch Bristol)	5 Pfarrern/innen/ Pfarrer in der Diözese Bristol	Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) Lutherischer Weltbund (LWB)
	Schottland	Dazu kam Anfang der 2000er Jahre eine Zusammenarbeit mit der Kirche von Schottland, die einen Pfarreraustausch im Rahmen der GEKE-Zusammenarbeit darstellt.	Verschiedene lokale Partnerschaften Austausch auf kirchenleitender Ebene		3 Pfarrern/innen in Schottland 1 Pfarrerin im Bereich der ELKB (Regensburg)	Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)
	KK-Partnerschaften: Hereford Chichester	 KK-Partnerschaft mit dem KK Nürnberg KK-Partnerschaft mit dem KK Bayreuth, der Erzdiözese Bamberg, der EKBO	Referat C3 KK Verschiedene Gemeindepartnerschaften Kooperation junger Pfarrern/innen und Pfarrer sowie Priester (Chichester)	Insgesamt 10.000 Haushaltsmittel Den Kirchenkreisen stehen jeweils 5.000 € pro Jahr zur Gestaltung der Partnerschaften zur Verfügung.	 3 Pfarrern/innen in Hereford	Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) Meissener Erklärung
NAHER OSTEN						
	Irak Zusammenarbeit mit Christian Aid Program Nohadra Iraq (CAPNI) und Kirkuk Center for Torture Victims; Kontakte zu örtlichen Kirchen (ohne direkte Projektkooperation); lokaler Schwerpunkt Autonome Region Kurdistan und Niniveh-Ebene (Provinz Mosul/Ninewa)	In den 1990er Jahren entstanden durch die Präsenz von Flüchtlingen in Bayern und die Arbeit der ELKB-Orthodoxie-Kommission Kontakte in den Turabdin/Türkei. Solidaritätsreisen führten ab 1997 auch zu Kontakten zu Christinnen und Christen des Irak. Von der Rückkehrerhilfe für den Turabdin als erstem Projektschwerpunkt, verlagerte sich die Arbeit nach dem Irakkrieg.	Referat C3 Punktuell Rückbindung an AG Orthodoxie, Islambeauftragter, Brücke Großes Interesse in Gemeinden für Informationen aus der Region (Vorträge, Nachrichten, Thema „Verfolgte Christinnen und Christen“)	511.845 Haushaltsmittel Dazu Not Hilfemittel in variabler Höhe und Spenden aus Gemeinden		Lutherischer Weltbund (LWB) Middle East Council of Churches (MECC) Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) Evangelisches Missionswerk (EMW) Württembergische, Reformierte Schweizer und Hessische Kirche Wings of Hope

	<p>Syrien Über Irak implementierte Nothilfe und Wiederaufbau</p> <p>Libanon Zusammenarbeit mit der World Student Christian Federation (WSCF)</p>	<p>2003 zunehmend nach Nordirak. Ab 2007 konnten wegen der Sondermittel des HF6 umfangreiche Hilfs- und Aufbauprogramme durchgeführt werden. Mit dem Ausbruch des Syrienkrieges und der Krise der Christen des Nahen Ostens weitete sich – vom Irak ausgehend – die Zusammenarbeit auch nach Syrien und in den Libanon aus.</p>				
USA						
	<p>KK-Partnerschaften: Uppersusquehanna Synod Southeastern Synod</p>	<p>Beide KK-Partnerschaften entstanden, weil sich amerikanische Bischöfe auf die Spuren der Vorfahren ihrer Ortssynoden in Europa begaben.</p>	<p>Referat C 3</p> <p>KK Ansbach-Würzburg</p> <p>KK Augsburg</p> <p>Jeweils verschiedene Gemeindepartnerschaften, Jugendaustausch</p>	<p>Insgesamt 10.000 Haushaltsmittel</p> <p>Den Kirchenkreisen stehen jeweils 5.000 € jährlich zur Gestaltung der Partnerschaften zur Verfügung.</p>	<p>Theologiestudierende als Praktikantinnen und Praktikanten in den USA</p>	<p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p>

	The Episcopal Church (TEC)	Langjährige lokale Beziehungen und Gespräche zwischen Bischöfen führten zu einem Dialog mit dem Ziel, volle Kirchengemeinschaft zu vereinbaren.	Referat C 3 3 Gemeinden der Convocation of the Episcopal Churches in Europe im Raum der ELKB. Gespräche und Dialog seit 2012 unter Beteiligung von relevanten Kirchen und Verbänden im betroffenen lutherischen und anglikanischen Kontext.			In Analogie zu den Vereinbarungen über volle Kirchengemeinschaft zwischen Lutheranern und Episcopal Churches in USA und Kanada
AFRIKA						
I.4	Tansania Evangelical Lutheran Church in Tanzania – ELCT (Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania) Gliedert sich in 26 Diözesen	Durch Missionsarbeit entstanden Beteiligung der ELKB auf Bitten der damaligen Lutherischen Kirche in Südtanganyika durch Beschluss der Landessynode der ELKB im Jahr 1962	Über Mission EineWelt Gemeinsame Vereinbarung zwischen ELCT und ELKB; 2012 auf Synode in Hof, 2013 in Tansania unterzeichnet 31 Dekanatspartnerschaften 6 Gemeindepartnerschaften 12 Jugendpartnerschaften 5 kirchliche Institutionen	510.000 für theologische Ausbildung und Kernprogramme ca. 400.000 für Projekte einschließlich Unterstützung der Arbeit der aus Bayern entsandten Mitarbeitenden in Tansania	Mitarbeitende aus ELCT und ELKB bereichern die Kirche, in die sie entsandt sind und nach Rückkehr die jeweilige Heimatkirche In Tansania: 19 Langzeitmitarbeitende und 7 Jahresfreiwillige aus Bayern. In Bayern: 2 Pfarrer 1 Pfarrerin 2 Jahresfreiwillige Zahlreiche gegenseitige Besuche auf Dekanats- und Gemeindeebene Befruchtung der Arbeit der Augustana-Hochschule und der theologischen Fakultät der FAU durch gemeinsame Seminare von Studierenden der Tumaini University, Makumira	Ökumenischer Rat der Kirchen (ORK) ACT Alliance Gesamtafrikanische Kirchenkonferenz (AACC) Lutherischer Weltbund (LWB) Lutherischer Rat in Afrika (LUCA) Lutherische Gemeinschaft in Zentral- und Ostafrika (LUCCEA) Nationaler Christenrat von Tansania (CCT) Lutheran Mission Cooperation (LMC)

I.5	<p>Kenia</p> <p>Kenya Evangelical Lutheran Church – KELC</p> <p>(Kenianische Evangelisch-Lutherische Kirche)</p>	<p>seit 1968 von tansanischen Migranten als Keniasynode der ELCT gegründet</p> <p>Mitarbeit der ELKB auf Wunsch der ELCT Eigenständige Kirche seit 1992</p>	<p>Über Mission EineWelt</p> <p>1 Dekanatspartnerschaft</p> <p>3 Gemeindepartnerschaften</p> <p>1 Jugendpartnerschaft</p>	<p>26.000 Kernprogramme</p> <p>30.000 Projektunterstützungen</p>	<p>In Kenia: 1 Pfarrer 1 Lehrerin</p> <p>In Bayern: 1 Pfarrerin</p>	<p>Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)</p> <p>Gesamtafrikanische Kirchenkonferenz (AACC)</p> <p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Lutherischer Rat in Afrika (LUCA)</p> <p>Lutherische Gemeinschaft in Zentral- und Ostafrika (LUCCEA)</p> <p>Nationaler Kirchenrat von Kenia (NCCK)</p> <p>Joint Mission Committee for Kenya (JMCK)</p>
I.6	<p>Kongo (DRC)</p> <p>Église Évangélique Luthérienne au Congo – EELCo</p> <p>(Evangelisch-Lutherische Kirche im Kongo)</p>	<p>Seit 1967 Gründung der EELCo aus Hörergruppen des Radiosenders der ELCT „Stimme des Evangeliums“</p> <p>Seit 1977 Mitarbeit der ELKB auf Bitten der ELCT</p>	<p>Über Mission EineWelt</p> <p>3 Dekanatspartnerschaften</p> <p>1 kirchliche Institution</p>	<p>38.000 Programmunterstützung</p> <p>40.100 Projektunterstützungen</p> <p>Anfang 2016 wurde die finanzielle Kooperation mit der EELCo im Bereich der Programmunterstützung wegen Intransparenz in der Finanzverwaltung der Partnerkirche ausgesetzt.</p> <p>Seit 2017 werden nur einzelne Projekte und Programme unterstützt, (siehe weitere Informationen im Steckbrief).</p>	<p>1 Diakon 1 Sozialpädagogin</p>	<p>Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)</p> <p>ACT Alliance</p> <p>Gesamtafrikanische Kirchenkonferenz (AACC)</p> <p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Lutherischer Rat in Afrika (LUCA)</p> <p>Lutherische Gemeinschaft in Zentral- und Ostafrika (LUCCEA)</p> <p>Joint Committee for Congo (JCC)</p>

I.7	<p>Mosambik</p> <p>Igreja Evangélica Luterana em Moçambique – IELM</p> <p>(Evangelisch-Lutherische Kirche in Mosambik)</p>	<p>Seit 1975 durch die Flüchtlingsarbeit des LWB</p> <p>Seit 1987 Mitarbeit der ELKB durch Koordination über die VELKD</p>	<p>Über Mission EineWelt</p>	<p>23.000 Programmunterstützung</p> <p>10.000 Projektunterstützungen</p>	<p>Finanzierung eines ökumenischen Mitarbeiters (Pfarrer) aus Südafrika im Rahmen einer Süd-Süd-Nord-Kooperation</p>	<p>Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)</p> <p>Gesamtafrikanische Kirchenkonferenz (AACC)</p> <p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Lutherischer Rat in Afrika (LUCA)</p> <p>Lutherische Gemeinschaft im südlichen Afrika (LUCSA)</p> <p>Joint Mission Board Mozambique (JMB) Hier partnerschaftliche Zusammenarbeit von u. a. IECLB, IELM und ELKB</p>
I.8	<p>Liberia</p> <p>Lutheran Church in Liberia – LCL</p> <p>(Lutherische Kirche in Liberia)</p>	<p>Seit 1975 in Absprache mit der VELKD</p>	<p>Über Mission EineWelt</p> <p>1 Dekanatspartnerschaft</p>	<p>37.000 Programmunterstützung</p> <p>34.900 Projektunterstützungen</p>	<p>1 Religionslehrer 1 Diakonin</p>	<p>Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)</p> <p>ACT Alliance</p> <p>Gesamtafrikanische Kirchenkonferenz (AACC)</p> <p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Lutherischer Rat in Afrika (LUCA)</p> <p>Lutherische Gemeinschaft in Zentral- und Westafrika (LUCCWA)</p> <p>Nationaler Kirchenrat von Liberia (LCC)</p> <p>Interreligiöser Rat von Liberia (IRCL)</p> <p>Partners-in-Mission (Joint Board, PIM) Hier partnerschaftliche Zusammenarbeit von u. a. ELCA (Upper Susquehanna Synod, LCL und ELKB)</p>
	<p>Regional – Westafrika</p> <p>Joint Christian Ministry in West Africa – JCMWA (Gemeinsamer christlicher Dienst in Westafrika)</p>	<p>Seit 1979 Mitarbeit im Netzwerk im Mandat der VELKD</p>	<p>Über Mission EineWelt</p>	<p>7.200 Programmunterstützung</p>		<p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD)</p>

	Regional – Zentral- und Westafrika Lutherische Gemeinschaft in Zentral- und Westafrika (LUCCWA)	Entwicklung der lutherischen Landschaft auf dem afrikanischen Kontinent - Bitte des LWB	Über Mission EineWelt	7.500 Programmunterstützung		Lutherischer Weltbund (LWB) Lutherischer Rat in Afrika (LUCA)
	Regional – Zentral- und Ostafrika Lutherische Gemeinschaft in Zentral- und Ostafrika (LUCCEA)	Entwicklung der lutherischen Landschaft auf dem afrikanischen Kontinent - Bitte des LWB	Über Mission EineWelt	7.500 Programmunterstützung		Lutherischer Weltbund (LWB) Lutherischer Rat in Afrika (LUCA)
	Regional – Südliches Afrika Lutherische Gemeinschaft im Südlichen Afrika (LUCSA)	Entwicklung der lutherischen Landschaft auf dem afrikanischen Kontinent - Bitte des LWB	Über Mission EineWelt	7.500 Programmunterstützung		Lutherischer Weltbund (LWB) Lutherischer Rat in Afrika (LUCA)
	Kontinental Program for Christian-Muslim Relations in Africa - PROCMURA (Programme für christlich-muslimische Beziehungen in Afrika)	1959 Gründung des Netzwerks Beteiligung der ELKB seit Anfang der 1970er Jahre Kontinentales Netzwerk mit gefestigten Strukturen in 18 Ländern	Über Mission EineWelt	6.000 Programmunterstützung 8.800 Projektunterstützungen		Vielfältige weltweite Vernetzungen mit christlichen Kirchen und muslimischen Organisationen

LATEINAMERIKA						
I.9	<p>Brasilien</p> <p>Igreja Evangélica de Confissão Luterana no Brasil - IECLB</p> <p>(Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien)</p>	<p>1897 erste bayerische Aussendung nach Brasilien durch den Gotteskasten-Verein</p> <p>Danach durch den Martin-Luther-Verein</p> <p>Ausbildung durch die Missionsgesellschaft, ab 1972 durch das bayerische Missionswerk</p> <p>1974 Lateinamerikabeauftragter der ELKB</p> <p>Partnerschaftsvertrag zwischen IECLB und ELKB seit 1980 alle 10 Jahre erneuert</p> <p>1995 Dreiervertrag ELKB/IECLB mit der CILCA</p> <p>1980 Verwaltungsabkommen über Pfarrer- und Pfarrerrinnenaustausch zwischen EKD und ELKB</p> <p>Personalentsendungen über die EKD</p> <p>Seit 2007 Teil von Mission EineWelt</p> <p>Seit 2015 Personalentsendungen direkt</p>	<p>Über Mission EineWelt</p> <p>2 Dekanatspartnerschaften</p> <p>17 Gemeinde-partnerschaften</p> <p>2 Institutionen</p> <p>Martin-Luther-Verein</p> <p>Augustana-Hochschule</p> <p>Evangelische Landjugend</p> <p>Lieselotte und Rosina Heinrich-Stiftung</p>	<p>48.351 für missionarische Gemeinden</p> <p>151.495 für Gemeindeaufbau und Mission</p> <p>29.950 für Missionsrat unter indigenen Völkern (COMIN)</p> <p>50 % der Erntedankkollekte der ELKB</p>	<p>Süd-Nord: 5 Pfarrerinnen und Pfarrer</p> <p>1 Freiwillige/r</p> <p>Nord-Süd: 5 Pfarrerinnen und Pfarrer</p>	<p>Ökumenischer Rat der Kirchen(ÖRK)</p> <p>ACT Alliance</p> <p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Konferenz der lutherischen Kirchenleitungen in Lateinamerika (COL)</p> <p>Nationaler Rat der christlichen Kirchen (CONIC)</p> <p>Rat der lateinamerikanischen Kirchen (CLAI)</p>
	<p>Argentinien</p> <p>Iglesia Evangélica del Rio de la Plata - IERP</p> <p>(Evangelische Kirche am Rio de la Plata)</p>	<p>1960 ist die Verbindung zur IERP über die IECLB entstanden.</p> <p>Pfarrer aus der ELKB arbeiteten in der IERP</p> <p>Durch Entsendungen aus der ELKB über die EKD entstanden weitere Verbindungen.</p> <p>Seit 2008 weitere Kontakte durch Entsendung von Freiwilligen</p> <p>2012 Gründung der Diakoniestiftung Hora de Obrar, Vertiefung der thematischen Zusammenarbeit zu entwicklungspolitischen Themen</p>	<p>Über Mission EineWelt</p> <p>1 Gemeindepartnerschaft</p> <p>Koalition wider die Straflosigkeit Nürnberg</p>	<p>15.149 für die missionarische Arbeit in den Armenvierteln um Buenos Aires</p>	<p>Süd-Nord: 1 Freiwillige</p> <p>Nord-Süd: 4 Freiwillige</p>	<p>Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)</p> <p>ACT Alliance</p> <p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK)</p> <p>Gemeinschaft evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)</p> <p>Konferenz der lutherischen Kirchenleitungen in Lateinamerika (COL)</p> <p>Rat der lateinamerikanischen Kirchen (CLAI)</p>

	<p>Chile</p> <p>Iglesia Evangélica Luterana en Chile – IELCH</p> <p>(Evangelisch-Lutherische Kirche in Chile)</p>	<p>1970 entstanden Beziehungen durch die Entsendung bayerischer Pfarrer von Brasilien nach Chile.</p> <p>Chilenische Pfarrerrinnen und Pfarrer wurden in Brasilien ausgebildet.</p> <p>Brasilianische Pfarrerrinnen und Pfarrer arbeiten in Chile.</p> <p>Bayerische Pfarrerrinnen und Pfarrer arbeiten in Chile.</p> <p>Weitere Kontakte entstehen durch die Entsendung von Freiwilligen.</p>	Über Mission EineWelt		Nord-Süd: 3 Freiwillige	<p>Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)</p> <p>ACT Alliance</p> <p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Konferenz der lutherischen Kirchenleitungen in Lateinamerika (COL)</p> <p>Rat der lateinamerikanischen Kirchen (CLAI)</p>
I.10	<p>Zentralamerika</p> <p>Comunión de Iglesias Luteranas de Centro América – CILCA</p> <p>(Gemeinschaft Lutherischer Kirchen in Zentralamerika)</p>	<p>Jugend- und Solidaritätsarbeit der bayerischen Landeskirche in München und Nürnberg zu Bürgerkriegszeiten</p> <p>Partnerschaftsvertrag ELKB-CILCA seit 1995</p> <p>Dreiervvertrag ELKB-IECLB-CILCA seit 1995</p>	<p>Über Mission EineWelt</p> <p>Verein Vamos</p> <p>Solidaritätsgruppen und Eine-Welt-Läden</p> <p>Annette und Wolfgang Döbrich-Stiftung</p>	<p>82.165 für Dreiervertrag oder Projekte</p> <p>8.000 für die gemeinsamen Aktivitäten der CILCA</p>	siehe einzelne Länder	siehe einzelne Länder
I.10.1	<p>Costa Rica</p> <p>Iglesia Luterana Costarricense – IILCO</p> <p>(Lutherische Kirche von Costa Rica)</p>	<p>Über den CILCA Vertrag</p> <p>Über die Arbeit mit den MigrantInnen aus Nicaragua</p>	<p>Über Mission EineWelt</p> <p>1 Dekanatspartnerschaft</p> <p>1 Gemeindepartnerschaft</p> <p>Martin Luther Verein</p>	8.000 für kirchliche Projekte	Nord-Süd: 2 Pfarrer (Projektstellen) 3 Freiwillige	<p>Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)</p> <p>ACT Alliance</p> <p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Konferenz der lutherischen Kirchenleitungen in Lateinamerika (COL)</p> <p>Rat der lateinamerikanischen Kirchen (CLAI)</p>
I.10.2	<p>El Salvador</p> <p>Sínodo Luterano Salvadoreño – SLS</p> <p>(Lutherische Kirche in El Salvador)</p>	<p>Jugend- und Solidaritätsarbeit der bayerischen Landeskirche in München und Nürnberg zu Bürgerkriegszeiten</p> <p>Über den CILCA-Vertrag</p>	<p>Über Mission EineWelt</p> <p>1 Dekanatspartnerschaft</p> <p>1 Gemeindepartnerschaft</p> <p>1 Jugendpartnerschaft</p> <p>Solidaritätsgruppen</p> <p>Martin-Luther-Verein</p>	8.000 für kirchliche Projekte	<p>Süd-Nord: 1 Freiwillige</p> <p>Nord-Süd: 1 Pfarrer 1 Freiwillige Fachkraft auf Zeit</p>	<p>Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)</p> <p>ACT Alliance</p> <p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Konferenz der lutherischen Kirchenleitungen in Lateinamerika (COL)</p> <p>Rat der lateinamerikanischen Kirchen (CLAI)</p>

I.10.3	<p>Honduras</p> <p>Iglesia Cristiana Luterana de Honduras – ICLH</p> <p>(Christlich-Lutherische Kirche in Honduras)</p>	<p>Entsendung von Pfarrerinnen und Pfarrern durch den Rat der Lutherischen Kirchen von Zentralamerika und Panama</p> <p>Mitarbeit eines Diakons aus der ELKB</p> <p>Über den CILCA-Vertrag</p>	<p>Über Mission EineWelt</p>	<p>8.000 für kirchliche Projekte</p>		<p>Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)</p> <p>ACT Alliance</p> <p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Konferenz der lutherischen Kirchenleitungen in Lateinamerika (COL)</p> <p>Rat der lateinamerikanischen Kirchen (CLAI)</p>
I.10.4	<p>Nicaragua</p> <p>Iglesia Luterana de Nicaragua „Fe y Esperanza – ILFE</p> <p>(Lutherische Kirche in Nicaragua „Glaube und Hoffnung“)</p>	<p>Ursprünglich aus der Flüchtlingskirche aus El Salvador entstanden</p> <p>Solidaritätsgruppe Nürnberg</p> <p>Über den CILCA-Vertrag</p>	<p>Über Mission EineWelt</p> <p>1 Dekanatspartnerschaft</p> <p>1 Gemeindepartnerschaft</p>		<p>Süd-Nord: 1 Referent für Menschenrechte</p> <p>Nord-Süd: 2 Freiwillige</p>	<p>Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)</p> <p>ACT Alliance</p> <p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Konferenz der lutherischen Kirchenleitungen in Lateinamerika (COL)</p> <p>Rat der lateinamerikanischen Kirchen (CLAI)</p>
	<p>Conferencia de Lideres de America Latina – COL</p> <p>(Konferenz der Lutherischen Kirchenleitungen in Lateinamerika)</p>	<p>Mitarbeit im Mandat des Lutherischen Weltbundes</p> <p>Boliviengruppe des Lorenzer Ladens</p> <p>Ecuador – CVJM Erlangen</p>	<p>Über Mission EineWelt</p>		<p>Nord-Süd: 3 Freiwillige in Bolivien</p>	<p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p>

PAPUA-NEUGUINEA, PAZIFIK, OSTASIEN						
I.11	<p>Papua-Neuguinea</p> <p>Evangelical Lutheran Church of Papua New Guinea – ELC-PNG</p> <p>(Evangelisch-Lutherische Kirche von Papua-Neuguinea)</p>	<p>Durch Missionsarbeit seit 1886 entstanden</p>	<p>Über Mission EineWelt</p> <p>Partnerschaftsvertrag zwischen ELC-PNG und ELKB 2017 auf der Synode in Amberg unterzeichnet</p> <p>30 Dekanatspartnerschaften</p> <p>4 Jugendpartnerschaften</p>	<p>151.000 für Projekte und Programme</p> <p>300.000 für Mitarbeitendenausstattung und Beihilfen über „Lutheran Overseas Partner Churches“ – LOPC)</p>	<p>Mitarbeitende aus der ELC-PNG und der ELKB bereichern die Partnerkirchen und die eigene Kirche nach ihrer Rückkehr.</p> <p>In Papua-Neuguinea:</p> <p>5 Pfarrerinnen und Pfarrer als Dozierende an theologischen Ausbildungsstätten</p> <p>3 Diakoninnen und Diakone in der Jugend- und Gemeindearbeit</p> <p>3 Ärztinnen und Ärzte</p> <p>1 Finanzberater</p> <p>1 Medienberater</p> <p>1 Pilot</p> <p>1 Pilotenausbilder</p> <p>3 Senior-Experten</p> <p>4 Freiwillige</p> <p>Aus Papua-Neuguinea:</p> <p>2 Pfarrer</p> <p>2 Freiwillige</p>	<p>Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)</p> <p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Lutherische Kirchen in Asien (LUCAS)</p> <p>Asiatische Kirchenführerkonferenz (ACLIC)</p> <p>Partners Forum / LOPC</p> <p>Nationaler Kirchenrat</p> <p>Regionale Kooperationen wie z. B. mit GKI / West-Papua</p> <p>Pazifische Kirchenkonferenz (PCC)</p>
	<p>Pazifik, weitere Beziehungen</p> <p>Pazifische Kirchenkonferenz (PCC)</p> <p>Pacific Theological College – PTC (Pazifisch-Theologische Hochschule)</p> <p>South Pacific Association of Theological Seminaries</p> <p>(Süd-Pazifik-Vereinigung theologischer Ausbildungsstätten)</p>	<p>seit 1991, mit dem EMW abgesprochen auf Bitte der Pazifischen Kirchenkonferenz</p> <p>Aus Beziehungen mit dem PTC entstanden</p>	<p>Über Mission EineWelt</p>	<p>10.000 Programmförderung</p>	<p>1 Pfarrer als Dozent am PTC</p> <p>1 Freiwillige</p>	<p>Pazifische Kirchenkonferenz (PCC)</p> <p>Diverse regionale Kooperationen</p>

	<p>Regional</p> <p>Pacific Council of Churches - PCC</p> <p>(Pazifische Kirchenkonferenz)</p>	<p>Gründung 1961 in Samoa, Sitz in Suva/ Fidschi</p>	<p>Über Mission EineWelt</p> <p>Gast-Status bei dieser jedes 5. Jahr tagenden Konferenz</p>			<p>Strukturell mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen verbunden</p> <p>ELC-PNG ist Mitglied der PCC.</p>
I.12	<p>Hongkong</p> <p>Evangelical Lutheran Church of Hong Kong – ELC-HK</p> <p>(Evangelisch-Lutherische Kirche von Hongkong)</p>	<p>Seit Mitte der 1970er Jahre entstanden aus Luther-Studien-Seminaren in Bayern</p>	<p>Über Mission EineWelt</p> <p>1 Universitätspartnerschaft zwischen dem Lutheran Theological Seminary (LTS) und der FAU Erlangen-Nürnberg</p>	<p>10.000 für Gemeindeaufbauprojekte</p> <p>5.000 Literaturverbreitung</p> <p>20.000 für einen Lehrstuhl am LTS</p>	<p>2 Pfarrer als Dozierende am LTS</p>	<p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Lutherische Kirchen in Asien (LUCAS)</p> <p>Asiatische Kirchenführerkonferenz (ACLIC)</p> <p>Bund Lutherischer Kirchen in Hongkong</p> <p>Int. Cooperative Mission Forum (Joint Board)</p> <p>Starke Vernetzung in der Region Süd-Ost-Asien</p> <p>Partnerschaft mit verschiedenen Universitäten/Seminaren in Europa und USA</p>
I.13	<p>Singapur</p> <p>Lutheran Church in Singapore – LCS</p> <p>(Lutherische Kirche in Singapur)</p>	<p>Seit Mitte der 1970er Jahre, entstanden aus Luther-Studien-Seminaren in Bayern</p>	<p>Über Mission EineWelt</p>	<p>15.000 für Missionsprogramme der LCS</p> <p>20.000 für die Internationale Luth. Seemannsmission</p>	<p>1 Diakon in der Seemannsmission</p>	<p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Lutherische Kirchen in Asien (LUCAS)</p> <p>Asiatische Kirchenführerkonferenz (ACLIC)</p> <p>Föderation Evangelisch-Lutherischer Kirchen in Malaysia und Singapur (FELCMS)</p> <p>International Mission Consultations</p>

I.14	<p>Malaysia</p> <p>Lutheran Church in Malaysia – LCM</p> <p>(Lutherische Kirche in Malaysia)</p>	Seit Mitte der 1970er Jahre, entstanden aus Luther-Studien-Seminaren in Bayern	<p>Über Mission EineWelt</p> <p>2 Dekanatspartnerschaften</p> <p>1 Gemeindepartnerschaft</p>	53.000 für Missions- und Gemeindeaufbau-programme der LCM	<p>1 Pfarrer für Aus- und Weiterbildung von Gemeindeleitenden und Pfarrer/-innen</p> <p>1 Freiwillige aus Malaysia in Bayern</p>	<p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Lutherische Kirchen in Asien (LUCAS)</p> <p>Asiatische Kirchenführerkonferenz (ACLK)</p> <p>Nationaler Kirchenrat</p> <p>Föderation Evangelisch-Lutherischer Kirchen in Malaysia und Singapur (FELCMS)</p> <p>International Mission Consultations (Joint Boards)</p>
	<p>Basel Christian Church Malaysia – BCCM</p> <p>(über FELCMS)</p>	Seit Mitte der 1970er Jahre, entstanden aus Luther-Studien-Seminaren in Bayern	Über Mission EineWelt	22.500 für Gemeindeaufbau und Stärkung des gottesdienstlichen Lebens		<p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Lutherische Kirchen in Asien (LUCAS)</p> <p>Asiatische Kirchenführerkonferenz (ACLK)</p> <p>Nationaler Kirchenrat</p> <p>Föderation Evangelisch-Lutherischer Kirchen in Malaysia und Singapur (FELCMS)</p> <p>International Mission Consultations (Joint Boards)</p>
	<p>Evangelical Lutheran Church in Malaysia – ELCM</p> <p>(Evangelisch-Lutherische Kirche in Malaysia)</p> <p>(über FELCMS)</p>	Seit Mitte der 1970er Jahre, entstanden aus Luther-Studien-Seminaren in Bayern	Über Mission EineWelt	Promotionsstipendium im Bereich Diakonie		<p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Lutherische Kirchen in Asien (LUCAS)</p> <p>Asiatische Kirchenführerkonferenz (ACLK)</p> <p>Nationaler Kirchenrat</p> <p>Föderation Evangelisch-Lutherischer Kirchen in Malaysia und Singapur (FELCMS)</p> <p>International Mission Consultations (Joint Boards)</p>

	Protestant Church in Sabah (über FELCMS)	Seit 2012 über Verbindung zur Föderation Evang.-Luth. Kirchen in Malaysia und Singapur (FELCMS)	Über Mission EineWelt	15.000 für die Förderung kirchlicher Kindergärten gegen eine zunehmende Islamisierung indigener Bevölkerungsschichten		Lutherischer Weltbund (LWB) Lutherische Kirchen in Asien (LUCAS) Asiatische Kirchenführer-Konferenz (ACLC) Nationaler Kirchenrat Föderation Evangelisch-lutherischer Kirchen in Malaysia und Singapur (FELCMS) International Mission Consultations (Joint Boards)
I.15	Südkorea Lutheran Church in Korea – LCK (Lutherische Kirche in Korea)	Seit Anfang der 1970er Jahre entstanden aus Luther-Studien-Seminaren durch Vermittlung des LWB Der damalige Asienreferent des LWB, Dr. Wong-Jong Ji, war lange Mitarbeiter im ehemaligen Missionswerk und hat in dieser Zeit die Asienbeziehungen unserer Kirche initiiert und geprägt	Über Mission EineWelt	Förderung bei Aufbau einer diakonischen Arbeit der Kirche	1 Pfarrer als Dozent an der Luther Universität	Internationaler Lutherischer Rat (ILR) Lutherischer Weltbund (LWB) Lutherische Kirchen in Asien (LUCAS) Asiatische Kirchenführerkonferenz (ACLC)
	China China Christian Council – CCC (Chinesischer Christenrat)	Aufnahme erster Kontakte durch das Missionswerk Anfang der 1980er Jahre nach der Wiederöffnung Chinas	Über Mission EineWelt			Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)
	Amity Foundation	Begleitung der Gründung der Amity Foundation 1985	Über Mission EineWelt Seit 2017 engere Verbindungen zur Diakonie Neudettelsau		1 Sinologe im Kommunikationsbereich des Hongkonger Büros 5 Freiwillige im "Young Adult Program"	Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK) Europäisches Netzwerk der Amity Partner (ENAP) ACT Alliance
I.16	Philippinen Lutheran Church in the Philippines – LCP (Lutherische Kirche in den Philippinen)	Erste Kontakte in den 1990er Jahren auf Bitten des LWB	Über Mission EineWelt 1 Gemeindepartnerschaft	15.000 für diverse Programme	1 Gastdozent	Internat. Lutherischer Rat (ILR) Lutherischer Weltbund (LWB) Lutherische Kirchen in Asien (LUCAS) Asiatische Kirchenführerkonferenz (ACLC)

I.17	<p>Australien</p> <p>Lutheran Church in Australia – LCA</p> <p>(Lutherische Kirche in Australien)</p>	<p>Seit 1862 Entsendung von Missionaren nach Australien zur Betreuung deutscher Auswanderer. Die Beziehung zur LCA reicht nicht nur in diese Anfangsperiode sich konstituierender lutherischer Migrationschristen in Australien zurück, sondern ist zugleich die vielschichtigste und verlässlichste Partnerbeziehung in der Region Asien/Pazifik geblieben mit ausgeprägtem Interesse am Ergehen der ökumenischen-missionarischen Engagements beiderseits</p>	<p>Über Mission EineWelt</p> <p>Seit 2017 ein „Memorandum of Understanding“</p> <p>Schulpartnerschaften</p>		<p>1 Pfarrer im Bereich der Finke River Mission/ Zentralaustralien als Support Pastor unter den Aborigines</p>	<p>Nationaler Kirchenrat Australiens (NCCA)</p> <p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Internat. Lutherischer Rat (ILR)</p>
	<p>Mekong Region (Kambodscha, Laos, Myanmar, Thailand, Vietnam)</p> <p>Über das Mekong Mission Forum</p>	<p>Anstoß durch Vollversammlung des LWB in Hongkong 1997</p> <p>Erste Anfänge im Mandat des LWB seit 1998</p> <p>Als „Mekong Mission Forum des LWB“ (MMF) seit 2002</p>	<p>Über Mission EineWelt</p>	<p>35.000 für Network Implementation Committee (NIC) für Stipendien, Seminare, Forschung, Medien</p>		<p>Lutherischer Weltbund (LWB)</p> <p>Beziehung zur Konferenz Christlicher Kirchen in Asien (CCA)</p>
	<p>Kontinental</p> <p>Asian Church Leaders Conference des LWB – ACLC</p> <p>(Asiatische Kirchenführerkonferenz)</p>	<p>Gründung durch den LWB</p>	<p>Über Mission EineWelt</p> <p>Gast-Status bei dieser jedes 2. Jahr tagenden Konferenz</p>			<p>Bis auf China sind alle oben genannten Kirchen Mitglied oder haben festen Gast-Status in der ACLC.</p>
WELTWEIT						
	<p>ACT Alliance (Action by Churches Together)</p> <p>Sitz in Genf. Dazu Zweigstellen und regionale Foren.</p>	<p>Seit 2014 hat die ELKB über Mission EineWelt einen Beobachter-Status.</p>	<p>Über Mission EineWelt und Referat C3</p> <p>Die von der ELKB zur Verfügung gestellten Mittel für Katastrophenhilfe werden größtenteils über ACT Alliance implementiert.</p>	<p>315.806 für Katastrophenmittel im Haushalt verankert</p> <p>Weitere Mittel der ELKB können je nach Möglichkeit und Bedarf eingesetzt werden.</p>		<p>Sowohl der ÖRK als auch der LWB sind Gründungsmitglieder. Darüber hinaus sind viele Partnerkirchen der ELKB oder deren Entwicklungsorganisationen Mitglieder bei ACT Alliance</p>

WAS SONST NOCH WICHTIG IST

VI. Kirchengesetz über Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft

Die Landessynode hat das folgende Kirchengesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Präambel

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern lebt in der Gemeinschaft der einen, heiligen, allgemeinen und apostolischen Kirche. Mit den christlichen Kirchen in der weltweiten Ökumene hat sie Anteil an dem von Gott gegebenen Auftrag, die Botschaft von der versöhnenden und Frieden stiftenden Liebe Gottes in Jesus Christus in Wort und Tat weiterzugeben. Mission und Ökumene gehören zu den Wesensmerkmalen und Lebensäußerungen der Kirche.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern arbeitet an der sichtbaren Einheit der Christenheit mit (Joh 17,21). Sie ruft Menschen in die Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott, damit sie durch Glaube und Taufe Glieder am Leib Christi werden, und wird so ihrem missionarischen Auftrag gerecht (Mt 28,18-20). Durch Partnerschaftsarbeit und Entwicklungsdienst nimmt die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern die Verantwortung wahr, die ihr anvertrauten geistlichen und materiellen Güter mit anderen zu teilen und auf gerechte Strukturen in Wirtschaft und Gesellschaft hinzuwirken (Mt 6,33).

I. Grundbestimmungen

§ 1 Mitverantwortung für Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft

- (1) Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern sieht sich als Teil der einen weltweiten Kirche in die Mitverantwortung für Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft gerufen und verwirklicht diese insbesondere in ihren Beziehungen zu den mit ihr verbundenen Kirchen sowie durch ihre Mitarbeit in konfessionellen und überkonfessionellen kirchlichen Zusammenschlüssen und Arbeitsgemeinschaften sowie anderen, nichtkirchlichen Organisationen und Zusammenschlüssen, soweit dies mit ihrem Auftrag vereinbar ist.
- (2) Sie weiß sich den ökumenischen, missionarischen, entwicklungsbezogenen und partnerschaftlichen Aufgaben verpflichtet. Sie beteiligt sich nach Maßgabe ihrer Möglichkeiten an den Aufgaben der ökumenischen Diakonie, der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit und der zwischenkirchlichen Hilfe; dabei arbeitet sie mit dem Diakonischen Werk Bayern und seinen Mitgliedern zusammen.

§ 2 Wahrnehmung der Aufgaben

Die Aufgaben der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern im Handlungsfeld Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft werden außer von den kirchenleitenden Organen wahrgenommen

- a) von den Kirchengemeinden und Dekanatsbezirken, in Kirchenkreisen sowie von örtlichen und überregionalen Arbeitskreisen und Initiativgruppen
- b) von besonderen Einrichtungen, wie insbesondere „Mission EineWelt - Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern“, Ämtern und Gremien.

§ 3 Beteiligung auf Ebene der Kirchengemeinden und Dekanatsbezirke sowie in den Kirchenkreisen

- (1) Der ökumenische, missionarische, partnerschaftliche und entwicklungsbezogene Auftrag wird auf der Ebene der Kirchengemeinden und Dekanatsbezirke sowie in den Kirchenkreisen insbesondere durch Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen, Spendenaktionen und Partnerschaften verwirklicht. Dies geschieht in gegenseitiger Unterstützung und Zusammenarbeit mit den kirchenleitenden Organen und den entsprechenden besonderen Einrichtungen, Ämtern und Gremien. Kirchengemeinden und Dekanatsbezirke helfen mit, geeignete Mitarbeitende für den Dienst in den Partnerkirchen zu finden.
- (2) In den Dekanatsbezirken sollen Beauftragte für Mission, Partnerschaft und Entwicklungsdienst die Kirchengemeinden bei der Wahrnehmung ihrer Verantwortung für die missionarische und entwicklungsbezogene Arbeit begleiten. Sie sollen die Partnerschaften der Kirchengemeinden und Dekanatsbezirke fördern. Zusammen mit den Dekanatsmissionspfarrern und Dekanatsmissionspfarrerinnen bilden sie eine Konferenz (Missions- und Partnerschaftskonferenz), die jährlich zu gemeinsamen Beratungen zusammentritt.
- (3) Die ökumenische Arbeit soll in den Kirchengemeinden und Dekanatsbezirken insbesondere durch Beauftragte gefördert werden. Die Ökumenebeauftragten der Dekanatsbezirke bilden eine Konferenz (Ökumenebeauftragtenkonferenz), die jährlich zu gemeinsamen Beratungen zusammentritt.

§ 4 Förderung von Arbeitskreisen und Gruppen

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern und ihre Gliederungen fördern die Bildung und Tätigkeit von Arbeitskreisen und Initiativgruppen, die das Interesse an Ökumene, Mission und Entwicklungsdienst wecken, sich an Partnerschaftsarbeit beteiligen und Aufgaben im Rah-

men des konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung wahrnehmen.

II. Arbeitsbereiche im Handlungsfeld Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft

§ 5 Konferenz im Handlungsfeld Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft

- (1) Im Handlungsfeld Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft fördert, unterstützt und begleitet eine Konferenz die Kommunikation, den Informationsfluss und die Zusammenarbeit der im Handlungsfeld tätigen Einrichtungen, Gremien und Dienste der verfassten Kirche und der selbständigen Rechtsträger.
- (2) Diese Konferenz soll das Spektrum der im Handlungsfeld tätigen Einrichtungen, Gremien und Dienste der verfassten Kirche und der selbständigen Rechtsträger abbilden. Sie setzt sich zusammen aus
 - a) von den Arbeitsbereichen bzw. Teilhandlungsfeldern delegierten Personen bzw. den von der strategischen und der operativen Leitung des Handlungsfeldes benannten Personen,
 - b) dem operativen Leiter bzw. der operativen Leiterin des Handlungsfeldes,
 - c) zwei von der Landessynode entsandten Synodalen, darunter mindestens ein Mitglied des Ausschusses für Weltmission und Ökumene, als den stimmberechtigten Mitgliedern und
 - d) dem strategischen Leiter bzw. der strategischen Leiterin des Handlungsfeldes als beratendem Mitglied.Die Zahl der stimmberechtigten Mitglieder soll zwölf nicht überschreiten. Die Zusammensetzung der Konferenz bedarf der Bestätigung durch den Landeskirchenrat.
- (3) Die Konferenz ist das Koordinierungsgremium für das Handlungsfeld. Bei Grundsatzentscheidungen, die Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft betreffen, ist ihre Stellungnahme von Landeskirchenrat und Landessynode einzuholen. Für Entscheidungen, die in die Zuständigkeit der kirchenleitenden Organe fallen, kann sie Beschlussvorlagen erarbeiten. Die Konferenz kann ferner Anregungen und Empfehlungen an die kirchenleitenden Organe und Fachgremien geben. Sie hat darauf hinzuwirken, dass die für ökumenische, missionarische, entwicklungs- und partnerschaftsbezogene Arbeit verfügbaren Mittel aufeinander abgestimmt werden.
- (4) Näheres wird durch Verordnung geregelt.

§ 6 Landeskirchenamt

- (1) Unbeschadet der Zuständigkeit der kirchenleitenden Organe ist das Landeskirchenamt für die operative

Leitung des gesamten Handlungsfeldes Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft verantwortlich.

- (2) Es koordiniert insbesondere die Mitarbeit in internationalen ökumenischen Zusammenschlüssen (Lutherischer Weltbund, Ökumenischer Rat der Kirchen, Konferenz europäischer Kirchen, Gemeinschaft evangelischer Kirchen in Europa) und die Zusammenarbeit mit anderen Kirchen sowie die Teilhabe an der ökumenischen Arbeit der gliedkirchlichen Zusammenschlüsse in Deutschland (Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands, Evangelische Kirche in Deutschland). Das Landeskirchenamt nimmt weiterhin insbesondere den interkonfessionellen Dialog wahr und ist verantwortlich für die Konsultationen der kirchenleitenden Organe der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern mit den Kirchenleitungen der Partnerkirchen.

§ 7 Mission EineWelt – Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

- (1) Zur Erfüllung ihres Auftrags besteht in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern die Einrichtung „Mission EineWelt – Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern“. Diese nimmt die partnerschaftlichen Beziehungen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern zu Kirchen in Afrika, Pazifik/Ostasien und Lateinamerika wahr. Sie unterstützt diese Kirchen in ihrem Zeugnis und Dienst, insbesondere bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in Mission und Evangelisation, in der ökumenischen Zusammenarbeit und im Gemeindeaufbau, in den diakonischen sowie in anderen entwicklungsbezogenen Aufgaben.
- (2) Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben fördert sie den Personalaustausch mit und zwischen den Partnerkirchen, beteiligt sich an finanziellen Hilfen für diese Kirchen und arbeitet in den entsprechenden nationalen und internationalen Gremien mit.
- (3) Sie kann weitere zeitlich begrenzte Aufgaben in der internationalen kirchlichen Zusammenarbeit übernehmen, soweit die dafür benötigten Mittel bereitgestellt worden sind. Neue, auf Dauer angelegte Partnerschaften zu anderen Kirchen bedürfen der Zustimmung der Landessynode.
- (4) Die Einrichtung bringt ihre Erfahrung in den Arbeitsbereichen bzw. Teilhandlungsfeldern des Handlungsfeldes „Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“ in die Arbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern ein. Innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern fördert und stärkt sie das Verständnis und die Verantwortung für die missionarische, entwicklungsbezogene und partnerschaftliche Arbeit, insbesondere durch Öffentlich-

keitsarbeit, Bildungsarbeit und Begleitung entsprechender Arbeitsvorhaben und Partnerschaften in den Kirchengemeinden, Dekanatsbezirken sowie in den Kirchenkreisen. Sie wirkt bei der Vernetzung der Eine-Welt-Arbeit mit und betreibt Lobby- und Advocacy-Arbeit.

- (5) Sie ist eine unselbständige Einrichtung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und hat ihren Sitz in Neuendettelsau. Sie steht unter der Aufsicht des Landeskirchenrates. Im Rahmen der kirchlichen Ordnungen hat sie die für die Erfüllung der in diesem Kirchengesetz festgelegten Aufgaben notwendige Eigenverantwortung und Freiheit.
- (6) Die Einrichtung wird von einem Kollegium geleitet, dem ein Kuratorium zur Seite steht. Näheres über ihre Struktur und ihre Aufgaben, ihre Gremien und deren Zusammensetzung ist in einer Verordnung geregelt, die im Benehmen mit der Konferenz im Handlungsfeld (§ 5) erlassen wird.

III. Schlussbestimmungen

§ 8 Inkrafttreten

- (1) Dieses Kirchengesetz tritt am 1. Januar 2007 in Kraft. Gleichzeitig tritt das Kirchengesetz über Mission und Ökumene vom 7. Dezember 1995 (KABI S. 319) außer Kraft.
- (2) Der nach dem Kirchengesetz vom 7. Dezember 1995 gebildete Landesausschuss für Mission und Ökumene bleibt bis zur Konstituierung der Konferenz im Handlungsfeld (§ 5) im Amt. Ebenso bleibt die Satzung des Missionswerks der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern vom 11. April 1997 (KABIS. 165, ber. S. 223) bis zum Erlass der Verordnung nach § 7 Abs. 6 Satz 2 in Kraft.
- (3) Mit Inkrafttreten dieses Kirchengesetzes tritt an die Stelle der unselbständigen Einrichtungen „Missionswerk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern“, „Kirchlicher Entwicklungsdienst der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern“ und „Lateinamerikabeauftragter der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern“ die unselbständige Einrichtung „Mission EineWelt - Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern“.

München, 11. Dezember 2006
Der Landesbischof
Dr. Johannes Friedrich

VII Compliance

Anmerkung:

Die Fragen der Rahmenrichtlinien zum Themenkomplex Compliance werden seit Mai 2018 intensiv von den zuständigen Arbeitsbereichen in der Abt. C. sowie Mission EineWelt diskutiert. Folgende Arbeitsgruppen sind gebildet worden:

AG Regelwerk
AG Partnerschaft
AG zweckbestimmte Spenden
(AG Ressourcen)

Erste Ergebnisse wurden bei einem Treffen am 30.11.2018 ausgetauscht und weitere Maßnahmen zur Umsetzung besprochen.

Für eine spätere Veröffentlichung des Papiers zu den „Außenbeziehungen der ELKB“ ist der Abdruck der bis dahin vorliegenden Regelungen zum Themenfeld Compliance geplant.

VIII Glossar

ACT:	Action by Churches Together	LCS:	Lutherische Kirche in Singapur
AILM:	Asian Institute for Liturgy and Music	LMC:	Lutheran Mission Cooperation
BfdW:	Brot für die Welt	LOPC:	Lutheran Overseas Partners Cooperation
CAPNI:	Christian Aid Program for Nohadra / Northern Iraq	LUCCEA:	Lutheran Communion in Central and Eastern Africa
CCC:	China Christian Council	LUCSA:	Lutheran Communion in South Africa
CILCA:	Gemeinschaft Lutherischer Kirchen in Zentralamerika	LUCCWA:	Lutheran Communion in Central and Western Africa
COL:	Conferencia des Lideres de America Latina	MECC:	Middle East Council of Churches
CoS:	Church of Sweden	MMF:	Mekong Mission Forum
DELKU:	Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine	ÖRK:	Ökumenischer Rat der Kirchen
DKH:	Diakonie Katastrophenhilfe	PTC:	Pacific Theological College
EKBB:	Evangelische Kirche der Böhmischen Brüder	SLS:	Lutherische Kirche in El Salvador
ELCCo:	Evangelisch-Lutherische Kirche im Kongo	WSCF:	World Student Christian Federation
ELC-HK:	Evangelisch-Lutherische Kirche Hong- kong		
ELCMoz:	Evangelisch-Lutherische Kirche in Mosambik		
ELC-PNG:	Evangelisch-Lutherische Kirche von Papua-Neuguinea		
ELCT:	Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania		
ELKRAS:	Bund der Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Russland, der Ukraine, Ka- sachstan, den Republiken Mittelasiens und im Südlichen Kaukasus		
ELKU:	Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn		
EMOK:	Evangelische Mittelost-Kommission		
FLCMS:	Federation of Evangelical Lutheran Churches in Malaysia and Singapore		
GEKE:	Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa		
IECLB:	Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien		
ILCH:	Christlich-Lutherische Kirche in Honduras		
ILCO:	Lutherische Kirche in Costa Rica		
ILFE:	Lutherische Kirche in Nicaragua „Fe y Esperanza“		
JCMWA:	Joint Christian Ministry in West Africa		
KEK:	Konferenz Europäischer Kirchen		
KELC:	Kenianische Evangelisch-Lutherische Kirche		
LCA:	Lutherische Kirche in Australien		
LCL:	Lutherische Kirche in Liberia		
LCM:	Lutherische Kirche in Malaysia		
LCP:	Lutherische Kirche auf den Philippinen		